Nr. 339 — 11. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 7. Dezember 1929

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Dr. Schacht vom Kabinett abgewiesen

Gereizte Erwiderung auf das Youngplan-Memorandum

„Finanzreform doch schon in Vorbereitung"

Kein Eingehen auf die außenpolitischen Forderungen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 6. Dezember. Auf die Ausführungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht zu den Verhandlungen über den Youngplan und der Forderung nach einer Finanzreform hat das Reichskabinett im Laufe seiner heutigen Sitzung folgende Antwort beschlossen:

„Der Herr Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat der Reichsregierung ein Memorandum zu den im Gang befindlichen Verhandlungen über den Youngplan und zu den Fragen der Finanzpolitik zugeleitet. Die Veröffentlichung fällt mitten in Besprechungen, die über diese Fragen mit ihm gepflogen worden sind. Die Reichsregierung muß ihr Befremden über die Veröffentlichung aussprechen. Die Voreiligkeit, mit der die Stellungnahme des Herrn Reichsbankpräsidenten erfolgt ist, gefährdet die einheitliche Staatsführung. Der Herr Reichsbankpräsident hatte zwar im Laufe der Besprechungen angekündigt, daß er sich vorbehalten müsse, seine Auffassungen über die Beurteilung der schwebenden Fragen darzulegen, er hat dabei aber ausdrücklich betont, daß dies in einer Form geschehen würde, die keinen Schaden anrichten könne. Art und Inhalt des Memorandums sowie der Zeitpunkt seiner Veröffentlichung stehen hierzu im schroffen Widerspruch.

Die Reichsregierung lehnt es ab, sich im gegenwärtigen Zeitpunkt auf eine Auseinandersetzung mit den Darlegungen des Memorandums einzulassen. Die Reichsregierung hat sich bereits in den letzten Tagen dahin schlüssig gemacht, dem Reichstage im Laufe der kommenden Woche die Grundzügen ihres finanziellen Programms zu unterbreiten. Das Programm wird Maßnahmen zur Sanierung der deutschen Finanzen, eine umfassende Steuerreform und die Entlastung der Kassenlage, insbesondere auch von den Zuschüssen für die Arbeitslosenversicherung durch Verstärkung der Einnahmen der Anstalt, umfassen. Den Fraktionsführern der an der Regierung beteiligten Parteien ist schon vor Tagen eine Einladung zur Erörterung dieses Programms für den Anfang der kommenden Woche zugegangen. Der Reichskanzler wird am nächsten Mittwoch im Reichstage, dem die Regierung allein verantwortlich ist, dieses Programm der Reichsregierung in einer Regierungserklärung vorlegen und hierfür sowie für die Gesamtpolitik der Reichsregierung die Vertrauensfrage stellen."

Die Antwort der Reichsregierung wird in weiten Kreisen des deutschen Volkes das allergrößte Befremden hervorrufen. Die Erklärungen Dr. Schachts waren erfüllt von tiefer Sorge über die innen- und außenpolitische Entwicklung seit den Sachverständigenverhandlungen im Paris. Als Führer der deutschen Sachverständigen fühlt sich Dr. Schacht innerlich mitverantwortlich für das, was dort beschlossen worden ist, und auch für das, was sich aus diesen Beschlüssen ergibt. Das moralische Recht und auch die moralische Verpflichtung, seine warnende Stimme zu erheben, wenn die Entwicklung in einer Richtung geht, die er nicht gutheißen kann, wird dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht niemand absprechen können, am allerwenigsten sollte das die Reichsregierung tun dürfen, deren Vertrauen ihn doch zum Vorsitzenden der deutschen Delegation berufen hatte.

Der Ton der Regierungserklärung ist so persönlich verärgert, daß er von den sachlichen Ausführungen Dr. Schachts recht peinlich absticht. Man hat das Gefühl, daß die Reichsregierung sich an ihre Pflicht unangenehm erinnert fühlt und den lästigen Mahner in seine Schranken zurückweisen will. Die formaljuristische Verantwortlichkeit trägt die Regierung, wie sie in ihrer Erklärung ausführt, nur dem Reichstage gegenüber. Der Reichstag und damit ebenso gut die Regierung ist wiederum verantwortlich dem deutschen Volke. An das deutsche Volk hat sich der Reichsbankpräsident mit der Veröffentlichung seines Memorandums gewandt. Wenn die Regierungserklärung Schachts Schritt als unzulässig hinstellt, weil das Kabinett nicht ihm, sondern nur dem Reichstag verantwortlich sei, dann wird man das als einen allzu durchsichtigen Versuch ansehen müssen, den unbequemen Warner mit dem kleinlichen Mittel der Formal-Juristik zurückzuweisen.

Die Erklärungen Dr. Schachts waren überwiegend außenpolitischer Natur. Eine Antwort auf diesen Teil des Schachtschen Memorandums gibt die Reichsregierung nicht, sie beschränkt sich darauf, Dr. Schachts innenpolitische Forderungen zurückzuweisen und erklärt, daß das, was Schacht hier gefordert habe, doch schon (!) in Vorbereitung sei; Schacht habe dies auch wissen müssen. Man wird es trotzdem Dr. Schacht nicht verübeln dürfen, daß er seine innenpolitischen Forderungen und Vorwürfe an die Reichsregierung energisch ausgesprochen hat. Die Zeit, daß solche Reformen in Vorbereitung sein sollten, ist längst vorüber. Wenn Schachts Memorandum nicht herausgekommen wäre, hätte die Oeffentlichkeit nichts davon erfahren, daß mit der Finanzreform nun wirklich einmal Ernst gemacht werden sollte. Unter diesen Umständen wird man es begrüßen, daß Dr. Schacht die Reichsregierung gezwungen hat, mit ihren Plänen an das Tageslicht zu kommen, sodaß einer weiteren Hinausschleppung dieser Fragen doch größere Widerstände entgegenstehen als bisher.

Vergleicht man die Ansicht der Reichsregierung über Dr. Schachts Aeußerungen mit den Ausführungen der Berliner Presse, so wird man mit Bedauern feststellen müssen, daß sich die Reichsregierung festgelegt hat auf den Standpunkt, den der **„Vorwärts"** für die Sozialdemokratie vertritt, während die gesamte bürgerliche Presse, insbesondere die Presse des Zentrums und der Rechten, Dr. Schachts Schritt innen- und außenpolitisch begrüßt.

Genau wie die Reichsregierung sieht auch der **„Vorwärts"** das Memorandum nur von dem Standpunkte der Innenpolitik an und fordert — eine Forderung, die sich das Reichskabinett vollkommen zu eigen gemacht hat —, daß der Reichsbankpräsident „in die Schranken seiner Befugnisse zurückgewiesen" werden müsse. Der „Vorwärts" tut noch ein übriges, wenn er die Tatsachen jetzt dahin zu verdrehen sucht, daß er dem Reichsbankpräsidenten Schacht den Vorwurf macht, er sei schuld daran, daß im Haag keine günstigeren Ergebnisse erzielt werden konnten.

Im Gegensatz zu dieser rein parteipolitischen Darstellung sieht die **„Germania"** die Bedeutung des Schachtschen Schrittes in der Außenpolitik, also da, wo sie tatsächlich liegt, und das Blatt legt besonderen Wert darauf, daß Schacht dem Ausland klar zu machen sucht, daß über den Youngplan von deutscher Seite noch keineswegs das letzte Wort gesprochen sei, und daß die Ablehnung des Hugenbergschen Volksbegehrens in keiner Weise gleichbedeutend sei mit einer Zustimmung zum Sachverständigenplan.

Der **„Berliner Börsen-Courier"** bezeichnet Schachts Ausführungen als bis ins letzte Detail hinein nüchtern, sachlich, überzeugend. Die Sachverständigen der Alliierten müssen sie Wort für Wort unterschreiben. Es lasse sich daran nicht deuteln und nicht rütteln. Besonderes Gewicht erhalte der Schritt Dr. Schachts noch dadurch, daß er mit seiner oft bewiesenen, fast rücksichtslosen Entschiedenheit der Reichsregierung und besonders dem Finanzministerium den schweren Vorwurf öffentlich ins Gesicht schleudere, daß von den innenpolitischen Forderungen des Youngplanes bisher noch nichts durchgeführt worden sei. Diese Stellen hätten sich damit einer schweren Unterlassungssünde schuldig gemacht.

Die **„Deutsche Allgemeine Zeitung"** bemerkt, daß sich Dr. Schachts Gedankengänge vielfach mit ihren Auffassungen decken, und daß jetzt alles darauf ankomme, daß die Regierung handele, um eine Erschütterung des Wirtschaftslebens zu vermeiden.

Der **„Berliner Lokalanzeiger"** schließlich spricht von einem Schlage gegen das Kabinett, dessen Wirkung noch nicht abzusehen sei. ss.

Ulitz-Berufungsverhandlung im März

(Telegraphische Meldung)

Kattowitz, 6. Dezember. Die Berufungsverhandlung im Ulitzprozeß findet — wie der Verteidigung des Angeklagten mitgeteilt worden ist — endgültig im März nächsten Jahres statt. Der genaue Zeitpunkt wird der Verteidigung erst später bekannt gegeben werden.

Außenpolitische Opposition im Reichsausschuß der DVP.

Protestflut gegen das Polenabkommen

Wenig Aussicht für Billigung durch den Reichstag — Auch Curtius sehr bedenklich

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 6. Dezember. Die **„Deutsche Tageszeitung"** meldet heute, daß in der letzten Sitzung des **Reichsausschusses der Deutschen Volkspartei eine Entschließung über das deutsch-polnische Liquidationsabkommen gefaßt worden sei, die dieses Abkommen auf das schärfste ablehne.** Der Reichsausschuß habe sich damit in geraden **Gegensatz zum Reichsaußenminister Dr. Curtius gestellt.**

Diese Meldung trifft nicht zu. Richtig ist, daß der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei sich **mit dem Polenvertrag eingehend beschäftigt hat und richtig ist ebenso, daß eine ganze Reihe von Punkten des Abkommens von einer sehr großen Mehrheit der Mitglieder des Reichsausschusses als äußerst bedenklich angesehen wurde.** Aber auch Reichsaußenminister **Dr. Curtius hat keinen Hehl daraus gemacht, daß manche Teile des Abkommens ihn keineswegs befriedigen.** Es ist deshalb in gemeinsamer Arbeit eine **Liste von Bedenken gegen einzelne Punkte des Abkommens zustandegekommen** und diese Liste dürfte ihre Rolle spielen in Verhandlungen, die trotz der bereits erfolgten Unterzeichnung des Abkommens in Warschau bereits wieder aufgenommen werden.

Den Anlaß zu dieser Wiederaufnahme der Verhandlungen über einzelne Punkte dürfte die Erkenntnis gegeben haben, daß

die parlamentarische Stimmung im Reichstage gegenüber dem Abkommen derartig ist, daß eine Annahme des Abkommens zumindest zweifelhaft gewesen wäre,

denn neben der Deutschen Volkspartei haben sämtliche bürgerlichen Parteien sowohl im Auswärtigen Ausschuß wie in den Beratungen der Fraktionen Einwände gegen das Abkommen erhoben.

Der Deutsche Ostmarkenverein, zu dessen Vorsitzenden vor kurzem Staatsminister a. D. Dr. von Richter gewählt worden ist, hat in einer Eingabe an die Reichsregierung und die preußische Staatsregierung seine **starken Bedenken gegen den zwischen Deutschland und Polen abgeschlossenen Vertrag** unter eingehender Begründung eingebracht.

Moldenhauers Urteil über die Wirtschaftslage

Vor dem Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei sprach nach Dr. Curtius' außenpolitischem Vortrag Reichswirtschaftsminister Dr. Moldenhauer über die Wirtschaftslage.

Man könne fast von einer Hoffnungslosigkeit in weitesten Kreisen der Wirtschaft sprechen. Demgegenüber habe die Wirtschaftspolitik vor allem die Aufgabe, die Ausfuhr zu fördern, in erster Linie durch Handelsverträge, aber auch den Innenmarkt zu stärken, vor allem durch Hilfe für die Landwirtschaft.

„Das Schwergewicht der Arbeit der nächsten Monate muß auf dem Gebiete der Finanzreform liegen, nach zwei Richtungen:

Das Deutsche Reich muß aus dem Kassenelend heraus und seinen Haushalt in Ordnung bringen.

Das wird das Vertrauen im In- und Auslande stärken und damit die **Zufuhr notwendigen neuen Auslandsgeldes für produktive Zwecke er-**

„Opfer" des Berliner Magistrats

Die Sklareks vor dem Untersuchungsausschuß

Ihre Vernehmung als zwecklos abgebrochen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 6. Dezember. Der Sklarek-Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtages hat zu heute nachmittag den Buchhalter Lehmann und die Gebr. Sklarek als Zeugen geladen. Zunächst erfolgte in der heutigen Sitzung eine Gegenüberstellung von Obermagistratsrat Brandes von der Hauptprüfungsstelle und Direktor Brolat. Es handelt sich um die Behauptung Brolats, daß er Brandes nicht hinsichtlich der Revision der Sklarek-Kredite beeinflußt habe.

Obermagistratsrat Brandes: „Brolat hat mir gesagt, die Sklareks seien sehr tüchtig. Er sagte mir weiter, daß die **Sklareks eine sehr offene Hand hätten, und daß sie zur Unterstützung der Partei und des Reichsbanners reiche Mittel zur Verfügung gestellt hätten.** Er wollte mir den Betrieb der Sklareks zeigen. Ich lehnte das ab, weil es mit meinem Beruf als Revisor unvereinbar ist."

Brolat: „Ich wiederhole, daß die Aussage des Herrn Brandes **nicht den Tatsachen entspricht."**

Brandes: „Ich muß das, was ich hier vorhin gesagt habe, als richtig nochmals unterstreichen.

Nachträglich wurde mir eine sehr interessante Feststellung zur Kenntnis gebracht. Sakolofski hat an jenem Tage, an dem Brolat bei mir war, **vor der Tür meines Büros Leo Sklarek mit seinem Wagen warten gesehen.** Ich nehme an, daß sie beide sich bemühen wollten, mich einzuwickeln."

Mir ist damals viel in den Weg gelegt worden.

Es ging nicht in mein Gehirn hinein, daß ein **Kredit von 10,5 Millionen gegeben sein soll gegen Forderungen an die Bezirksämter.** Davon, daß ich einem Republikaner gern ein Bein stelle, wie Herr Brolat geäußert hat, kann gar keine Rede sein."

Berichterstatter **Abg. Könnecke (Dnat.):** „Wenn die Behauptung zuträfe, daß Brandes der Ruf vorausging, Republikanern ein Bein zu stellen, wäre Brolat **verpflichtet, uns zu sagen, wer diese Behauptung aufgestellt hat."**

Brolat: „Ich will heute die Namen nicht nennen."

Abg. Obuch: „Aus der Tatsache, daß Brolat die Namen heute nicht nennen will, können wir die erforderlichen Schlüsse ziehen."

Es folgt die Vernehmung des 58jährigen

Bürgermeisters Scholz.

„Der Gesellschaftsausschuß hat, wie man mir jetzt in Erinnerung rief, im Februar 1927 die erste Bilanz der KVG von 1925 zurückgewiesen, weil sie mit einem Difizit abschloß und weil man eine nochmalige Nachprüfung für nötig hielt und da Kieburg damals fristlos entlassen ward. Während 1925 noch kein Bericht der Hauptprüfungsstelle diese Fehlbeträge zusammengestellt hatte, habe ich wohl bei der Bilanz 1926, als ich den Bericht hatte, in temperamentvoller Weise gesagt: **„Ja, dann liegt ja eine Bilanzfälschung vor!"** Die Hauptprüfungsstelle wurde nunmehr beauftragt, **in Zukunft solche Fälschungen nicht unentdeckt zu lassen.** Magistrat und Stadtverordnetenversammlung haben **dann die Bilanz trotz der Fehlbeträge genehmigt.** Gegen den verantwortlichen Geschäftsführer Kieburg Strafanzeige zu erstatten, wurde erwogen. Der Aufsichtsrat hat aber geantwortet, daß man gegen Kieburg nichts unternehmen könne. Ich glaube, daß diese Aeußerung von Gaebel und Schalldach stammte. Ich bin von jeher **grundsätzlich Gegner von Monopolen** gewesen."

Der Oberbürgermeister muß über den ganzen Vorgang unterrichtet gewesen sein."

Während der Mittagspause waren im Landtagsgebäude

die drei Brüder Sklarek

erschienen. Sie wurden getrennt untergebracht. Zunächst sollte der Buchhalter Lehmann vernommen werden. Er verweigerte aber mit Rücksicht auf den Strafprozeß die Aussagen und mußte entlassen werden.

Willi Sklarek,

der von zwei Beamten in Zivil vorgeführt wurde, ist 44 Jahre alt und von untersetzter Figur. Er richtig **hastig und erregt mit vielfach sich steigerndem Stimmaufwand** folgende Ausführungen an den Ausschuß:

„Es ist traurig, daß keiner der Herren vom Magistrat bis jetzt den Mut gefunden hat, die wirkliche Wahrheit zu sagen. Wäre dies geschehen, dann hätten die Zeitungen und überhaupt die Oeffentlichkeit nicht mit derartigen Keulenschlägen auf uns einhauen können. Sämtliche Leute, der Oberbürgermeister sowohl wie der Stadtkämmerer Dr. Lange und alle anderen wußten von unseren ganzen Verträgen, **wußten auch von sämtlichen Schädigungen, die hierdurch die Stadt Berlin erlitten hat. Ich werde diese Behauptung in der Hauptverhandlung meines Verfahrens vor aller Oeffentlichkeit durch Zeugen-Aussagen unter Eid beweisen. Unsere Verträge waren nur sogenannte Scheinverträge.** Keiner dieser Verträge wurde von der Stadt gehalten. Wir wurden immer wieder hingezogen. **Wir waren sozusagen die Sanierungsstelle der Stadt Berlin,** und wenn wir uns beklagten, wurden wir immer auf den nächsten Vertrag vertröstet. Immer hatten wir neue Beschwerden. Gerade der Bürgermeister Scholz war derjenige, der im Haushaltsausschuß unsere Verträge saniert hat. Da kam der vielbesprochene Monopolvertrag zustande. Nun haben die Herren alle Angst. Wir haben nie einen Beamten zu bestechen versucht oder versucht, ihn durch irgendwelche Handlungen zu Unredlichkeiten zu verführen.

Wenn die meisten der Herren jetzt zu feige sind, die Wahrheit zu sagen, so muß ich erklären,

alle waren mit uns befreundet.

Der Stadtverordnete Rosenthal hat uns wohl ein Dutzendmal gesagt, **wir brauchten für die Kredite bei der Stadtbank nicht „danke schön" zu sagen.** In der Hauptverhandlung werden wir all dies durch Zeugenaussagen beweisen. Rosenthal kannte unsere Verträge. **Jeder der Herren hat sich diese Verträge durchgelesen.** Es gab darüber weder bei der Stadtbank noch im Magistrat ein Geheimnis.

Herr Novarra hat hier ausgesagt: „Ich hätte 1925 das Inventar der städtischen KVG. für 2000 Mark erhalten, das 1922, also in der Inflationszeit, mit 1 Million bewertet war. Um zu zeigen, mit welchen Mitteln gegen uns gearbeitet wird, werde ich dazu sagen: **Das Inventar bestand aus leeren Kisten, die mit Papier beklebt waren.** Die Räume der städtischen KVG. waren ein dreieckiger Saustall, in den kein Mensch hereinkommen wollte. Wir mußten erst alles renovieren lassen.

Den Oberbürgermeister will ich weder entlasten noch belasten. In meinem ganzen Leben habe ich ihn einmal gesehen und ganz kurz gesprochen."

Abg. Könnecke: „Seit wann haben Sie an die KVG. geliefert?"

Sklarek: „Seit 1922 oder 1923. Wenn wir **wagenweise an die KVG. geliefert haben, so haben** wir bei Zahlungen nur das Mehrfache unserer Fahrscheine bekommen. Für das empfangene Notgeld konnten wir nicht einmal unsere Garnrollen kaufen. Es war nur ein Entgegenkommen von uns, wenn wir lieferten. Mit dem Lager sind wir vom Magistrat hereingelegt worden. Es liegt also genau umgekehrt. Unsere Waren bildeten den kleinsten Teil des Lagers. In der Hauptsache bestand es aus ganz minderwertigen Beständen. Der Magistrat hat uns vertröstet".

Abg. Könnecke: „Bitte nennen Sie Namen."

W. Sklarek: „Das muß ich mir für die Hauptverhandlung vorbehalten. Ich müßte sonst **den Magistrat von oben bis unten nennen.** Wir alle, und Hunderte nach uns, werden immer **daran glauben, was der Magistrat sagt, bis man eines Besseren belehrt wird."**

Ich wollte mir den Verkehr mit dem Magistrat nicht erschweren. Wir sind **um 400 000 Mk. geschädigt.** Die Herren vom Magistrat sagten uns, die Sache würde vom Magistrat aus erledigt werden. Namen kann ich nicht weiter nennen, nur Herrn Schalldach kann ich hier schon nennen. Er hat gesagt: **Wir wollen jetzt keinen Skandal, bleiben wir ruhig!** Berlin hat uns geschädigt. Trotzdem hätte Berlin keinen Schaden gehabt, wenn nicht der Konkurs über uns verhängt worden und die Werte verschleudert worden wären."

Auf Einspruch des Justizministeriums tritt der Ausschuß in eine nicht öffentliche Sitzung ein.

Nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit teilt der Vorsitzende Schwenk folgendes mit:

„Der Ausschuß ist in seiner Mehrheit zu der Auffassung gekommen, daß nach dem bisherigen Verlauf der Vernehmung bei dem zuletzt gehörten Zeugen nicht die Wahrscheinlichkeit besteht, der Wahrheit näher zu kommen. Es hat infolgedessen keinen Zweck, in der Vernehmung der Zeugen Lehmann und der Brüder Sklarek fortzufahren."

---

leichtern. Gleichzeitig muß im Zusammenhang mit dem Youngplan eine **Reform der Steuer nach der Richtung der Senkung der direkten und Realsteuern** stattfinden. Damit wird eine **Bildung eigenen Kapitals und das Aufrechterhalten der Wettbewerbsfähigkeit** deutscher Waren auf dem **Weltmarkt** ermöglicht. Findet das deutsche Volk die Kraft, diese Aufgaben zu lösen, so sehr ich die Lage der deutschen Wirtschaft nicht als hoffnungslos an, sondern sehe durchaus die Möglichkeit, die heutige schwere Depression zu überwinden."

Annahme des Mißtrauensantrags im Sejm

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 6. Dezember. Der von den Oppositionsparteien eingebrachte Mißtrauensantrag ist heute abend gegen 23 Uhr mit **246 gegen 120 Stimmen bei 4 für ungültig erklärten Stimmen angenommen worden.** Nach der Abstimmung veranstalteten die kommunistischen Abgeordneten eine Kundgebung im Saale, die den Sejmmarschall Daczynski nötigte, die Sitzung aufzuheben, ohne den Termin der nächsten Sitzung zu bestimmen.

Minderheitsschulverhandlungen in Paris

(Telegraphische Meldung)

Kattowitz, 6. Dezember. Wie die polnische Presse meldet, begeben sich am Sonnabend Minister Morawski, der Leiter des Minderheitenamtes in Kattowitz, Dr. Hintze, Woiwodschaftsrat Kostka und Schulvisitator Ogrodzinski nach Paris, um an den dortigen Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen über die Auslegung der in der Genfer Konvention enthaltenen Bestimmungen über die Minderheitsschulen in Ostoberschlesien teilzunehmen.

Die Grenzverletzungen durch polnische Militärflieger

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Dezember. Wegen der von polnischen Militärflugzeugen begangenen Grenzverletzungen hatte die Reichsregierung bei der polnischen Regierung in Warschau nachdrücklich Beschwerde erhoben. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst erfährt, hat darauf hin die polnische Gesandtschaft mitgeteilt, daß die polnische Regierung die einzelnen Fälle einer gerichtlichen Untersuchung zugeführt und strenge Verfügungen getroffen habe, **um in Zukunft einer Wiederholung vorzubeugen.**

Befriedigender Abschluß der Schlesischen Bergwerks- und Hütten-A.-G.

In der Aufsichtsratssitzung vom 5. Dezember konnte der Vorstand über einen bisher befriedigenden Verlauf des Geschäftsjahres berichten. Unter den üblichen Vorbehalten darf auch für das laufende Jahr wieder mit der Ausschüttung einer angemessenen Dividende gerechnet werden.

Commerzbank kauft deutsches Gold in Argentinien

Wie der „Börsencourier" meldet, hat die Commerz- und Privatbank in Argentinien einen Goldkauf von **5 Millionen Mark in alten 20-Markstücken** getätigt. Die Sendung dürfte schon in diesen Tagen in Deutschland eintreffen und geht dann sofort an die Reichsbank. Es sollen sich aber in Argentinien noch weitere deutsche Goldstücke befinden, die nach und nach an die Commerzbank abgeführt werden sollen.

Erhöhung der Arbeitslosen-Lasten?

Protest der Arbeitgeber

„Rechtzeitig auf Abhilfe gedrängt"

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Dezember. Die Spitzenverbände der Arbeitgeberorganisationen veröffentlichen, veranlaßt durch die Nachricht, daß der Reichsarbeitsminister eine Vorlage vorbereite, wonach **Beseitigung des Fehlbetrages in der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eine Heraufsetzung der Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer um ¾ Prozent beabsichtigt** sei, eine gemeinschaftliche

Kundgebung.

In dieser erklären sie u. a., daß sie einen derartigen Plan zur Erreichung des Gleichgewichts von Einnahmen und Ausgaben in der Reichsanstalt **weder mit den tatsächlichen Verhältnissen der Anstalt noch mit unserer Gesamtwirtschaftslage für vereinbar halten.** Die Erklärung stellt fest, daß die am 3. Oktober d. J. vom Reichstag beschlossene Novelle nicht annähernd ausreichend sei, um den laufenden Fehlbetrag der Reichsanstalt und darüber hinaus, den Mehrbedarf für die Wintermonate 1930 zu decken. Weiter beziffert die Erklärung für die kritischen Monate Januar bis März die Mehreinnahmen aus der jetzt vorgeschlagenen Beitragserhöhung auf höchstens 50 Millionen Mark. **Dem gegenüber bleibt immer noch ein ungedeckter Mehrbedarf von rund 250 Millionen Mark.** Außerdem liegt noch aus früherer Zeit eine Schuldenlast der Reichsanstalt von 350 Millionen Mark dem Reich gegenüber vor. Somit sei **der geplante Lösungsversuch nicht geeignet, die der Reichsanstalt drohenden ernsten Gefahren abzuwehren.** Die Erklärung erinnert daran, daß die Arbeitgeberverbände

immer wieder gedrängt hätten, rechtzeitig, d. h. vor Jahresfrist, eine Sanierung der Reichsanstalt im Interesse der Erhaltung ihrer notwendigen Leistungen für die erwerbslose Bevölkerung durchzuführen.

Mit um so größerem Recht und Nachdruck müßte sie sich bei dieser Sachlage schon jetzt dagegen verwahren, daß, **losgelöst von der unaufschiebbaren Frage der allgemeinen Finanz- und Steuerreform und im Gegensatz zu der von allen Seiten anerkannten Notwendigkeit der Entlastung unserer Produktion, auf einem Einzelgebiet erhöhte Leistungen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern verlangt** werden sollen, die im wirtschaftlichen Ergebnis einer Steuererhöhung zu Lasten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleichkämen, dabei aber nicht einmal den Erfolg haben könnten, die Finanzen der Reichsanstalt auch nur enigermaßen ins Gleichgewicht zu bringen.

Der 80. Geburtstag des Generalfeldmarschalls von Mackensen gab weitesten Kreisen Veranlassung, dem hochverdienten Heerführer lebhafte und herzliche Glückwünsche darzubringen.

Beilegung des Konfliktes mit den „Kieler Neuesten Nachrichten"

(Telegraphische Meldung.)

Kiel, 6. Dezember. Wie die **„Kieler Neuesten Nachrichten"** mitteilen, hat der Oberstaatsanwalt in Kiel in dem Zeugniszwangsverfahren gegen einen Mitarbeiter des Blattes **den Antrag auf Zeugenvernehmung des Mitarbeiters zurückgenommen.** Damit ist die bereits angeordnete Zeugniszwangshaft von zwei Monaten gegenstandslos geworden.

Riesenfälschung von Bemberg-Strümpfen

(Telegraphische Meldungen.)

Berlin, 5. Dezember. Mit einem riesigen Schwindel auf dem Kunstseidenmarkt beschäftigen sich seit etwa Mitte Oktober die Kriminalpolizeibehörden Berlins und mehrerer Städte Mitteldeutschlands, insbesondere Sachsens. Den Ermittelungen liegen Anzeigen zugrunde, die von J. P. Bemberg A.-G. gegen eine Reihe von Firmen der Strumpffabrikation erstattet worden sind. Die Bemberg AG. hatte die Feststellung treffen müssen, **daß in einem Umfange, der sich bisher nicht im entferntesten abschätzen läßt, Kunstseidenstrümpfe minderer Qualität, mit dem die beste Qualität kennzeichnenden Stempel „Bemberg Gold" versehen, in den Handel gebracht** worden waren.

In Berlin wurden Ermittelungen gegen mehrere Strumpffirmen im Zentrum der Stadt eingeleitet, während in Sachsen Untersuchungen gegen mehrere Fabrikanten aufgenommen wurden. Die Bemberg AG. hat bereits in großem Umfange **Lager von falsch gestempelten Kunstseidenstrümpfen beschlagnahmen lassen.**

Wie Kriegsgreuel-Lügen entstanden

In Nr. 2195 der „Neuen Zürcher Zeitung" wird folgendes geschrieben:

Der Zeitschrift **„The Christian Century"** entnimmt die treffliche **„Revue of the Churches"** das folgende Beispiel einer Kriegslüge, das in der lawinenartigen Entwicklung der Nachricht erheiternd wirken könnte, wenn es nicht so erschütternde Erinnerungen weckte.

Die **„Kölnische Zeitung"** berichtete bei der Eroberung Antwerpens:

„Als Antwerpens Fall bekannt wurde, läuteten die Glocken" — gemeint waren die Kirchenglocken Kölns.

Der Pariser **„Matin"** übersetzte:

„Nach einem Bericht der „Kölnischen Zeitung" wurde die Geistlichkeit Antwerpens gezwungen, bei der Einnahme der Stadt die Glocken zu läuten."

In England konnte man darauf lesen: „Entsprechend einer Mitteilung, die der „Matin" aus Köln erhält, wurden in Antwerpen die belgischen Priester, die sich weigerten, die Glocken zum Fall der Stadt läuten zu lassen, aus der Stadt verjagt!"

Darauf wußte der **„Corriere della Sera"** bereits:

„Nach dem Bericht, den eine Londoner Zeitung über Paris aus Köln erhält, wurden die unglückseligen belgischen Priester, die sich bei der Einnahme Antwerpens weigerten, die Glocken läuten zu lassen, zu Zwangsarbeit verurteilt."

Daraufhin setzte der **„Matin"** wieder ein, und zwar mit folgender Schauermär:

„Nach einer Erkundigung des **„Corriere"** von Köln über London wird bestätigt, daß die barbarischen Eroberer Antwerpens die unglückseligen belgischen Priester für heroische Verweigerung des Glockengeläutes bestraften, indem sie sie **als lebendige Klöppel — den Kopf nach unten — aufhängten."**

Die Technische Hochschule München hat zur akademischen Jahresfeier Dr. Eckener und Prof. Dr. Junkers zu Ehrensenatoren ernannt.

Unterhaltungsbeilage

Der Rauch / Von Maria Konopnicka

II.

Aus dieser Träumerei riß sie das Pfeifen der Amsel heraus, die von dem aus der Fabrik in das Fenster fallenden Licht geweckt, ihre Melodien zu schmettern begann. In der Stube wurde es nun etwas fröhlicher, das Feuer knisterte auf dem Kamin und die Amsel trillerte zum Ohrenzerreißen. Und als der Vollmond am Himmel aufging, schmolz dieses ganze feurige Wundergebilde dahin.

Erst spät am Abend kam der Sohn zurück und wieder rief er von der Schwelle aus:

— Mama, essen! . . .

Und zusammen mit dieser jungen kräftigen Gestalt übertrat die Schwelle des Stübleins Fröhlichkeit, Lachen und Freiheit. Diesmal aß der Junge mit weniger Hast, er erzählte der ihn ausfragenden Mutter das und jenes über den vergangenen Tag; worauf er dann breit zu gähnen und sich zu strecken begann. Nicht einmal die Amsel ergötzte ihn in diesem Augenblick.

— Geh' schlafen, Söhnchen, geh' schlafen — sprach die Mutter, ihm den Kopf streichelnd. — Mußt morgen vor Tagesanbruch wieder auf . . .

— Ich geh' schon, Mama, — antwortete er mit schläfriger Stimme — geschuftet hab' ich heute, daß ich vergeh' vor Müdigkeit!

— Und s' Vaterunser, Söhnchen, bet' — mahnte sie ihn noch.

— Jawohl, Mama.

Er küßte ihr die Hand, kniete vor seiner Pritsche nieder, senkte den Kopf auf die gefalteten Hände und sagte schnell mit halblauter Stimme das Vaterunser und das Heilige-Mutter-Gottes-Gebet her, es hier und da durch ein mächtiges Gähnen unterbrechend, dann schlug er sich polternd an die Brust, bekreuzigte sich mit breiter Gebärde und nachdem er hurtig seine Kleider abgestreift hatte, warf er sich auf das harte Lager.

Er schlief auch beinah sofort ein und im Stüblein konnte man seine gleichmäßigen tiefen Atemzüge hören, während die Mutter lange noch ihre Gebete vor dem geschwärzten, aus dem goldenen Hintergrund hervorschauenden Antlitz der Allerheiligsten Jungfrau flüsterte.

Endlich erlosch die Lampe, die Amsel hörte auf, sich in ihrem Käfig zu rühren, alles wurde still, um am nächsten Morgen beim Tagesanbruch wieder aufzuwachen.

Mit diesem Aufwachen war es recht schlecht bestellt. Die Witwe schlief jenen kurzen, wachsamen Schlaf des Alters, der gleichsam die Stunden des Lebens vor dem großen Einschlafen in der Todesgruft aufspart.

Aus diesem Schlaf wachte sie gleich nach dem zweiten Hahnenschrei, lange noch vor dem ersten Fabriksignal auf, und, nachdem sie vom Bette heruntergekrochen war, trippelte sie in der Stube herum, die Frühstückssuppe für den Sohn anrichtend und Gebete flüsternd. Im Fensterlein stand dann der große und stille Morgenstern und schien gerade auf das Gesicht des schlafenden Jungen. Die Mutter ließ einmal ums andere ihre Augen über dieses Gesicht gleiten. Sie hätte schon gern ihren Einzigen geweckt, aber der tiefe Schlaf des Jungen hielt sie zurück.

— Ach, ich laß ihn! . . . — flüsterte sie halblaut — mag er noch so ein klein bissel schlafen . . .

Erst wenn der durchdringende Pfiff des herausgepreßten Dampfes ertönte, rief sie den Jungen an:

— Martin! Martin! Martin! Steh' auf, Söhnchen, es wird gepfiffen . . .

Der Junge drehte den Kopf nach der Wand.

— Das ist die Amsel, Mama, — sagte er halb abwesend.

— Jawohl! die Amsel! In der Fabrik pfeifen sie, Söhnchen, aber nicht die Amsel!

Er streckte sich, deckte sich den Kopf zu, brummte, aber die Mutter ließ nicht nach. Die Nachtwache ging zu Ende, der Kesselarbeiter mußte als erster vor allen anderen Arbeitern auf seinem Platz sein. Das wiederholte sich so die ganze Gotteswoche lang und nicht einmal der Sonntag machte eine Ausnahme.

Doch einmal — es fehlte noch ein ganzes Stück bis zum Morgen, schreckte der Junge ganz allein aus dem Schlafe auf und setzte sich auf das Bett.

Die Mutter war schon an seiner Seite.

— Was ist los? Was ist dir, Söhnchen, was ist dir denn? — fragte sie besorgt.

Er antwortete nicht. Mit weitgeöffneten Augen schaute er sie an, die Lippen zitterten ihm, die Stirn war mit kaltem Schweiße bedeckt.

Die aus dem offenen Hemde sichtbare Brust hob und senkte sich unter den starken, fast hörbaren Herzschlägen.

Es umfaßte ihn mit ihren Armen die Mutter.

— Was ist dir, mein Söhnchen, was ist dir denn? — fragte sie und herzte ihn, wie ein kleines Kind.

Er konnte sich lange nicht beruhigen.

— Nichts, Mama, — sprach er endlich mit sichtbarer Anstrengung — nichts . . . es träumte mir nur . . . daß . . . mich der Blitz getroffen hat.

Die Witwe erstarrte. Aber sie ließ es ihren Sohn nicht merken. Sie wollte etwas sagen, aber die Stimme blieb ihr in der Kehle stecken.

Der Junge saß steif und aufrecht auf der Pritsche, mit erschrecktem Blick vor sich hinschauend.

— Der Blitz, Mama, — sprach er mit leiser, abgebrochener Stimme — so rot, so schrecklich, wie ein Drache. Er fiel mir auf die Brust, Mutter, so schrecklich . . . rot . . .

Er schwieg und keuchte laut.

Die Witwe hatte sich endlich zusammengenommen.

„Ach was, Söhnchen! — sprach sie, ihm die glühende Wange streichend — macht nichts!

Ach was! . . . Träume sind Schäume, in Gott ist die Wahrheit.*) Ach was, Söhnchen!

Und als dem Jungen die Zähne laut zu klappern begannen, setzte sie sich zu ihm, drückte seinen Kopf an ihre vertrocknete Brust und wiegte ihn — wie sie es tat, als er noch ein Wickelkind war.

Der Junge ließ sich endlich besänftigen, wurde ruhiger und fiel endlich auf das Kissen zurück.

„Geh' schon, Mutter — sprach er — geh' schon, leg dich hin . . . Ich werde schlafen . . .

Doch er schlief nicht ein. Rücklings lag er da, mit weit geöffneten Augen auf die im Osten des Himmels erblassenden Sterne starrend.

Sie schaute ihn ein paar Mal an.

— Warum schläfst du nicht, Söhnchen? — fragte sie.

— Ich kann nicht, Mama — antwortete er leise, mit klagender Stimme.

Sie trat zu ihm hin und setzte sich neben ihn.

— Gräme dich nicht, Söhnchen — redete sie ihm zu — Gräme dich nur nicht. Hebt denn der barmherzige Herrgott die Blitze im Himmel dazu auf, daß sie einer armen Witwe ihr einziges Söhnlein treffen sollen. Das wird der Herr Jesus und die Allerheiligste Mutter Gottes nimmermehr zulassen . . . Und werd' dir sagen, daß der Blitz eine Hochzeit bedeutet, wenn ein Junggeselle oder eine Jungfrau von ihm träumen tut. Nun, siehst', was der Blitz ansagt. Hab doch ein Traumbuch, so muß ich's ja wissen.

Sie sagte das lächelnd, beinah fröhlich, strich dabei mit der trockenen Hand über seine Stirn und glättete ihm das Haar, bis der Junge guten Mut zu schöpfen begann und ebenfalls lächelte.

— Du sagst also, Mama, daß es eine Hochzeit bringt? — fragte er.

— Freilich, was denn sonst! 'ne Hochzeit, 'ne lustige Hochzeit . . .

Der Junge wurde nachdenklich, und nach einer Weile sagte er:

„Dann werd' ich schon aufstehen, Mama . . ."

„Steh' auf, Söhnchen, steh' auf . . . Ich werde 's Frühstück kochen; wenn du erst gegessen hast, wird's von allein vergehen."

Und es verging auch. Sogar fröhlicher als sonst war es an diesem Morgen im Stüblein, denn, da der Junge Zeit genug hatte, pfiff er mit der Amsel um die Wette ein Lied nach dem anderen ab, bis der Vogel heiser wurde. Und als die Reihe an das Lied: von Sophie, die Beeren pflücken wollte, kam, pfiff er so kläglich, wie wenn jemand durch die Nase singen tät. Darob lachte Martin, es lachte die Mutter und so trennten sie sich in lachender Freude.

Als er fort war, stellte sich die Mutter an die Tür und lauschte auf die sich entfernenden Schritte. Sie waren leicht, munter und frei, wie gewöhnlich bei jungen Füßen. Sogar die krumm gewordene und morsche Treppe knarrte heute weniger als sonst. Erst als der Junge die Tür hinter sich zugeworfen hatte, regte sich ihr das Herz im Leibe in jähem Erschrecken — so dumpf und so unterirdisch war ihr Knallen und mit solch einem fürchterlichen Echo widerhallte es in den leeren Korridoren. Sie lief zum Fenster, um nach dem Sohne auszuschauen.

Er schritt leicht und eilig mit erhobenem Kopfe dahin, und als er gerade die Pforte in der Fabrikmauer passieren wollte, blickte er sich um und sah hinauf. Vielleicht zum Fensterlein, vielleicht nur so . . .

Eine Weile später quoll ein dicker, schwarzer Rauch aus dem Fabrikschornstein.

Die Stunden vergingen. In dem reinlich geordneten Stüblein war es ganz still geworden; die alte Uhr mit der gelben Rose auf dem vergilbten Zifferblatt tickte schwerfällig an der Wand, die Amsel probierte die lustigsten Melodien, wobei sie drollig gegen ihre heisere Stimme kämpfte, und die Witwe sah ihre Feiertagskleider durch, in dem Gedanken vielleicht an jenen Traum des Sohnes, der doch eine Hochzeit bedeuten sollte.

Plötzlich ertönte ein fürchterlicher Knall. Es erzitterten die Wände, Schutt stürzte vom Herde herab. Das Fensterlein fiel klirren aus dem Rahmen. Eie große, funkensprühende Rauchsäule stieg mitsamt einer Fontäne von Ziegeln und großen Stücken des eingestürzten Feuerherdes in die Höhe und erfüllte die Stube mit einem blendenden Schein. Die Witwe versteinerte, so wie sie stand, zu einer Säule. Kein einziger Schrei kam von ihren erstarrten Lippen. Nur die grauen Haare hoben sich über der Stirn, nur die geweiteten Pupillen wurden von einem plötzlichen Grauen, wie bei einer Leiche, weiß . . .

Vielleicht hörte sie nicht einmal die wilden Schreie, die von der Straße tönten:

„Der Kesselarbeiter ist tot, der Kesselarbeiter!"

*

Noch viele Jahre darnach saß sie an demselben Fensterlein, und mit erloschenem und trauervollem Blick schaute sie auf die Fabrikesse, aus der graue Rauchsäulen in die Höhe schlugen.

Dieser Rauch jedoch nahm jetzt nicht mehr die früheren mannigfachen Formen an, sondern verwandelte sich immer nur in die nebelhafte Gestalt ihres treuen Jungen. Sie sprang dann vom Sessel auf und streckte die zitternden, ausgetrockneten Hände aus. Aber der Wind trug die nebelhafte Gestalt davon und verwehte sie irgendwo weit am blauen Himmelszelt.

(Uebersetzt von Sofie Gulinska)

*) Polnisches Sprichwort: Sen mara, Bóg wiara.

Was hat Kille Bebs mit Pulltrehn zu tun?

Ein kriminalistischer Roman aus der Gesellschaft von Ernst Remin (7

Jetzt würde es allen aufrichtig leid tun, wäre dem guten, braven, immer vergnügten Edgar Pulltrehn etwas zugestoßen. Josef Tründler hat ihn noch als Maurergesellen erlebt. Und als Polier. Und dann heiratete er etwas Geld, eine Müllertochter aus der Kreuzburger Gegend, und baute selbst, vier Häuser auf einmal! Das war so neunziger Jahre. Als die Stadt rapid wuchs. Damals wurde Kleinburg bebaut und die ganze äußere Schweidnitzer Vorstadtgegend. Und was er hinstellte, war immer so, daß man sofort vermietete und daß die Leute da gern hinein zogen — ein gewisser Schmiß in der Bauerei. Heutzutag nennt man das Raumkunst. Er baute ganze Straßen, dann Siedlungen. Dem Herrn Professor hat er auch die Fabrik und die Arbeiterhäuser hingestellt . . .

Dann kommt man auf seine Neigung zum Bridge. Typisches Bild in der Gesellschaft: Edgar Pulltrehn mit mindestens zwei Ladys als Partner bei einer Bridgepartie. Und was ihn so beliebt macht: Er ist so gut wie Bargeld — wird regelmäßig überschlaut. Er spielt zu verwegen — und auf diese Weise hat manche unserer Damen ein kleines Taschengeld . . .

Wie noch so gesprochen wird, kommt der Dr. Lindner herein. Aber er hat nichts zu berichten. Er sitzt am Tisch vom Professor Tussek nieder, will hauptsächlich eine Kleinigkeit essen. Er hat seine bekannte müde Haltung, vornüberhängend, Hände flach zwischen den Knien zusammengelegt; die Fingerspitzen klappen spielend ein bißchen auseinander. Wenn er spricht, sieht er immer nur so einen Augenblick schräg auf, jemand ins Gesicht.

Tussek bringt sein Auftauchen mit Xaver Pulltrehns Telephonat zusammen. Eigentlich nicht Tussek, sondern der Mann im Keller . . . der Professor muß lächeln . . .

Alles, was man bis jetzt herausbekommen hat, ist, daß Pulltrehn senior den Tag seines Verschwindens auf einer Autofahrt zubrachte. Er hat ein Auto gemietet, selbst aus dem Geschäft abgeholt, keinen Chauffeur mitgenommen, das Auto am Spätnachmittag dort persönlich wieder aufgeliefert — und nach der Staubkruste hatte der Wagen eine weite Tour hinter sich. Der Wagenwart, der ihn in der Garage abnahm, ist der letzte gewesen, der Edgar Pulltrehn lebend zu Gesicht bekam. Er gibt an, der alte Herr habe so frisch und rosig ausgesehen, als hätte er einen vergnügten Ausflug hinter sich.

Sehr auffällig, daß ein Mann, der fünf Autos im Dienst hat, ein Mietsauto nimmt! Und ohne Chauffeur! — Wir steuern wohl alle gelegentlich selbst, aber dann haben wir doch immer einen Chauffeur auf dem Führersitz neben uns . . .

„Eine Grundstücksofferte, ein Bauauftrag, von dem er auch nicht mal jemand aus der Firma wissen lassen wollte . . ."

Möglich, nicht sehr wahrscheinlich. Pulltrehn baut doch meist im oder am Weichbild der Stadt.

„Ein Ausflug mit Dame?" sagt Dr. Lindner.

Die Kombination findet wenig Anklang. Man weiß zwar nie, was ein wohlkonservierter Herr dieses Alters und dieser Vermögenslage etwa irgendwo für ein Geheimgärtlein besitzt. Aber der ganze Eindruck vom Wesen des Verschwundenen, den die Herren haben, spricht nicht für diese Möglichkeit.

Und eine Dame, die sich etwa nicht mit ihm zeigen wollte, kann nur eine Dame der Gesellschaft gewesen sein. Wer käme in Frage?

Namen werden genannt. Assessor Schwarz sagt: „Vielleicht die verwitwete Geheime Ober und vortragende von Kr. . . .?" Das ist eine bekannte Stadthäßlichkeit.

„Ausgeschlossen!" ist die Antwort des Chores.

„Die junge Görrich etwa, die Witwe des Hofmarschalls?"

„Ausgeschlossen!"

„Eher ihre kleine Nichte, Fräulein Kroisch . . ."

Dr. Lindner sieht schräg auf zu dem Professor. Der raucht und schaut in die Ringe, die Th. Salomon über den Tisch bläst. Dann wendet er sich zu dem Herrn um, der Lisa in Vorschlag brachte.

„Natürlich!" sagt er, die Pfeife in der Rechten während des Sprechens dicht vor der Backe.

„Ich stelle mir vor, meine beiden Damen haben den alten Pulltrehn in einen Hinterhalt gelockt und gefleddert, und er ist dabei nicht ganz geblieben . . ."

„Die Damen waren vorgestern auch wohl zu Haus?" fragt Dr. Lindner.

Der Professor nimmt die Pfeife noch einmal aus dem Mund, sagt ganz kurz: „Ich kontrollier' sie nicht!"

„Aber Herr Professor war vorgestern zu Haus?" forscht Dr. Lindner sehr artig weiter.

„Erkläre zu Protokoll", sagt Tussek mit bissigster Gemütlichkeit, „ich hatte vormittags Kolleg. Zehn bis elf, zwölf bis dreizehn. Wie alle Tage. Zwischenzeit hier zum Frühschoppen. Dann in meinem kleinen Auto heim. Zu Tisch zu Haus. Nachmittag mit dem Auto raus in die Fabrik. Zur Abendmahlzeit wieder daheim. Ich denke, mein Alibi steht . . . Ich hab' ihn nicht abgemurkst."

Dr. Lindner verbeugt sich. Das ist seine Art, wenn er beim Verhör eine „bessere" Persönlichkeit vor sich hat. Auffällig des Professors Laune! Er redet durchaus nicht so kaltschnäuzig wie jemand, der mit der Sache wirklich nichts zu tun hat!

Jetzt spricht Th. Salomon von einer Beobachtung, die er am alten Pulltrehn gemacht haben will. Das einzige, was an ihm nicht ganz fugenfrei schien und was schließlich einen Anhalt gibt. Der Alte hat sich den Wolkenkratzer gebaut, ein Wahrzeichen der Stadt, eine kolossale Sache. Er wohnt selbst darin, siebentes Stockwerk, übersieht von dort den halben Stadtgraben. Aber er fühlt sich nicht wohl da!

Th. Salomon muß das begründen. „Es ist mir aufgefallen . . . man sitzt abends irgendwo mit ihm . . . man bricht auf . . . er denkt an sein Nachhausegehen . . . und er kriegt ein grämliches Gesicht."

Diese Beobachtung und ähnliche werden bestätigt. Dr. Lindner hält seine Finger ganz ruhig und hört sehr aufmerksam zu. „Sollte er irgendwo ein zweites gemütliches Daheim haben?"

„Das müßten Sie im Amt doch wohl wissen!" meint der Professor.

„Ja, das müßte wohl im Amt bekannt sein", gibt Dr. Lindner zu.

Th. Salomon und die anderen am Tisch stehen auf. Die Stimmungsberichte der Vorbörsen kommen aus dem Lautsprecher. Dünne Depeschenkopien gehen von Hand zu Hand. Das Interesse an der sensationellen Neuigkeit Pulltrehn ist erloschen

Das Zimmer leert sich. An ihrem Tisch sitzen jetzt der Professor und Dr. Lindner allein. Dr. Lindner winkt bereits zum Zahlen. Er wartet, ob Tussek nicht doch noch irgendein Wort wird fallen lassen, aus dem man einen Haken drehen kann. Aber der Professor sagt gar nichts. Er raucht seine kleine Shagpfeife zu Ende, zieht ein Aschenschälchen heran und klopft die Pfeife aus.

Dr. Lindner würde es für ein „Indiz" halten, finge der andere an, mit ihm über die Sache zu reden. Es ist eine alte kriminalistische Erfahrung, daß Leute, die sich unsicher fühlen, mit dem Mann von der Polizei recht unauffällig den heiklen Punkt zu besprechen lieben . . . Sie müssen, ihre Nerven sind gespannt . . .

Der Professor steht auf, legt die Pfeife in ihr Etui, nickt Dr. Lindner zu und sagt, während man ihm Hut und Stock bringt: „Da wird ja denn die Stadt Kopf stehen, wenn es bekannt wird . . . Ich hoffe und wünsche, die Sache klärt sich harmlos auf . . ."

Er wendet sich um und geht, und Dr. Lindner sieht seinem breiten Rücken nach. Eine halbe Stunde Zeit verschwendet! Als einzige Ausbeute nur jene Mitteilung, daß der Verschwundene sich in seinem Hause nicht wohlfühlte. Hatte er etwa doch irgendwo ein verschwiegenes zweites Heim?

*

Es ist noch Zeit, auf der Bank mit vorzusprechen. Das Kolleg beginnt erst zwölf Uhr fünfzehn. Blücherplatz und Herrenstraße hinunter ist es ein Weg von einer knappen Viertelstunde bis zur Universität. Es liegt dem Professor daran, eine genaue Beschreibung des Mannes zu haben, der den Scheck vorwies. Die hätte er sicher auch von Dr. Lindner bekommen können, aber er mochte mit dem nicht viel reden.

Der Kassierer ist sofort für ihn da und legt ihm eine Photographie vor. „So etwa sah er aus!"

Auf des Professors erstaunte Frage sagte Herr Stuwe, der Kassierer: „Ein geschickter Beamter, der die Sache bearbeitet! Er ließ sich den Mann beschreiben. Dann war er noch vor Büroschluß wieder da und wies mir eine Menge Photos vor, und unter denen suchten wir die ähnlichste heraus!"

„Und dann ließ der Beamte Ihnen das Bild?"

„Er sagte: „Es ist möglich, daß Professor Tussek selbst kommt und fragt. Für diesen Fall bleibt das Bild hier. Sicher wünscht der Herr Professor genau orientiert zu werden!"

Diese Rücksicht beunruhigt den Professor. „Trifft denn das Bild zu?"

„Die Brauen sind breiter. Die Augen interessanter. Ueberhaupt — die Augenpartie, die hat beinah was weibliches. Man hat doch junge Matrosen und Kadetten, die man gut in Mädchenkleider stecken könnte . . ."

„Milchgesicht?"

„Im Gegenteil! Energischer Kopf, junger Sportsmensch, drei-, vierundzwanzig. Wäre diese Bezeichnung nicht zu gesucht, würde ich sagen: Potocka-Augen! Groß, dunkel, ausdrucksvoll, wie auf dem bekannten Bild . . ."

„Potocka-Augen!" wiederholte der Professor. „Ein gutes Merkmal! Vermutlich der einzige Mensch, der in Breslau mit Potocka-Augen herumläuft. Das haben Sie auch dem Herrn von der Vermißtenzentrale gesagt?"

„Ja — ich fand keinen zutreffenderen Ausdruck!"

„Na, da wird die Polizei ihn ja wohl finden! Ein verkleidetes Mädchen war es nicht? Ein Mädchen hat schon eher Potocka-Augen!"

(Fortsetzung folgt.)

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres unvergeßlichen Sohnes und Bruders

Herbert Schmidt

sagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank. Ein besonderes „Gott vergelt's" der hochwürdigen Geistlichkeit, insbesondere Herrn Pfarrer Niestroy für die trostreichen Worte am Grabe.

Beuthen OS., im Dezember 1929.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Welche Frau möchte nicht eine Gabe erhalten von ELIZABETH ARDEN?

ELIZABETH ARDENS berühmten Venetian Präparate — Crèmes, Puder, Stärkungsmittel, die einer Frau Schönheit schenken — werden sie auch glücklich machen — Weihnachten! Es gibt eine Elizabeth Arden Gabe für jede Frau auf Ihrem Wunschzettel!

Alleinige Verkaufsniederlage

A. Mittek's Nachf.

Beuthen OS., Gleiwitzer Str. 6

GLORIA GLORIA GLORIA

Der Ruhm der Radiotechnik

GLORIA

der beste und billigste 4 Lampen-Radio-Apparat, Netzempfänger mit Schirmgitterröhre, komplett **nur Rmk. 175.00 mit Röhren,** Fernempfänger.

Alleinverkauf

Licht & Kraft, S. Wolfsohn

G. m. b. H.

Beuthen OS.	Beuthen OS.	Hindenburg
Filiale Schießhausstr. Radio-Centrale	Gymnasialstraße Hauptgeschäft	Filiale Friedrich-Karl-Str. 1a

---

Oberschl. Landestheater

Sonnabend, 7. Dezember

Beuthen 16 (4) Uhr **Schneewittchen und die Zwerge** Weihnachtsmärchen v. Görner

20¼ (8¼) Uhr **Salome** Oper von Richard Strauß.

Gleiwitz 20 (8) Uhr **Die Kronbraut** von Strindberg

Hochschulvortrag

in Gleiwitz:

„Sun-yat-sen und die chinesische Revolution" von Univ.-Prof. Dr. Schulemann, Breslau, am Montag, dem 9. Dezember, 20¼ Uhr, in der Aula der Mittelschule.

Eintritt frei. Eintritt frei.

Ganzjährig geöffnet. Tel. 29

Kinder - Sanatorium Ollersdorf

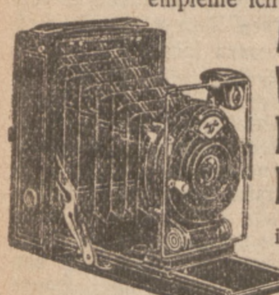
b. Jägerndorf C.S.R.

für nervöse, erholungsbedürftige, empfindliche, stoffwechselkranke Kinder. Herrliche Lage. Schulunterricht i. Hause. Moderne Heilbehelfe (Elektro-Hydrotherapie, Quarzlampe, etc.) Impfungen geg. Scharlach und Diphtherie

Prosp. kostenl. Leitung: Kinderarzt Dr. I. Glaser.

Für das Weihnachtsfest

empfehle ich



Agfa Voigtländer Kodak u. a. Kameras

in allen Preislagen

Drogen- u. Fotohaus H. Preuß

Beuthen OS., Kaiser-Franz-Joseph-Pl. 11

Ichwünschemir

1 Brotschneidemaschine, 1 Fleischhackmaschine, 1 emaill. Brotbüchse. 1 Nickelkaffeekrug, 1 Nickelteekanne

oder sonst einen schönen prakt. Gegenstand aus dem guten Küchenmagazin von

Hirsch G. m. b. H. Beuthen, **Kais.-Frz.-Josephpl. 3**

BEUTHENER STADTKELLER

DYNGOSSTRASSE - NEUES STADTHAUS - TELEPHON 4586

Heute, Sonnabend, den 7. Dezember 1929



SCHWEINSCHLACHTEN

Es ladet ergebenst ein **B. SCHEREDIK**

Apfelsinen

neuer Ernte Dutzend **48₰**

Karl Kostka

Beuthen OS., Stadthaus — Dyngosstraße

Siechen-Biere

in Krügen 1, 2 und 3 Liter

Siphons in 3, 5 und 10 Litern empfiehlt frei Haus

Bierhaus Bavaria, Beuthen, Teleph. 2350

Kurt

Weissenberg & Co.

Beuthen O.-S.

nur Gleiwitzer Straße 20 nur

Glas-, Porzellan-, Leder-, Luxus- u. Spielwaren

10% ! Weihnachts-Rabatt ! 10%

Markenartikel netto

Besichtigen Sie unsere 6 Schaufenster

Heute Uraufführung für Oberschlesien!

und folgende Tage! W. 4, 6¼, 8½ S. 2¾, 4¾, 6¾, 8¾

Die erste deutsche

Tonfilm-Operette



mit Mady Christians, Walter Jankuhn, Hans Stüwe, Herm. Picha, Mierendorff u. a.

Gesang — Sprache — Musik

Keine Zwischenschriften!

Ueberall ein gewaltiger Erfolg!

KULTUR-FILM — WOCHENSCHAU



Sonntag, vorm. 11 Uhr ● Kinder-Vorstellung

Eine Reihe heiterster Lustspiele u. Grotesken

Kinder 30 und 50 Pfg.

Lichtspiele Gleiwitz gegb. Hptpost. Ruf 3855

KABARETT HAUS OBERSCHLESIEN

Täglich 21³⁰ Uhr

das weltstädtische Dezember-Programm

„Ein Erfolg löst den anderen ab"

Im Mittelpunkt:

??? Meller & Wagner ???

dazu

Paul Cichon	Rose Richardis
Heinz Albany	Doris u. Alexander

und das bisher unerreichte Tanz-Trio

Gebrüder Sekulin-Schild

Kein Weinzwang — Anschließend **TROCADERO-BETRIEB** bis 3 Uhr nachts — Kein Weinzwang

Jeden **Sonnabend** und **Sonntag,** 16³⁰ Uhr, **TANZ-TEE** bei vollem Programm.

Täglich **Alexander Dörr** mit seinen Symphonikern im

Kaffee „Haus Oberschlesien"

Spaten-Biere • Namslauer-Biere

in 1-, 2- und 3-Liter-Krügen empfiehlt frei Haus

Beuthener Stadtkeller, Dyngosstraße - Telephon 4586

Schuberts Bierstuben

BEUTHEN OS. / Telephon 5085

Ecke Bahnhof- und Hohenzollernstraße

Heute, Sonnabend, d. 7. Dezbr.

Schweinschlachten

Ab 9½ Uhr vorm.: **Wellfleisch und Wellwurst — Schlachtschüssel**

Erlanger Hofbräu — Pilsner Urquell

(Biere in Ltr.-Krügen und Siphons frei Haus)

Zweite große Kunst-Auktion!

Oelgemälde und Bilder

bekannter Berliner, Düsseldorfer und Münchener Künstler und zwar: Th. Charlet, Kersten, R. Rau, H. Roder, Johannsen u. a. versteigern wir

Montag, den 9. u. Dienstag, den 10. 12. *nachmittags 4 Uhr*

in Beuthen OS., Gleiwitzer Straße 22, I. Etage, über dem Schuhhaus Salamander. — Selten günstige Kaufgelegenheit für das Weihnachtsfest.

Besichtigung 2 Stunden vor Beginn.

Gleiwitzer Auktions- und Kommissionshaus

Beuthen OS., Piekarer Straße 25.

Mein Geschäft wird heute um 4½ Uhr geöffnet.

Simon Nothmann, Beuthen O.-S.

Magazin für Haus und Küche.

Zum Schweinschlachten

ins

Palast-Restaurant

Beuthen O.-S., Tarnowitzer Straße 28, am Sonnabend, dem 7. Dezember, ladet ergebenst ein **Josef Goroll.** Wellfleisch u. Wurst außer Haus. Tel. 2622. Anruf genügt. Tel. 2622. Prompte Bedienung. Vereinszimmer für Familienfeste frei!

A. Voelkel, Hofjuwelier, Beuthen OS.

zieht am 1. April 1930 um, schrägüber (Lux)

Juwelen, Armbanduhren, Trauringe, Silber

Qualitätswaren — Billigste Preise

Ausschneiden!

Pfarrer Heumann's Heilmittel

bewährt b. zahlreichen Krankheiten. 180000 schriftl. Anerkennungen! — Jeder, der dieses Inserat ausgeschnitten an Ludwig Heumann & Co., Nürnberg S 22 einsendet oder auf diese Zeitung Bezug nimmt, erhält das Pfarrer Heumann-Buch (272 S., 150 Abb.) völlig umsonst zugesandt! Schreiben Sie noch heute! Bitte, genaue Adresse und deutliche Schrift! — Pfarrer Heumann's Heilmittel erhalten Sie zu Originalpreisen und stets frisch

in allen Apotheken Beuthens

bestimmt **Alte Apotheke, Beuthen, Ring 25, und Mohren-Apotheke, Gleiwitz, Marien-Apotheke, Hindenburg.**

Aus Oberschlesien und Schlesien

Vor dem Gleiwitzer Schwurgericht

Oczko Paule erschreckt die Polizei

Der sympathische Schwerverbrecher — 2 Jahre 4 Monate Zuchthaus für versuchten Totschlag

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 6. Dezember.

Der Heizer Paul Oczko aus Gleiwitz nährte sich schlecht und recht von Einbrüchen, bis er eines Tages gefaßt und eingesperrt wurde. Paul Oczko brach wieder aus. **Es war jener große Gefängnisausbruch vor wenigen Jahren, bei dem zehn Mann aus dem Gleiwitzer Gerichtsgefängnis entkamen.**

Ein Gefängnisbeamter wurde dabei erschossen.

Paul Oczko „arbeitete" dann in seinem Fach weiter, er unternahm einen kleinen Einbruch und wurde dann von seinem Herbergsvater der Polizei angegeben. Kriminalbeamte rückten an, um Oczko festzunehmen. Oczko ergriff seine Pistole, knallte um sich und flüchtete, wurde aber verfolgt und von einem daherkommenden Radfahrer ergriffen. Die Staatsanwaltschaft erhob zunächst Anklage wegen versuchten Mordes, aber in der Schwurgerichtsverhandlung, die am Freitag am Gleiwitzer Landgericht unter dem Vorsitz von

Landgerichtsdirektor Heinze

stattfand, lautete die Anklage nur auf versuchten Totschlag.

Paul Oczko gab alles zu, erklärte aber, er habe nur Schreckschüsse abgegeben, er habe die Polizei nur erschrecken wollen.

Wenn er wirklich gezielt hätte, dann hätte er auch getroffen. Paul Oczko interessierte die Verhandlung im übrigen nicht sehr. Er hat für seine letzten Taten eine ganze Serie von Strafen erhalten. Im Laufe der Jahre haben sich so an zwanzig Jahre Zuchthaus angesammelt, die er ja nun doch zu verbüßen hat. Es kommt auf ein Jahr mehr oder weniger nicht an. Man errechnet ja doch eine Gesamtstrafe, und da geht die Sache noch glimpflich aus. Vor allem aber hat Paul Oczko noch einen größeren Kummer.

Er steht stark im Verdacht, bei dem Gefängnisausbruch den Gefängnisbeamten erschossen zu haben.

Das wird ihm teuer zu stehen kommen. Die Verhandlung darüber soll am kommenden Donnerstag stattfinden.

Staatsanwaltschaftsrat Liebich

beantragte für den versuchten Totschlag vier Jahre Zuchthaus, ferner ein Jahr Gefängnis für den Waffenbesitz, ein Jahr Zuchthaus für den Sprengstoffbesitz, **insgesamt fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.** Oczko hatte bisher immer nur mit der Pistole gearbeitet. Als man ihn aber verhaftete, fand man in seiner Wohnung Sprengstoff. Oczko gibt an, er habe ihn „gefunden", er habe gar nicht gewußt, daß das Sprengstoff war. Es ist ihm auch nichts nachzuweisen. **Vielleicht hat er eine ganz große Sache arrangieren wollen und wurde nur zu zeitig gefaßt.** Denn es ist kaum anzunehmen, daß er den Sprengstoff zu Haus auf den Kachelofen gelegt hat, um im Winter Heizmaterial zu haben.

Rechtsanwalt Dr. Kallmann zieht im Verteidigungsplädoyer die geständnisvolle Offenheit Oczkos als Kriterium für Oczkos Glaubwürdigkeit heran. Oczko habe vielleicht wirklich nur Schreckschüsse abgeben wollen, um sich die Verfolger vom Halse zu halten.

Oczko mache einen durchaus sympathischen Eindruck,

er habe gewiß doch auch während der Verhandlung auf das Gericht einen guten Eindruck gemacht. Als geübter Schütze hätte Oczko — man müsse das aus seiner Vergangenheit schließen — auch getroffen, wenn er gezielt hätte. Jedenfalls sei nichts anderes nachgewiesen. Das Gericht möge ihn wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt verurteilen.

Paul Oczko

erhielt das letzte Wort. Er ist ein intelligenter Mensch und kann in wohlgesetzter Rede erklären, daß er eben die Polizei nur habe erschrecken wollen, daß er zuerst nicht gewußt habe, daß es Sprengstoff sei, was er da fand. Wegen Waffenbesitzes sei er schon einmal verurteilt, und eine zweite Strafe könne man ihm wegen der gleichen Sache nicht zudiktieren. Nun müssen die Akten her. Daß er wegen Waffenbesitzes bezw. Waffenführung vorbestraft ist, ist neu. Es stellt sich heraus, daß es tatsächlich zutrifft. Das Gericht verhängt über Paul Oczko wegen versuchten Totschlags und Sprengstoffbesitzes 2 Jahre 4 Monate Zuchthaus. Da Oczko in horizontaler Richtung geschossen hat, mußte er damit rechnen, einen der Polizeibeamten zu treffen. Mindestens liegt also der Eventualdolus vor. Aber das Gericht hat nicht geglaubt, daß Oczko die Beamten nur erschrecken wollte. Die Anklage auf Waffenbesitz wurde fallen gelassen, **wegen Sprengstoffbesitzes wurde ein Jahr Gefängnis verhängt,** in acht Monate Zuchthaus umgewandelt und mit den zwei Jahren Zuchthaus für den versuchten Totschlag

zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren vier Monaten Zuchthaus zusammengezogen.

Auf Ehrverlust wurde nicht erkannt. Ein Mensch, der um seine Freiheit kämpft, wie es der stark belastete Oczko getan hat, „handelt nicht ehrlos".

Paul Oczko, der sympathische Schwerverbrecher, geht der weiteren Abrechnung seiner schweren Taten entgegen.

Tödlicher Autounfall in Ratibor

Unter den Rädern eines Automobils

(Eigener Bericht)

Ratibor, 6. Dezember.

Donnerstag, vormittags gegen 11 Uhr, ereignete sich auf der Troppauer Straße, in der Höhe der Blumenstraße, ein schwerer Verkehrsunfall. Der 66 Jahre alte Häusler und Landwirt Josef Schmidt aus Rakau, Kreis Leobschütz, wurde von einem Personenkraftwagen, der von Albert Bennek aus Kornitz gelenkt wurde, überfahren, als er die Straße überqueren wollte. Schmidt erlitt außer einem Schädelbruch mehrere Rippenbrüche und einen Armbruch. Der Kraftwagen wurde sofort angehalten und der Schwerverletzte von dem Führer nach dem Städtischen Krankenhause geschafft, wo er bereits am Abend den erlittenen Verletzungen erlegen ist.

Kindesleiche im Schuhkarton auf dem Gleiwitzer Friedhof

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 6. Dezember.

Am Freitag, um 12,45 Uhr, wurde auf dem Zentralfriedhof (Waldteil) die Leiche eines zwei bis drei Tage alten Mädchens gefunden. Sie war in einer weißen Schuhschachtel, die mit einer festen Schnur verschnürt war, eingepackt. Die Schachtel trägt die Aufschrift: Damen-Spangenschuhe, braun Boxcalf, Form 57, Modell 212, weiß gedoppelt Trotteur 6 F „Columbus". Die Leiche selbst war mit einem Blatt des „Oberschlesischen Wanderers" vom 24. November, die Schachtel mit dem Hauptblatt des „Oberschlesischen Wanderers" vom 28. November umhüllt. Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei Gleiwitz, Polizeipräsidium, Zimmer 92.

Für den heutigen Sonnabend ist weiterhin mit einer sehr milden, trockenen Witterung zu rechnen. Die Föhntemperaturen werden weiter herrschen. Tagestemperaturen bis 15 Grad. Wolkig und abends leichte Nebel.

Justiz und Presse

Eine Besprechung beim Beuthener Landgerichtspräsidenten Schneider

Beuthen 6. Dezember.

Am heutigen Freitag veranstaltete Landgerichtspräsident Schneider in seinen Diensträumen im Landgericht Beuthen einen Presseempfang, zu dem neben mehreren Herren des Landgerichts und Oberstaatsanwalt Lachmann, Vertreter der Beuthener Zeitungen erschienen waren. Landgerichtspräsident Schneider begrüßte die Erschienenen und wies in seinen einleitenden Ausführungen auf **die Notwendigkeit einer engen und reibungslosen Zusammenarbeit zwischen Justiz und Presse hin.** Beide haben gleich hohe Aufgaben zu erfüllen, die nur dann im Interesse der Allgemeinheit gelöst werden können, wenn Justiz und Presse zusammengehen, wobei er mit großem Verständnis für die Aufgaben der Journalisten dem Redakteur das Recht der Kritik zugestand. Landgerichtspräsident Schneider gab verschiedene Anregungen, die geeignet waren, die Prozeßberichterstattung zu erleichtern, und erklärte seine Bereitwilligkeit, die Presse in jeder Weise zu unterstützen. An die Ausführungen des Präsidenten schloß sich eine eingehende Aussprache über einige von den anwesenden Pressevertretern vorgebrachten Wünsche, die ein großes Entgegenkommen fanden.

Wir stellen mit Genugtuung fest, daß auch die Beuthener Justizbehörde durch diese Einladung die Presse als eine der Justiz gleichgeordnete Macht anerkannt hat. Hoffen wir, daß die Einrichtung einer Pressestelle am Landgericht sowie die gestrige Aussprache dazu führen wird, daß die Zusammenarbeit zwischen Justiz und Presse segenbringend wird zum Wohle der Allgemeinheit und im Interesse einer Justiz, die auf dem Willen des Volkes beruht und hieraus ihre Kraft schöpft.

Beuthen und Kreis

* **52 Bergleuten das Leben gerettet.** Dem Diplom-Ingenieur Marx von Castellengo-Grube ist für Rettung vom Bergmannstod von 52 Bergleuten der Abwehrgrube durch Generaldirektor Pieler bei der Barbarafeier die Rettungsmedaille verliehen worden.

* **Ausstellung der Heimarbeits-Zentrale Glatz.** Auf Veranlassung des Katholisch-Deutschen Frauenbundes hatte gestern und vorgestern die Heimarbeits-Zentrale Glatz ihre Arbeiten in dem Ausstellungsraum des Cafés Juszczyk ausgestellt. Die Ausstellung dient caritativen Zwecken und will an der Linderung der großen Not im Handwebereigewerbe mithelfen. Die Ausstellung, die vorwiegend Gegenstände enthält, die der Damenwelt Freude machen, ist nicht besonders groß, aber jedes einzelne Stück ist gediegen und schön. Man sieht Filetarbeiten nach eigenen Entwürfen, Jumpers, Decken, Teppiche, Kissen, Spitzenbehänge usw., exakt gearbeitet und in Mustern und Farben künstlerisch abgestimmt. Bunte Streifenmuster werden bevorzugt. Luxusgegenstände bemerkt man nicht. Es ist alles

Kunst und Wissenschaft

Theater- und Filmkritik im Rundfunk

Angesichts der schwierigen Lage der Theater hält der Mitteldeutsche Rundfunk es für seine Aufgabe, die künstlerische Tätigkeit und die materiellen Erfolge der mitteldeutschen Bühnen dadurch zu erleichtern, daß er regelmäßig die Ur- und Erstaufführung seines Sendebezirks bespricht und dadurch das Interesse der großen Masse des Publikums für das Theater neu erweckt und belebt. Auch wichtige Filme werden in den Kreis der Kritik einbezogen werden.

Auch der oberschlesische Sender sollte im Interesse der Werbung für das Theater eine solche regelmäßige, etwa zweimal monatliche Rück- und Vorschau auf die Arbeit des Deutschen Grenzlandtheaters in sein Programm aufnehmen. Er würde dadurch dem Gedanken des Austausches der geistigen Bewegungen von Oberschlesien nach dem Reich ein tätiger Helfer sein.

Ein Burgwallfund im Kreise Groß Strehlitz

Am 4. d. M. besuchte Vermessungsrat Hellmich aus Liegnitz einen Burghügel in der Gemarkung Sucholohna bei Groß Strehlitz. Hellmich hat den Auftrag von der Deutschen Notgemeinschaft für Wissenschaften erhalten, sämtliche Wehranlagen Schlesiens aufzunehmen und zu vermessen. Er konnte feststellen, daß es sich hier tatsächlich um eine Wehranlage handelt, jedenfalls um eine mittelalterliche. In der Nähe des Hügels konnten mittelalterliche Scherben geborgen werden. Ein solcher Burghügel besteht zumeist aus einem Vorwall, einem Wallgraben und dem Hauptwall. Der gefundene Hauptwall ist nur etwa 7 Meter breit. Er ist jedoch auch bewohnt gewesen. Es wurden auf solchen kleinen Burghügeln turmartige Häuser mit mehreren Stockwerken erbaut. Man findet noch heut in Boberröhrsdorf bei Hirschberg einen derartigen Bau. Es ist wahrscheinlich, daß auch der Sucholohnaer Berghügel ein derartiges Bauwerk trug. Sowohl Vorwall als auch Hauptwall waren mit Holz- und Mauerwerk geschützt.

Es erscheint wichtig, jede derartige auffällige Erhebung im Gelände der Provinzialdenkmalspflege zu melden. Der Sucholohnaer Burghügel ist vor etwa zwei Jahren von Diplom-Ingenieur Chwalla, jetzt beim Bau des Staubeckens in Ottmachau tätig, entdeckt worden.

Autoren-Abend in Oppeln. Der Schutzverband Deutscher Schriftsteller hatte zu seinem dritten diesjährigen Autoren-Abend eingeladen. Im ersten Teil des Programms las der junge Oppelner Dramatiker Josef Wießalla aus einem Akt seines Dramas „Krise", das demnächst in Berlin zur Uraufführung gelangt, und verstand es, in packender Weise das Erwerbslosenproblem zu schildern. — Selbst für den aufmerksamen Zuhörer bildete der Vortrag von Dr. Ludwig von Bertalanffy, Wien, über „Philosophie und Mythos" eine recht schwierige Aufgabe, immerhin gelang es dem Redner, seine Zuhörer an die Ausführungen zu fesseln, sodaß der Abend für alle Literaturfreunde von besonderem Interesse war. Josef Wießalla beschloß den Abend mit einer Vorlesung aus einer Gedichtsammlung und fand auch damit eine aufmerksame Zuhörerschaft.

Hochschulnachrichten

Von der Technischen Hochschule Breslau. Der durch die Emeritierung des Prof. R. Lorenz an der Frankfurter Universität erledigte Lehrstuhl der physikalischen Chemie ist dem ordentlichen Professor Dr. Arnold Eucken an der Technischen Hochschule in Breslau angeboten worden. Prof. Eucken hatte bereits seit Oktober einen Ruf nach Göttingen erhalten.

Berufung. Der a. o. Professor Dr. med. Franz Weidenreich von der Universität Heidelberg hat den an ihn ergangenen Ruf an die Universität Frankfurt angenommen. Seine Ernennung zum o. Professor ist bereits erfolgt. — Der Lehrstuhl für Altes Testament an der Universität Marburg (an Stelle von Prof. G. Hölscher) ist dem ordentlichen Professor Dr. Emil Balla in Leipzig angeboten. Prof. Balla, dessen Schriften Altes Testament und altorientalische Religionsgeschichte betreffen, ist Ehrendoktor der Kieler Theologischen Fakultät.

Ein deutscher Künstler zweiter Preisträger im internationalen Wettbewerb einer französischen Gesellschaft. Der diesjährige zweite Preis des internationalen Wettbewerbs der Gesellschaft zur Förderung der Buchillustration in Frankreich, Stiftung Antonie Claraz, Paris, wurde soeben dem deutschen Maler, Bildhauer und Graphiker Dr. Daniel Greiner, Jugenheim a. d. Bergstr., für seine ausgezeichneten Holzschnitte zur Genesis (1. Buch Moses) zuerkannt.

Fritz Grünbaum im Liebich-Theater

Das Dezemberprogramm des Liebich-Varietés in Breslau brachte eine neue Attraktion: Die Ansage der einzelnen Programmnummern hatte Fritz Grünbaum, der Wiener Komiker und Schauspieler, übernommen. Dadurch kommt in das Programm eine witzig-geistreiche, an das Kabarett anklingende neue Note. Im Mittelpunkt des Programms steht Fritz Grünbaums eigenes Auftreten: einige zeitsatirische mit Humor wiedergegebene Gedichte und ein lustiger Einakter „Der rote Hut", dessen Hauptrolle vom Verfasser selbst gespielt wird.

Ausgezeichnet ist das Beiprogramm: Besonders das Xylophonspiel der beiden Ellems und die glänzende Leistung des Medino-Trios, das einige schwierige Akte auf freistehenden Leitern mit sicherer Eleganz vorführt. Neues bietet uns Marifah mit den amüsanten Kunststückchen ihrer gut dressierten Kakadus, eine lustige Vorführung störrischer Esel, die der kühnste Reiter nicht zu bändigen versteht, ein Okarina- und Tierstimmenimitator, dessen Wahrheitstreue viel Freude auslöst, die besonders netten Tricks des „Kanonenkönigs" und der ausgeglichene Tanzakt der Jarkins erfüllen den Rest des reichhaltigen Programms.

W. M.

Zwei Jubilare. Gestern feierten zwei Dichter der älteren Generation ihren Geburtstag: Rudolf Herzog, der rheinische Romancier, ist 60 Jahre alt geworden, und Rudolph Stratz, der Mann aus deutsch-russischem Geblüt, an das schöne Heidelberg gebunden, ist 65 Jahre geworden. Beide sind Schöpfer von Romanen, die im deutschen Volkstum wurzeln, Gestalter deutschen Lebens und Wollens. Rudolf Herzog lebt heute in seiner Burg in Rheinbreitbach. Seine Bücher „Kameraden", „Die Stoltenkamps und ihre Frauen", „Die Wiscottens", „Die vom Niederrhein", „Das Fähnlein der Versprengten" und zahlreiche andere sind längst in die deutsche Familie eingedrungen. — Von Rudolph Stratz sind am bekanntesten wohl die Bücher „Der Väter Traum", mit den Fortsetzungen „Das Schiff ohne Steuer" und „Der Platz an der Sonne", „Alt Heidelberg" und „Du Schwert an meiner Linken."

Café Josty zieht um. Eines der bekanntesten deutschen Caféhäuser, das Café Josty am Potsdamer Platz in Berlin wird am 1. März nächsten Jahres aus seinen bisherigen Räumen ausziehen müssen. Das bisherige Haus soll umgebaut werden und der jetzige Besitzer des Cafés Josty hat sich geweigert, die von ihm geforderte hohe Miete zu zahlen. Allerdings wird das Café dem Namen nach erhalten bleiben, aber „Der Balkon Europas", wie ein Schriftsteller einmal die Terrasse von Josty bezeichnet hat, geht dabei verloren.

Oberschlesisches Landestheater. In **Beuthen** findet heute, um 16 Uhr, die Wiederholung des Weihnachtsmärchens „Schneewittchen und die Zwerge" statt, und um 20¼ Uhr kommt die Oper „Salome" zur Aufführung. Die Titelpartie singt Edith Berkowitz. — In **Gleiwitz** geht um 20 Uhr „Die Kronbraut" in Szene. — Am Sonntag, dem 8. Dezember, gelangt in **Beuthen** um 20 Uhr „Weekend im Paradies" zur Darstellung. — In **Hindenburg** ist am gleichen Tage um 16 Uhr „Schneewittchen und die Zwerge" und um 20 Uhr „Die Czardasfürstin".

Bühnenvolksbund Beuthen. Heute wird für die Gruppe D als Pflichtvorstellung die Oper „Salome" aufgeführt. Die Theatergemeinde spielt diese Oper zum letzten Male, für Mitglieder aller anderen Gruppen sind noch Karten vorhanden. Am Sonntag, nachmittag 5 Uhr, findet noch eine Aufführung der Hohensteiner Handpuppenspiele statt, zu der von 4 Uhr nachmittag die Karten an der Kasse des Hindenburg-Gymnasiums ausgegeben werden.

Hauptversammlung des Gleiwitzer Alpenvereins

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 6. Dezember.

Die Sektion Gleiwitz des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins hielt in der Loge ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Die Sektion hat im abgelaufenen Jahr durch Tod drei außerordentlich verdiente Vorstandsmitglieder verloren, den Mitgründer und langjährigen Vorsitzenden, Justizrat Lustig, den langjährigen Hüttenwart Erhard Zernik und Frau Bröske, Hindenburg; ihrer gedachte zu Beginn der Versammlung der stellvertretende

Vorsitzende Professor Schnur

und teilte u. a. mit, daß Justizrat Lustig der Sektion eine Spende von 500 Mark vermacht habe. Dann erstattete Professor Schnur die Berichte über das Geschäftsjahr; danach hat die Sektion einen Zuwachs von 14 Mitgliedern zu verzeichnen und zählt jetzt 613 Mitglieder, von denen etwas über die Hälfte in Gleiwitz, rund 160 in Beuthen und Hindenburg, etwa 100 im übrigen Oberschlesien und etwa 30 in anderen Teilen des Reiches wohnen. An fünf Mitglieder, die der Sektion 25 Jahre angehören, darunter Professor Schnur, konnte das Ehrenzeichen des Alpenvereins, das silberne Edelweiß, verliehen werden. **Für Ausbesserung und Instandhaltung des Wegenetzes im Gebiet der Gleiwitzer Hütte und für Instandsetzung der Hütte mußten rund 1300 Mark aufgewendet werden.** Die Hütte, die im vergangenen Sommer vom 20. Juni bis 16. September bewirtschaftet war, wies mit 900 Besuchern die höchste während ihres jetzt bald 30jährigen Bestehens erreichte Zahl auf. Am Ausgang des von der Hütte zum Moserboden führenden Hirschelweges, des längsten und wichtigsten Weges der Sektion, ist seit Beginn des Frühjahrs das riesige Tauernkraftwerk im Bau, das eine Neuanlage eines Teiles des Weges erforderlich machen wird. Die von der Sektion veranstalteten Lichtbildervorträge wiesen ausnahmslos einen recht guten Besuch, nicht nur von Mitgliedern der Sektion, auf.

In Neiße wurde im Frühjahr eine Ortsgruppe der Sektion mit rund 30 Mitgliedern gegründet; Vorsitzender ist Justizrat Nehlert. — Den Kassenbericht erstattete

Rechtsanwalt Dr. Lustig;

die Jahreseinnahmen wurden von den Ausgaben vollständig aufgezehrt, so daß für die notwendig gewordene Anschaffung neuer Schränke zur Unterbringung der großen Bücherei der Sektion das Vermögen im Bestand von rund 2000 Mark angegriffen werden muß. Trotzdem wurde von einer Erhöhung des Mitgliederbeitrages abgesehen. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Vorsitzender Professor Schnur, zweiter Vorsitzender Amtsgerichtsrat Brzoska, Kassenführer Rechtsanwalt Dr. Lustig, Stellvertreter Frau Heptner, Schriftführer Peek und Fräulein Jeenel, Hüttenwarte Vogler und Wilpert, Büchereiverwalter Dipl.-Ing. Eggel, Beisitzer Dr. Geibel, Kulas, Beuthen, Dr. Bröske, Dr. Skrzipietz und Häusler in Hindenburg, neu in den Vorstand gewählt wurden als Beisitzer Landgerichtsdirektor Dr. Przikling, Oberingenieur Krause, Borsigwerk, und Justizrat Nehlert, Neiße. — Am 11. Januar wird im Evangel. Vereinshaus ein Alpenfest veranstaltet. Die Vereinsabende finden jeden ersten und dritten Dienstag des Monats in der Loge statt.



praktisch, brauchbar, geschmackvoll und, was heute sehr mitspricht, erschwinglich auch für weniger Bemittelte. Da die Ausstellung gleichzeitig Dienst am Nächsten bedeutet, ist ihr voller Erfolg zu gönnen!

* **Barbarafeier der Artilleristen.** Der Verein des ehem. oberschlesischen Feldartillerie-Regiments Nr. 57 veranstaltete am Donnerstag eine Barbarafeier. Der Vereinsvorsitzende Pürschel weckte in seiner Begrüßungsansprache, in der er besonders den Leiter des Hauptzollamts, Regierungsrat Dr. Weiß und Dr. Tietze, den Vertreter des Kreiskriegerverbandes willkommen hieß, frohe Erinnerungen an die aktive Dienstzeit. Am Schlusse seiner Ansprache wurde ein Hoch auf das Vaterland und den Reichspräsidenten ausgebracht und das Deutschlandlied angestimmt. Der Feier des Tages entsprach ferner ein gemeinsames militärisches Abendbrot. Dann wurde mit dem Lied der Artillerie ein Kommers eingeleitet, der unter der Leitung des Lehrers Schedewie, Wieschowa, stand. Durch stilvolle Vorträge des Kommersleiters, des Schriftführers Marks jun. und des Lehrers Dastig, Miechowitz, sowie durch musikalische Darbietungen wurde die Feier überaus farbenfreudig gestaltet. Eine entsprechende Barbarafeier veranstaltete ferner der Verein ehemaliger Fußartilleristen von Dieskau.

* **Jüdischer Jugendverein.** Im Rahmen des Jüdischen Jugendvereins sprach Gemeinde-Rabbiner Professor Dr. Golinski über das Thema „Die großen Propheten". Der Vortrag bildete den Beginn eines drei Abende umfassenden Cyklus. Die ungemein fesselnden und interessanten Ausführungen fanden starken Beifall und lösten eine lebhafte Diskussion aus. Der Cyklus findet am Montag kommender Woche seine Fortsetzung. Geplant ist außerdem im Anschluß an den Vortrag besonders wichtige Stellen aus dem Originaltext zu zitieren und zu besprechen.

* **Radfahrer-Verein „Uranus."** Die gut besuchte Monatsversammlung brachte den Beweis daß sich Mitgliederzahl, sowie das Vereinsleben in aufsteigender Linie befinden. Der Vortrag des Vorsitzenden über Radfahrerwege gab der Versammlung eine besondere Note. Im Anschluß daran wurde zur Kenntnis gebracht, daß der Radfahrerweg vom Stadion nach dem Stadtwald Dombrowa am Sonntag, dem 15. d. Mts. seine offizielle Einweihung erhält. Der Radfahrerverein „Uranus" beteiligt sich in geschlossener Formation an der ersten Befahrung des Radfahrerweges. Zu bemerken ist noch der Vortrag eines Versicherungsvertreters, da der Verein den Abschluß einer Versicherung plant, die sich auf Unfall, Haftpflicht und Diebstahl erstrecken soll. Die Generalversammlung findet am Sonntag, dem 5. Januar statt mit anschließender Weihnachtsfeier und Kommers.

* **Von neuem Wohnen.** Lehrer und Stadtverordneter Harnoth hielt im Rahmen seiner Volkshochschul-Vortragsreihe einen interessanten und instruktiven Lichtbildervortrag über die Boden-, Wohn- und Heimstättenfrage. Die Mietskaserne und das Eigenheim wurden dabei dargestellt, hier lediglich Wohngelegenheiten, dort produktive Hauswirtschaft, hier Massenunterbringung in starker Behausungsziffer und allgemeiner Wohndichte, dort Wohnwirtschaft im richtigen Sinne des Wortes. Fliegerbilder demonstrieren das Stadtbild als Steinmeer mit mangelndem Licht, mangelhaften Aufenthaltsräumen für unsere Kinder, sodaß die Straße geradezu Spielplatz sein muß. Zillesche Bilder zeigten in aller Deutlichkeit die grausame Art der Menschenunterbringung. Schmetterlinge und Blumen sind den Zilleschen Kindertypen etwas ganz Fremdes. Die Schlafstelleneinrichtung ist die Grundlage sittlichen Verfalles unserer Familie. Die Stadtbildentwickelung der Zukunft hat abzugehen von der Schematisierung und überzuleiten zu vorstädtischen Siedlungsanlagen: Spiel- und Grünflächen in der Einrahmung durch Heimstätten als Wohnstätten gegenüber dem zentralen Körper der City als reinem Geschäftszentrum! Der Bodenverbrauch für diese Siedlungen ist gering, wobei noch zu bedenken ist, daß die Siedlung auch in nahrungspolitischer Hilfe von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist.



* **Vereinigung der Zigarrenladen-Inhaber.** Die letzte Sitzung, welche im Konzerthaus stattfand, erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches. Vorsitzender Richter eröffnete die Versammlung und gedachte des verstorbenen ersten Vorsitzenden Welzel, der sich um den Verein sehr verdient gemacht hat. Die Eingabe, betreffend Entwurf zum Arbeitsschutzgesetz wurde den Mitgliedern bekanntgegeben, desgleichen die Antwort von verschiedenen Abgeordneten. Gegen den 5-Uhr-Ladenschluß am Heiligen Abend wurde Stellung genommen. Die weitere Erledigung wurde dem Vorstand überlassen. Eine rege Aussprache setzte ein über eine eventuell zu gründende Einkaufsvereinigung. Diese wurde gutgeheißen und die weiteren Vorbereitungen den Mitgliedern Richter, Jesiorowski und Königsberger übertragen. Nachdem noch verschiedene Verbands- und Gauschreiben bekanntgegeben wurden, schloß der Vorsitzende die Sitzung um 11½ Uhr.

*

* **„Karser „Sklarek-Skandal".** Im Bericht über die Vernehmung des Kreiskassendirektors Dolezich muß es heißen Kreiskommunalkassendirektor.

* **Kameradenverein ehemaliger Elfer.** Am Sonntag, abend 8 Uhr, findet im Vereinslokal, Stadtkeller, der Monatsappell statt.

* **Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Roßberg.** Am Sonntag, nachmittag 2½ Uhr, Monatsversammlung bei Dziersan, Scharleyer Straße 111.

* **Vereinigung Angehöriger des ehem. deutschen Stickstoffwerks Chorzow.** Sonntag, vormittag 10 Uhr, Vollversammlung im Lokal Duda, Kluckowitzerstraße 24.

* **Husarenverein.** Der Verein hält am Sonntag, nachmittag 4 Uhr, im Vereinslokal bei Karas seinen Monatsappell ab.

* **Oberschlesische Wallfahrtsleitung.** Am Sonntag, nachmittag 3½ Uhr, findet eine Sitzung im Vereinslokal Pakusa, Reichspräsidentenplatz 2, statt.

* **Turnverein „Jahn".** Sonnabend, 20 Uhr, Monatsversammlung mit Nickelfeier im Turnerheim. Elternabend am Sonntag, 16 Uhr, in der Jahn-Turnhalle, Elsterbergstraße.

* **Verein ehem. Jäger und Schützen.** Sonntag, abends 7 Uhr, findet im Jägerheim Schitting eine außerordentliche Versammlung statt.

Mikultschütz

* **Auszeichnung von Bergleuten.** Am Barbaratage hatte die Verwaltung der Abwehrgrube 36 verdiente Bergleute zu einer Feier in der Kantine des Schlafhauses eingeladen. In Anerkennung ihrer in 25 Jahren geleisteteten Arbeit wurden 31 Bergleute mit silbernen Uhren und Ketten, drei mit goldenen Uhren und Ketten, und zwei mit je einem Diplom für Lebensrettung bedacht. Silberne Uhren erhielten: Adamczyk Felix, Adamczyk Nikodem, Barucha Wilhelm, Beitz Peter, Broja Johann, Broja Paul, Duda Viktor, Fuchs Paul, Galonska Thimotews, Heliosch Karl, Kaczmarek Johann, Kloß Franz, Kolodziej Adalbert, König Wilhelm, Kutscha Johann, Lebok Josef, Lukoschek Josef, Muschik Christian, Mierka Johann, Polotzek Konrad, Pudlo Theodor, Schlossarek Alois, Schlossarek Paul, Schulz Valentin, Stiller Vinzent, Strzodka Eduard, Soremba Anton, Waliska Karl, Watolla Peter, Willmann Heinrich, Zgorzelski Franz. Je eine goldene Uhr mit Kette erhielten: Oberhäuer Josef Tlatlik, Steiger-Stellvertreter Valentin Sapia und Elektro-Aufseher Basczok. Kupka und Gdynia Karl erhielten je ein Diplom für Lebensrettung.

Gleiwitz

* **Diebstahl im Warenhaus.** Gestohlen wurde am Dienstag, gegen 16 Uhr, in einem hiesigen Geschäft einer Frau aus einer Handtasche eine schwarzlederne Geldbörse mit einem Geldbetrage.

* **Sturz vom Fahrrad.** Auf der Toster Straße stürzte der Tischler Georg M. aus Sosnitza von seinem Fahrrade und zog sich Verletzungen am Kopf, an der linken Schulter und an der rechten Hand zu. Sein Anzug wurde leicht beschädigt. Die Schuld an dem Unfall soll M. selbst treffen, weil er übermäßig schnell fuhr, wie auch einen Schüler, der aus Unachtsamkeit in das Rad lief.

* **Monatschronik der Kriminalpolizei.** Im November sind bei der 1. Kriminalinspektion festgenommen worden: 2 Personen wegen schweren Diebstahls, 10 wegen Diebstahls, 9 wegen Betruges, 2 wegen Unterschlagung, 1 wegen Taschendiebstahls, 1 wegen Raubes, 1 wegen Verdachts der Brandstiftung, 3 wegen Körperverletzung, 2 wegen unbefugten Grenzübertritts, 1 wegen unbefugten Waffenbesitzes, 2 wegen Bettelns, 8 wegen Obdachlosigkeit, 4 laut Steckbrief, 1 laut Haftbefehl. Außerdem gingen im gleichen Zeitraum folgende Anzeigen ein: 56 wegen schweren Diebstahls, 84 wegen Diebstahls, 20 wegen Fahrraddiebstahls, 33 wegen Betruges, 26 wegen Unterschlagung, 1 wegen Verdachts des Mordes, 1 wegen Kinderraubs, 4 wegen Raubes, 3 wegen Fundunterschlagung, 1 wegen Funkvergehens, 7 wegen Verbreitung von Falschgeld, 2 wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen, 2 wegen Erregung öffentlichen Aergernisses, 1 wegen Abtreibung, 1 wegen Entführung, 40 wegen Körperverletzung, 53 wegen Verkehrsunfalls, 8 wegen Sachbeschädigung, 2 wegen Beamtennötigung, 2 wegen falscher Anschuldigung, 4 wegen Beleidigung, 3 wegen Widerstandes, 2 wegen Bedrohung, 2 wegen Bettelns, 11 wegen groben Unfugs, 4 als vermißt gemeldet. Ferner sind 2 Verkehrsunfälle mit tödlichem Ausgang, 1 Unglücksfall mit tödlichem Ausgang und 10 Brände vorgekommen.

* **Die Kundgebung der Kinderreichen.** Der Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands zum Schutze der Familie e. V. hält nicht am Sonnabend, dem 7. Dezember, sondern Dienstag, den 10. Dezember, um 20 Uhr, im Saale des Restaurants „Vier Jahreszeiten" an der Ebertstraße seine öffentliche Kundgebung ab. Hierbei hält Rechtsanwalt Kaffanke einen Vortrag über das Thema „Elternschaft und Ausgleich der Familienlasten".

* **Tagung des Beamten-Wirtschaftsbundes.** Der Bezirksausschuß Oberschlesien des Deutschen Beamtenwirtschaftsbundes veranstaltet am Sonntag, um 15,30 Uhr, im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses eine Sitzung, an der Bundesdirektor Roth, Berlin, teilnehmen und einen bedeutsamen Vortrag über Beamtenfragen halten wird.

* **Vom Stadttheater.** **„Die Kronbraut"** geht zum 2. Male am morgigen Sonnabend, dem 7. Dezember, über die Bretter des hiesigen Stadttheaters. Es ist schon jetzt zu erwarten, daß der Besuch dieser sicherlich letzten Wiederholungsvorstellung sehr rege sein wird.

* **Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung.** Dienstag abend 20 Uhr in der Städt. Katholischen Oberrealschule Vortrag von Reg.-Rat Lührmann, Oppeln, über das Thema „Das Verbrechen als soziale Erscheinung."

*

Programmwechsel in den UT.-Lichtspielen. Am Sonnabend bringen die UT.-Lichtspiele zum Jahrestag ihrer Eröffnung das Tonfilmwerk „Dich hab ich geliebt", die erste deutsche Tonfilm-Operette, in der Gesang mit Sprache und Musik abwechselt, ohne daß noch Zwischentitel bemerkbar sind. Eine Reihe unsrer bekanntesten Bühnenschauspieler wurde für diesen technisch wie künstlerisch hervorragend gelungenen Film verpflichtet. Am Sonntag, vormittags 11 Uhr, findet eine Kindervorstellung mit einem heiteren Jugendprogramm statt.

Hindenburg

* **Schulnachrichten.** Durch das Fürsorgeamt für Lehrpersonen ist der Lehrer Bernhard Dierschke aus Neiße in eine katholische Lehrerstelle in Hindenburg eingewiesen worden. — Dem Schulamtsbewerber Franz Wollny ist vom 1. November ab der Lehrauftrag zur Vertretung an der Schule I im Stadtteil Biskupitz für den erkrankten Lehrer Schewior erteilt worden.

* **Schulangelegenheiten.** Schulamtsbewerber Haiduk ist von Schule VII im Stadtteil Zaborze Dorf nach der Galdaschule versetzt worden. Konrektor Wanke hat seinen Dienst bei der Schule VII wieder aufgenommen.

* **Hypothekenschwindel.** Seit längerer Zeit betrieb der Geldvermittler Franz Rosyczka in Hindenburg eine Geschäfts- und Hypothekenzentrale. Die hier getätigten Ermittelungen haben ergeben, daß der genannte Inhaber mit Vorliebe sich mit der Vermittlung hypothekarischer Darlehn beschäftigte, wobei es ihm besonders darauf ankam, recht viel Vermittlungsgebühren einzustreichen, ohne auch nur im entferntesten an die Beschaffung der Darlehn zu denken. In den letzten Monaten hat Rosyczka sein Tätigkeitsfeld hauptsächlich nach Ostoberschlesien verlegt. Eventuelle Geschädigte werden gebeten, in dem Amtsgebäude der Kriminalpolizei, Hermannstraße, Zimmer 29/30, vorzusprechen.

* **Skiverein.** Der Verein konnte in seiner letzten Sitzung die Zahl seiner Mitglieder auf 80 erhöhen. Die Zahl zeigt, wie groß die Schneeschuhläufergemeinde in unserer Stadt ist.

Kleinbackwerk, Kaffee- und Teegebäck von Hermine Kiehnle, langjährige Leiterin der Kochschule I des Schwäbischen Frauenvereins in Stuttgart. 315 erpropte Rezepte, darunter Wiener Spezialitäten. Walter Hädecke-Verlag, Stuttgart. Preis geh. 3,60 Mk., geb. 4,80 Mk. — Dieses neue Buch von Hermine Kiehnle, der weithin bekannten Verfasserin des über 100 000 Exemplare verbreiteten Kiehnle Kochbuches, wird das Entzücken aller Hausfrauen auslösen. Hier hat die Hausfrau, die an Festtagen der Familie besondere Süßigkeiten auftischen, oder wenn Gäste im Haus sind, mit Ueberraschungen aufwarten will, eine Fundgrube der schönsten Sachen auf dem Gebiete des Kleinbackwerks, des Kaffee- und Teegebäcks. Die Rezepte sind ausführlich in allen Einzelheiten erpropt wiedergegeben; nach diesen Angaben müssen selbst die schwierigsten Bäckereien gelingen.

Geschäftszeit im Industriegebiet während der Weihnachtszeit

Die Kaufmännischen Verbände von Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg weisen darauf hin, daß im Industriebezirk in der Weihnachtszeit folgende besondere Bestimmungen über die Geschäftszeit getroffen sind:

1. Offene Sonntage:

Die Geschäfte sind geöffnet
am Sonntag, 8. Dezember, von 13 Uhr (1 Uhr) bis 18 Uhr (6 Uhr);
am Sonntag, 15. Dezember, von 12 Uhr bis 18 Uhr (6 Uhr);
am Sonntag, 22. Dezember, von 12 Uhr bis 18 Uhr (6 Uhr).

2. Verlängerte Geschäftszeit:

Die Geschäfte sind bis 20 Uhr (8 Uhr) geöffnet:
am Donnerstag, 19. Dezember,
am Freitag, 20. Dezember,
am Sonnabend, 21. Dezember,
am Montag, 23. Dezember.

3. Geschäftszeit am Hl. Abend:

Auf Grund besonderer Vereinbarungen sind **die Geschäfte** am 24. Dezember (Hl. Abend) **nur bis 17 Uhr (5 Uhr) geöffnet.**

---

und wie der Skisport immer auf dem Wege ist, ein Volkssport zu werden. Der Vorstand wurde durch drei weitere Mitglieder und 8 Beisitzer erweitert. Für den Trockenkursus, den Skilehrer Worrina, Beuthen, in Hindenburg geben wird, haben sich 33 Teilnehmer gemeldet. Zum Schluß beschäftigte sich die Versammlung mit den schlechten Bahnverbindungen, die Oberschlesien mit seinem nächsten Gebirge, dem Altvater, besitzt. Es wurde angeregt, gemeinsam mit den Skivereinen in Beuthen und Gleiwitz bei der Reichsbahndirektion in Oppeln dahinzuwirken, daß die Einlegung des Wintersportzuges nicht von Fall zu Fall erfolgt, sondern fahrplanmäßig, und daß die lästige Wartezeit in Deutsch-Wette in Fortfall kommt. In der Weihnachtszeit werden in Reinerz Skikurse stattfinden, an den die Mitglieder des Hindenburger Vereins unter wesentlichen Vergünstigungen teilnehmen können. Für die Wochenversammlungen, die vor allem der Besprechung der Sonntagstouren dienen sollen, wurde der Donnerstag bestimmt.

* **Vom Stadttheater.** Am kommenden Sonntag findet die erste Weihnachtsmärchenvorstellung für Kinder statt. Zur Aufführung gelangt „Schneewittchen und die 7 Zwerge". Der Beginn der Vorstellung ist auf 4 Uhr nachm. angesetzt. Am Abend ist die letzte Aufführung der Operette „Die Czardasfürstin" von Kalman. Karten sind noch bei Czech erhältlich. Dem Wunsche des Theaterpublikums Rechnung tragend, gelangt am Dienstag, abends 8 Uhr noch einmal die Aufführung der Komödie von Arnold und Bach „Weekend im Paradies" zur Aufführung.

* **„Der soziale Aufbau des deutschen Volkes."** Ueber dieses Thema wird Landjägerhauptmann Kanczor am Freitag in der Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung sprechen.

* **Lehrgang in der Schwimmhalle.** Der Oberschlesische Turngau hält für seine Mitglieder, die im Besitz des Grundprüfungsscheines der Deutschen Lebensversicherungsgesellschaft sind, am Sonntag, nachmittag 2,30 Uhr in der Schwimmhalle der Donnersmarckhütte einen Lehrgang ab. Die Leitung bei dieser Veranstaltung hat der Gauschwimmwart Kopietz, Hindenburg.

* **Oberschlesischer Arbeiter-Sängerbund, Gau XXII des Schlesischen Sängerbundes.** Am Sonntag, nachmittag 4 Uhr, wird im Kasino der Deichsel-Drahtwerke der diesjährige ordentliche Bundestag abgehalten.

Was bringt die Gleiwitzer Bühne im Dezember?

Eine Ergänzung zum Dezember-Spielplan des Stadttheaters

Gleiwitz, 6. Dezember.

Neben einer Wiederholung der Strindbergschen **„Kronbraut"** (7. Dezember), des Straußschen Musikdramas **„Salome"** (11. Dezember), des großen Operettenerfolges der **„Czardasfürstin"** (14. Dezember) und des bei uns heimisch gewordenen Schlagers **„Weekend im Paradies"** (18. Dezember) bringt der letzte Monat der Saison 1929 einige hervorragende Neuerscheinungen.

Zunächst die an 80 deutschen Bühnen mit Erfolg aufgeführte bezw. einstudierte Volksoper **„Schwanda, der Dudelsackpfeifer."** Gleiwitz bekommt den „Schwanda" zuerst am 21. Dezember zu hören.

Die Berliner Erstaufführung dieses auf tschechische **Volksmusik** gestellten Werkes eines anerkannten internationalen Komponisten, Jaromir Weinberger, hat in den letzten Novembertagen unter außerordentlicher Begrüßung in der Staatsoper „Unter den Linden" stattgefunden. Das Breslauer Stadttheater darf sich rühmen, die erste reichsdeutsche Aufführung des „Schwanda" im Vorjahre herausgebracht zu haben. An Melodienreichtum kann „Schwanda", ein märchenhafter Held der böhmischen Volkssage, sich ebenbürtig neben Smetanas **„Verkaufte Braut"** stellen.

Neben dieser wirkungsvollen Volksoper, die am 15. Dezember am Oberschl. Landestheater ihre Premiere erlebt, bringt die Operette die Königin der humoristischen Halbopern **„Die Fledermaus".** Dank des erwiesenen guten Ensembles steht uns am Abend des 1. Weihnachtsfeiertages ein ausgesprochen großer Genuß bevor.

Im Schauspiel gelangt am 18. Dezember **„Bahnmeister Tod",** ein hochaktuelles zeitgenössisches Drama von Hermann Boßdorf bevor. Noch unbestimmt ist der Aufführungstag einer weiteren, überaus amüsanten Neuheit, der Satire **„Ingeborg"** von Kurt Götz. Das äußerst schnittige Konversationsstück soll seine oberschlesische Premiere in Gleiwitz erleben. Unserer Jugend wird mit den sehr bunt und vielseitig einstudierten Märchen **„Schneewittchen und die Zwerge",** sowie dem musikalischen, heiter illustrierten **„Max und Moritz"** um die Weihnachtszeit ein ganz famoses Theater blühen.

175jähr. Kirchenjubiläum in Falkenberg

(Eigener Bericht.)

Falkenberg, 6. Dezember.

Bei zahlreicher Beteiligung der evangelischen als auch der katholischen Kirchengemeinde konnte die evangelische Kirchengemeinde Falkenberg das Fest des 175jährigen Bestehens ihrer Kirche begehen und hatte die Freude, hierbei neben zahlreichen Ehrengästen, unter ihnen Generalsuperintendent D. Zänker, Breslau, Landrat Wackerzapp, ferner als Vertreter der Regierung Regierungsrat Biewald, sowie den Bürgermeister zu begrüßen.

Die Stadt hatte aus diesem Anlaß festliches Kleid angelegt, und überall grüßten Fahnen die zahlreichen Gäste. Eingeleitet wurde die Feier am Vorabend mit Glockengeläut und einem Gottesdienst. Die Feier selbst begann mit einem Festakt vor der Kirche, wo die kirchlichen Vereine mit Fahnen sowie die zahlreiche Gemeinde Aufstellung genommen hatten und die Begrüßung durch Generalsuperintendenten D. Zänker stattfand. Hier entbot auch der Ortsgeistliche, Pastor Becker, den Willkommensgrüße, an die sich die Glückwünsche des Superintendenten des Kirchenkreises, des Landrats von Falkenberg, des Vertreters der Regierung und des Bürgermeisters der Stadt Falkenberg anschlossen. Anschließend hieran fand in der Kirche der Festgottesdienst statt.

Die Nachfeier am Nachmittag mußte wegen übergroßer Beteiligung in der Kirche stattfinden. Im Mittelpunkt dieser Feier standen Darbietungen des Kirchenchores, Sologesänge und die Wimpelweihe des Jungfrauenvereins. Die fünf Tochtergemeinden, die einst von der Mutterkirche abgetrennt wurden, überbrachten als wertvolles Geschenk einen Kronleuchter, während die früheren Vikare der Kirche durch Pastor prim. Müller, von St. Salvator in Breslau, ihre Glückwünsche abstatteten. Weitere Geschenke überbrachten auch die kirchlichen Vereine, deren Geschenke zur Verschönerung der Kirche beitragen werden.

Den Abschluß des Kirchenjubiläums bildete im „Hotel zum Schwan" ein Adventsspiel, „Die Nacht der Hirten", aufgeführt von Mitgliedern der Jugendvereine, das gleichfalls eine überaus zahlreiche Gemeinde versammelte.

Ratibor

Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs für den Groß- und Kleinhandel.

Der im Oktober 1929 von dem Schlichtungsausschuß in Gleiwitz gefällte Schiedsspruch, der eine allgemeine Erhöhung der Gehälter im Ratiborer Groß- und Kleinhandel um fünf Prozent ab 1. Oktober vorsah, ist vom Reichsarbeitsministerium in Berlin mit Wirkung vom 1. Oktober für allgemein verbindlich erklärt worden.

*

* **Priv. Schützengilde Ratibor.** Die priv. Schützengilde lud ihre Mitglieder zum diesjährigen Schlachtfest ein. Diese Feier war der Abschluß des Wettstreites, welcher im Laufe des Sommers neben dem Legatschießen ausgetragen worden ist, wobei 130 Zwanziger erzielt wurden. Dem ältesten Mitglied der Gilde, Kürschnermeister Franz Nowak, gelang es, den besten Schuß abzugeben, durch welchen er die Würde des Schweinekönigs erlangte. Fülbier wurde rechter und Hawliczek linker Schweineritter. Letzterer allein schoß 16 Zwanziger. Der Kommandeur der Gilde, Winkler, zeichnete diese Mitglieder mit großen Orden aus. Der Festkönig brachte auf unseren Schützenmeister, Landgerichtspräsident Heinisch, ein dreifaches „Gut Schuß" aus. Am Montag, 20 Uhr, treffen sich die Mitglieder im „Deutschen Hause."

* **Von der Liebfrauen-Pfarrkirche.** Unter Führung von Oberpräsident Dr. Lukaschek und der Ministerialdirektoren Hike und Grünbaum aus Berlin traf hier eine Regierungskommission ein. Mit Hinzuziehung der Bauabteilung der Regierung wurden die Dominikanerkirche und die St.-Liebfrauen-Pfarrkirche besichtigt. Im Anschluß daran wurden auf Einladung vom Stadtpfarrer Schulz im Pfarrhause die vorzunehmenden Ausbesserungsarbeiten der St.-Liebfrauen-Pfarrkirche besprochen.

* **Jugendbuchwoche.** Die Jugendbuchausstellung ist am Sonntag genau wie an Wochentagen, also von morgens 9 Uhr bis nachmittags 6,30 Uhr, geöffnet. Am Montag, dem 9. Dezember, wird die Jugendbuchwoche abends 6,30 Uhr geschlossen. Am Sonntag ist Buchausgabe nur von 11—12 Uhr.

Vorschuß- und Lohntage für das erste Halbjahr 1930

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 6. Dezember

Nach einer Mitteilung des Arbeitgeberverbandes der Oberschlesischen Montanindustrie sind die Vorschuß- und Lohntage für das erste Halbjahr 1930 wie folgt festgesetzt worden:

Sonnabend, den 4. Januar,
Sonnabend, den 18. Januar,
Dienstag, den 4. Februar,
Mittwoch, den 19. Februar,
Dienstag, den 4. März,
Mittwoch, den 19. März,
Donnerstag, den 3. April,
Donnerstag, den 17. April,
Sonnabend, den 3. Mai,
Sonnabend, 17. Mai,
Mittwoch, den 4. Juni,
Mittwoch, den 18. Juni.

Kindesmörderin in Groß Strehlitz verhaftet

(Eigener Becicht)

Groß Strehlitz, 6. Dezember

Wegen Kindesmordes wurde die Arbeiterin St. von hier verhaftet. Sie wird beschuldigt, ihr uneheliches Kind zuerst erwürgt und nachher auf den Feldern neben den Groß-Strehlitzer Kalkwerken verscharrt zu haben. Die St. gibt zu, daß sie das Kind umgebracht hat, wo sie das Kind vergraben hat, will sie sich angeblich nicht mehr entsinnen können. Die Versuche der Polizei unter Hinzuziehung des Mädchens, das den Lageort der Kindesleiche angeben sollte, waren erfolglos. Die Eltern der Kindesmörderin wurden ebenfalls in Haft genommen. Dieselben sollen die Mutter mit dem Säugling am Tage der Geburt aus der Wohnung gewiesen haben, worauf sich die junge Mutter zur Beseitigung ihres Kindes entschlossen haben wird.

Oberschlesische Frauenhilfs-Tagung in Oppeln

(Eigener Bericht)

Oppeln, 6. Dezember

Die Vertretertagung der evangelischen Frauenhilfen Oberschlesiens findet hier am Mittwoch, dem 11. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im Saale der „Herberge zur Heimat" statt. An derselben wird auch Generalsuperintendent D. Zänker teilnehmen, und ebenso wird mit der Teilnahme der Provinzialverbandsvorsitzenden, Frau von Gerlach, gerechnet. Die Tagesordnung umfaßt u. a. den Geschäftsbericht, den Kassenbericht, die Vorstandswahl und einen Vortrag von Pastor Holm, Oppeln, über „Volksbildnerische Möglichkeiten in der Arbeit der Frauenhilfen".

Stadtverordnetensitzung in Peiskretscham

Apotheker Buchwald Stadtverordnetenvorsteher

(Eigener Bericht)

Peiskretscham, 6. Dezember.

Die am 17. November gewählten neuen Stadtverordneten traten zu ihrer ersten Sitzung zusammen. **Bürgermeister Tschauder** machte sie auf ihre Pflichten aufmerksam und bat sie, unbekümmert einer zu erwartenden schweren Kritik, **das Amt zum Wohle der Stadt auszuüben.** Er bat, dem Magistrat Vertrauen entgegenzubringen und so eine sachliche Zusammenarbeit zu ermöglichen. Durch Handschlag wurden die neuen Stadtverordneten auf ihr Amt verpflichtet.

Dann wurde die Wahl des Büros vorgenommen. Das älteste Mitglied, **Stadtverordneter Nowak,** leitete die Wahl zum Stadtverordnetenvorsteher. In einem Wahlgange wurden für den Stadtverordneten Buchwald 16 Stimmen und zwei leere Stimmzettel abgegeben. Apotheker Buchwald nimmt die Wahl an und dankt für das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Er übernimmt die Leitung der Versammlung. Zum stellvertretenden Stadtverordnetenvorsteher wird mit 11 gegen 7 Stimmen Stadtverordneter Alois Pauluschke gewählt. Für das Amt des 1. Schriftführers erhält Stadtv. Bienia 14 Stimmen. Stadtv. Lindner wird mit 16 Stimmen zum 2. Schriftführer gewählt.

Da Einsprüche gegen die Wahl nicht erhoben worden sind, wird die Wahl von der Versammlung für gültig erklärt.

Auf Vorschlag des Stadtv. E. Meyer wird für alle Abstimmungen ein bestimmter Modus angenommen. Die Wahl der städtischen Kommissionen wird bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt, da noch nicht feststeht, wer durch Einrücken in den Magistrat aus der Versammlung ausscheidet und welche Stadtverordneten dadurch in das Stadtparlament einrücken. Die Wahl der Magistratsmitglieder soll Donnerstag, den 12. Dezember, vorgenommen werden. In den Ausschuß zur Vorbereitung der Wahl des Magistrats werden gewählt: Stadtverordnetenvorsteher Buchwald, der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher Pauluschke und die Stadtverordneten Janthur, Nowak, Bulla und Trojok als Beisitzer. Der Versammlung wird nun zur Kenntnis gebracht, daß die Stadtspar- und Girokasse aus eigenen Mitteln

2000 Mark für eine Weihnachtseinbescherung der Stadtgemeinde

zur Verfügung gestellt hat. Dieser Punkt der Tagesordnung führt zu einer ausgedehnten Aussprache über die Stadtspar- und Girokasse und es wird beschlossen, jedem Stadtverordneten ein Exemplar der Satzungen zuzustellen. Der Stadtv. Bulla wird ersucht, in einer der nächsten Sitzungen eingehend über die Stadtspar- und Girokasse zu berichten. Gegen den Vorschlag des Magistrats, einen Teil der Summe den caritativen Vereinen für ihre Einbescherungen zu überweisen, wenden sich die Stadtv. Trojok (Kom.) und Lindner (SPD.). Der Vorschlag des Magistrats wird mit 15 gegen 3 Stimmen angenommen. **Die Oberpostdirektion beabsichtigt, eine Kraftpostlinie für die Personen- und Postsachenbeförderung von Langendorf über Woiska, Jasten, Lubie, Peiskretscham, Schechowitz und Waldenau nach Gleiwitz einzurichten.** Die Interessengemeinschaft für Handel und Gewerbe hat erklärt, gegen die Einrichtung **keine Bedenken** zu haben. Gegen die Einrichtung sprechen die Stadtverordneten Wirwich, Lindner und Janthur. Dem Antrage des Magistrats auf Zustimmung zur Errichtung dieser neuen Kraftpostlinie wird beigetreten mit 15 gegen 3 Stimmen. Volle Zustimmung findet der Antrag, bei der Post auf eine

Ermäßigung der Fahrpreise

hinzuwirken. Die Punkte 8 und 9 werden von der Tagesordnung abgesetzt. Die Versammlung erklärt von dem mit dem Kreise geschlossenen Vertrage über die Lieferung von Schotter und Packlage aus der Chausseestrecke Peiskretscham—Bitschin nicht zurücktreten zu können. Die Versammlung nimmt die Entscheidung des Regierungspräsidenten über die Steuerzuschläge zur Kenntnis.

Entschließung der Gleiwitzer DNVP.

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 6. Dezember.

Am Mittwoch fand im Blüthnersaal eine sehr stark besuchte Mitgliederversammlung der Deutschnationalen Volkspartei, Ortsverein Gleiwitz, statt. In der Versammlung sprachen die Redner von Guradze, Tost, der über den Verlauf des Parteitages in Kassel einen ausführlichen Vortrag hielt, und die Landesoberin, Frau Maria Lowack, Gleiwitz, die ein Referat über die Vorstandssitzung der Deutschnationalen Volkspartei, Ostmarken und Frauentagung des Reichsparteitages hielt. An die beiden interessanten und mit großem Beifall aufgenommenen Vorträge, für die den Rednern von dem Vorsitzenden der Partei herzlichst gedankt wurde, schloß sich eine längere Aussprache an. Die Versammlung faßte folgende Entschließung:

„Die heute tagende, stark besuchte Mitgliederversammlung der Deutschnationalen Volkspartei, Ortsverein Gleiwitz, spricht im Anschluß von Berichten über den Kasseler Parteitag durch Landesoberin, Frau Maria Lowack, Gleiwitz, und von Guradze, Tost, ihrem Parteiführer einstimmig das vollste Vertrauen und den Dank für die zielbewußte Führung aus. Beherrscht von dem gewaltigen Eindruck der Einmütigkeit des Kasseler Parteitages trifft uns die erschütternde Nachricht, daß eine Anzahl unserer Parlamentarier diese Einmütigkeit unserer Partei in der Stunde höchster nationaler Not gestört hat. Die Fahnenflucht können diejenigen nicht verstehen, die bei dem Volksbegehren als Beamte unter dem stärksten Druck ihrer Aufsichtsbehörde der Partei die Treue hielten. Angesichts des schweren Ringens um den Erhalt des deutschen Ostens empfinden wir Ostmärker dieses Verhalten als stärksten Vertrauensbruch."

Nach anregendem Verlauf wurde die Sitzung in später Stunde geschlossen.

Oberschlesiens Evangl. Jugend in Cosel

(Eigener Bericht.)

Cosel, 6. Dezember.

Der Gau Oberschlesien des Bundes Deutscher Jugendvereine hielt hier sein Vierteljahrstreffen ab, zu welchem außer den Gauvereinen zahlreiche Gäste auch aus Ostoberschlesien eingetroffen waren. Vormittag nahm die Jugend zunächst an dem Gemeindegottesdienst in Kandrzin teil, zu dessen Ausgestaltung die Singschar Hindenburg durch Chorgesang beitrug. Nach einem vom Coseler Bunde im Jugendheim vorbereiteten Mittagsmahl erfolgte ein Rundgang der Gäste durch die Stadt. Nach der Kaffeetafel fand eine Besprechung der von dem Gauführer Pastor Rudel, Groß-Strehlitz, für das Treffen gestellten Fragen statt, die sich auf die Stellung der Jugend im Kampf gegen den Alkoholismus und auf die Gruppenarbeit, die im Verlaufe des Winters zu leisten ist. Die Gautagung erreichte ihren Höhepunkt und Abschluß mit einer liturgischen Adventsfeier, gehalten von Pastor Rudel in Gemeinschaft mit der Hindenburger Singschar.

Filme der Woche

Beuthen

„Der Günstling von Schönbrunn" in den Kammerlichtspielen

St. Nikolaus bescherte uns gestern einen sehr guten historischen Film, dem man mit spannendem Interesse folgte. Der Pandurenoberst von Trenck steht im Mittelpunkt und seine Amouren, die ihn auf die Festung bringen. Die Spielleitung, Erich Waschneck, hat das historische Bild vollkommen stilecht gestaltet. Prunkvolle Kostüme erfreuen das Auge, reiche Schlösser, schöne Naturaufnahmen. Ganz erstklassig ist die schauspielerische Besetzung. Iwan Petrovich erfreut durch lebensvolles Spiel. Sein Pandurenhäuptling, leidenschaftlich bei Kampf, Liebe und Würfelspiel, wirkt so glaubhaft, daß diese geschlossene Leistung noch lange im Gedächtnis haften wird. Lil Dagover und Vera Malinowskaja, diese Kaiserin, jene Hofdame, bringen gleichfalls von innen heraus gestaltete im Kern erfaßte, blutvolle Kunst. Auch die kleineren Rollen sind mit Henry Stuart und Curt Vespermann gut besetzt. Der Film im ganzen frischt auf angenehme Art geschichtliche Erinnerungen auf und gibt einen lebendigen Ausschnitt österreichischer Verhältnisse in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Als Beifilm läuft ein amerikanischer Lustspielfilm „Blonde in der Schule", der sämtliche Wilhelm Buschiaden in den Schatten stellt. Wer da nicht lacht, der hat es verlernt.

„Besondere Kennzeichen" in der Schauburg

Ein waschechter Sensationsfilm, in dem alles enthalten ist, was man an aufregenden Ereignissen verlangt. Die Geschehnisse heben mit einem Eisenbahnunglück an. Unter den Verletzten wird ein Mann gefunden, der als einzige Legitimation eine halbe Million in barem Gelde besitzt und das Gedächtnis verloren hat. Er wird schließlich als Hochstapler entlarvt. Kaschemmen, Detektive, Apachen, Mord, Totschlag und Eigentumsvergehen, — mein Herz, was willst du noch mehr? Und zum Schlusse gelingt es den Hütern des Gesetzes nicht einmal, „Lux, den König der Abenteurer", zu fassen. Er entkommt auf neutrales Gebiet und die Fortsetzung wird folgen. Carl Auen, Hugo Werner-Kahle, Paul Moleska und wie sie alle heißen, sorgen mit ihrem temperamentvollen Spiel dafür, daß die Handlung an keiner Stelle ins Stocken gerät. Auch der Beifilm „Das rote Brandmal" fesselt von Anfang bis Ende.

Gleiwitz

„Schwarzwaldmädel" in der Schauburg

Die Operette „Schwarzwaldmädel" ist im Laufe der letzten Jahre so bekannt geworden und hat mit ihren Schlagern so starken Erfolg gehabt, daß man gern auch diesen Film sieht, der nach der Operette gebaut ist, aber die erweiterten darstellerischen Möglichkeiten des Films anwendet. Die Szene weitet sich, und es gibt eine ganze Serie sehr schöner und romantischer Aufnahmen. Die Darstellung [illegible] Liane Haid ist überaus hübsch und fesselnd, und die bekannten Motive der Handlung vertiefen den Eindruck. Der Film „Rummelplatz der Liebe" führt in die romantische Welt der fahrenden Leute und schildert hier Liebes- und Lebenstragödien mit Wirklichkeitsnähe.

Kirchliche Nachrichten

Pfarrkirche St. Maria, Beuthen.

2. Sonntag im Advent.

Sonntag, den 8. Dezember (Fest der Unbefleckten Empfängnis): Früh um 6 und ½8 Uhr: hl. Messen; ¼9 Uhr: deutsche Predigt; ¾9 Uhr: Hochamt; ¾10 Uhr: Kindergottesdienst; ½11 Uhr: polnische Predigt; 11 Uhr: Hochamt; ¾12 Uhr: stille hl. Messe. Nachmittag ½3 Uhr: polnische Vesperandacht; abends 7 Uhr: deutsche Vesperandacht. — In der Woche früh um 6, ½7 Uhr (Rorate), ¼8 und 8 Uhr: hl. Messen. Während der Oktav der Unbefleckten Empfängnis täglich abends 7¼ Uhr: Vesperandacht und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend deutsch. Mittwoch, abends 8 Uhr: religiöser Vortrag des P. Kasper.

Pfarrkirche St. Trinitatis, Beuthen:

Sonntag, den 8. Dezember (Fest Mariä unbefleckte Empfängnis): früh ½6 Uhr: hl. Messe polnisch; ½7 Uhr: hl. Messe mit deutscher Predigt; 8 Uhr: Schulgottesdienst; 9 Uhr: polnisches Hochamt; 10 Uhr: deutsches Hochamt (Th. Hagedorn, Opus 40, Gralsmesse, missa solemnis für sechsstimmigen Chor á cappella); ½12 Uhr: stille hl. Messe mit deutscher Predigt. — Nachmittag 2 Uhr: deutsche Rosenkranzandacht; 3 Uhr: polnische Vesperandacht; 5 Uhr: deutsche Christenlehre, darauf Vesperandacht; abends 7 Uhr: polnische Rosenkranzandacht. — In der Woche: täglich früh um 6 Uhr (Rorate), ½7, 7, und 8 Uhr: hl. Messen. Täglich abends 7¼ Uhr: Vesperandacht zu Ehren der unbefleckten Empfängnis und zwar Montag, Mittwoch und Freitag deutsch, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend polnisch. Erste Andacht Sonnabend, den 7. Dezember.

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen:

Sonntag, den 8. Dezember (Unbefleckte Empfängnis). Oberkirche: früh ½6 Uhr: stille Pfarrmesse; 6 Uhr: polnische Singmesse; ½8 Uhr: deutsche Singmesse in der Meinung der Erzbruderschaft von der hl. Sühnungsmesse mit Aussetzung; ½9 Uhr: deutsche Predigt; 9 Uhr: Hochamt, hl. Messe in der Meinung der deutschen Jungfrauenkongregation; ½11 Uhr: polnische Predigt; 11 Uhr: Hochamt. — Unterkirche: vorm. 9 Uhr: deutsche Singmesse, Gottesdienst für die Mittelschule, 11 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt. Nachmittag um ½3 Uhr: polnische Vesperandacht; abends 7 Uhr: deutsche Vesperandacht. — In der Woche täglich früh um 6, ½7, ¼8 und 8 Uhr: hl. Messen. Montag, Mittwoch und Sonnabend, früh 6 Uhr: deutsches Rorateamt in der Unterkirche. — Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag, nachm. 2 Uhr, Dienstag und Donnerstag vorm. 8 Uhr. Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Kaminer Straße 1, zu melden.

St. Josefs-Kirche, Beuthen-Dombrowa.

Sonntag, den 8. Dezember, früh 7 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion; um 8 Uhr: deutsche Predigt und Hochamt; 10 Uhr: polnische Predigt und Hochamt; nachm. 3 Uhr: polnische Marien-Vesper; 4 Uhr: deutsche Marien-Vesper. In der Woche: früh ½7 Uhr: gesungene hl. Messe.

Herz-Jesu-Kirche, Beuthen.

Sonntag, den 8. Dezember (Unbefleckte Empfängnis). Die hl. Messen finden wie folgt statt: 6½ Uhr: stille hl. Messe; 7½ Uhr: Amt mit Generalkommunion der Kinder und der beiden Kongregationen; 8½ Uhr: Amt mit Predigt und Generalkommunion der Mütter; 11 Uhr: feierliches Levitenamt mit Predigt und Gesang des Kirchenchores. Um 10 Uhr ist Lesung der hl. hl. Schrift im kleinen Saale (Männerkongregation). Nachmittags: 4 Uhr ist Andacht mit Predigt für die Mütter. Nachher Versammlung im Saale. 6½ Uhr (nicht erst um 7 Uhr) ist Muttergottesandacht. Um 8 Uhr ist Muttergottesfeier der Kongregation im Muschiolschen Saale. — In der kommenden Woche ist jeden Morgen um 8 Uhr Amt. Abendandachten sind: Mittwoch, zu Ehren des hl. Josef, Freitag Kreuzweg; Sonnabend Muttergottesandacht. Montag abend ist um 7 Uhr (nicht erst um 8 Uhr) Andacht und Versammlung der Männerkongregation. — Der nächste Sonntag ist Jungfrauensonntag; daher Generalkommunion der Jungfrauen um 8½ Uhr.

Evangel.-luth. Kirche Gleiwitz.

Sonntag, den 8. Dezember (2. Advent), 9½ Uhr: Gottesdienst. — Mittwoch, den 11. Dezember, 8 Uhr: 2. Adventsgottesdienst. Pastor Klages. — Freitag, den 13. Dezember, 19,30 Uhr: Adventsgottesdienst in Hindenburg, Evgl. Gemeindehaus, Florianstr. 11.

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz.

9½ Uhr Hauptgottesdienst, daran anschließend Beichte und heilig. Abendmahl, Pastor Albertz. 5 Uhr Abendgottesdienst, Pastor Schmidt. In Laband: 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Schmidt. Kollekte für den Kirchenbaufonds. Donnerstag, um 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus, P. Albertz. Die Bibelstunde im Augusta-Viktoria-Haus fällt aus.

„Der Gute Kamerad". Illustriertes Knabenbuch. Erschienen bei der Union, Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.

„Der Gute Kamerad" ist das andere Knabenbuch, das seinen Freundeskreis hat. Es erzählt vornehmlich von Abenteuern zur See und in fernen Ländern, die unsere Blauen Jungen erlebt haben und will die Erinnerung an die vorbildliche deutsche Flotte und ihre Kolonisationsarbeit hochhalten. Liebe zum Meere, Liebe zum Abenteuer, Liebe zur Heimat, das sind die Leitsterne, unter denen dieses Jugendbuch steht. —s.

Kreuzburg

* **Geschäftsfreier Sonntag.** Am Sonntag sind die hiesigen Geschäfte aller Branchen in der Zeit von 13 bis 18 Uhr nachmittag geöffnet.

Leobschütz und Kreis

* **Redakteur Maximilian Förster gestorben.** Am Freitag früh ist im 72. Lebensjahr Redakteur Maximilian Förster, der während dreißig Jahren die „Leobschützer Zeitung" leitete, gestorben. Im Kreis Leobschütz war der Verschiedene eine weit bekannte und angesehene Persönlichkeit.

Oppeln

* **Für die Errichtung einer neuen evangelischen Volksschule.** In seiner letzten Sitzung beschäftigte sich der Elternbeirat der Evangelischen Volksschule mit der Frage des Neubaues einer evangelischen Schule. Infolge der zahlreichen Klassen und der zu Ostern 1930 zu erwartenden Vermehrung der Schülerzahl sind die Räume in der Schule am Friedrichsplatz völlig unzulänglich geworden.

* **Vom Keglerverband.** Der Verband hielt bei zahlreicher Beteiligung seine Generalversammlung ab. Den Mitgliedern Nitsche und Wirth wurde die Urkunde für das Sportabzeichen überreicht und außerdem erhielt Nitsche für die Bestleistung beim Leipziger Bundeskegeln einen silbernen Becher. Als 1. Vorsitzender wurde Regierungsobersekretär Sobich wiedergewählt.

Einweihung der Minoritenkirche

(Eigener Bericht)

Cosel, 6. Dezember.

Am Mittwoch fand die Einweihung der Minoritenkirche durch Kardinal Dr. Bertram statt. Vormittag 7 Uhr begann die Feier für die Einweihung der Kirche, die nach über 100jähriger Unterbrechung wieder Gotteshaus ist. Den feierlichen Handlungen vor der Kirche wohnte eine große Menschenmenge bei. Der Kirchenfürst hielt mit der Geistlichkeit und dem Gefolge mit den Worten „Friede sei mit diesem Hause" Einzug. In dem Gotteshause selbst fanden die weiteren Feierlichkeiten und Weihegebete statt. Die Feier wurde mit der Einsegnung des Hochaltars beendet, worauf Kardinal Dr. Bertram unter Assistenz von Franziskanerpatres das feierliche Pontifikalamt zelebrierte. Als Ehrengäste nahmen außer dem Oberpräsidenten Dr. Lukaschek Vertreter der Geistlichkeit, der Kreis- und Stadtbehörden, der evangelischen Kirchengemeinde und der jüdischen Gemeinde sowie der Konservator der Provinz Oberschlesien, Pfarrer Hadelt, teil. Während des Pontifikalamts brachte der Pfarr-Cäcilienverein die Pembauermesse Nr. 1 F-Dur, Opus 10, zu Gehör. Darauf richtete Kardinal Bertram von der Kanzel aus herzliche Worte an die Parochianen, wobei er allen, die zum Gelingen des Werkes opfervoll beigetragen haben, seinen Dank aussprach. Die Anwesenden stimmten am Schluß in das „Te Deum" ein, worauf der Kardinal den Segen spendete.

Kattowitzer Schwerverbrecher festgenommen

Die Banditen mit schwarzen Masken

(Eigener Bericht)

Kattowitz, 6. Dezember.

Der Kriminalpolizei in Kattowitz gelang es, die Banditen zu erwischen, welche den verwegenen Raubüberfall in das Büro der Firma Szczeponik i Ska auf der Grundmannstraße in Kattowitz verüben wollten, durch die Hilferufe der Ueberfallenen jedoch verscheucht worden sind. Die Täter wollten dort den Betrag von 11 000 Zloty erbeuten. Die polizeilichen Feststellungen ergaben, daß als Täter der 21jährige Erich Wolny, wohnhaft in dem gleichen Hausgrundstück, ferner der 18jährige Heinrich Szliszka aus dem Ortsteil Domb, sowie der 18jährige Josef Kolodziej von der ulica Opolski in Kattowitz in Frage kommen. Kolodziej stand Schmiere, während die beiden Komplizen, mit schwarzen Gesichtsmasken und Schußwaffen versehen, vordrangen. Bei der Flucht ließen die jugendlichen Raubgesellen in der Hofanlage eine Mütze zurück. Später fand man in der Nähe einer Eisenbahnunterführung im Ortsteil Zalenze einen Schal, weiße Handschuhe, 1 Messer, sowie 1 Maske. Diese Sachen gehörten den drei Tätern, welche allmählich festgenommen wurden und nach strengem Kreuzverhör ihre Schuld eingestanden. Alle drei Banditen wurden in das Kattowitzer Gerichtsgefängnis eingeliefert. — In den letzten Tagen gelang es, Stanislaus Nowak aus Nowa Wies und Roman Jarkulisz aus Schwarzwald, welche am 15. November den Trafikanten Viktor Kilca überfallen und beraubt haben, festzunehmen.

Zug fährt auf stehende Wagen

Infolge falscher Weichenstellung kam es auf der Eisenbahnstrecke zwischen Schlesiengrube und Hindenburg, und zwar in der Nähe von Lipine zwischen einem Güterzug und mehreren am Gleis befindlichen Wagen zu einem wuchtigen Zusammenprall. Durch den Aufprall wurden sieben Wagen des Güterzuges aus dem Gleis gehoben, während 18 weitere Wagen beschädigt worden sind. Personen sind nicht verletzt worden. Die Schuld an dem Unfall soll der Weichensteller tragen.



Vorländerkampf findet statt!

Ost- gegen Westoberschlesien am Sonntag in Gleiwitz

Ostoberschlesien hatte zwar infolge Verletzungen einzelner Kämpfer den fälligen Länderkampf gegen Westoberschlesien abgesagt, doch der Oberschlesische Amateur-Box-Verband protestierte sofort ganz energisch gegen diese Maßnahme, die dem Boxsport in Westoberschlesien schwer Abbruch getan hätte. Inzwischen haben die Ostoberschlesier eingesehen, daß sie etwas voreilig gehandelt hatten — der größte Teil ihrer Leute ist wieder kampfbereit — **und gaben jetzt endgültig ihre Zusage zu der Austragung des Ländertreffens am kommenden Sonntag, dem 8. Dezember.** Die bisher stets spannend verlaufenen Begegnungen erfahren also am Sonntag eine Neuauflage, und zwar im Evangelischen Vereinshaus in Gleiwitz, um 20 Uhr. Beide Verbände stellen ihre besten Vertreter, sodaß es zu schweren Kämpfen in allen Gewichtsklassen kommen dürfte.

Kampf um einen k. o.

Hellfeldts Niederlage gegen Machon

Beim letzten internationalen Kampfabend in Beuthen verlor der frühere Südostdeutsche Meister Hellfeldt Heros in der zweiten Runde durch Niederschlag gegen Machon VfL. Hellfeldt reklamierte Genickschlag, der aber weder vom Ringrichter noch vom untersuchenden Sportarzt anerkannt wurde. Hellfeldt gab sich mit dem Urteil nicht zufrieden und suchte privat einen Arzt auf, der ihm durch ein Attest einen Genickschlag bestätigte. Daraufhin legte Heros öffentlich Protest gegen die Entscheidung des Kampfgerichts ein. Der Beuthener Verein war sicher nicht gut beraten, als er seinen Einspruch in der vorliegenden Form der Presse zugänglich machte. Er hätte besser getan, beim übergeordneten Verband zu protestieren und zunächst einmal dessen Entscheidung abzuwarten. Der Oberschlesische Amateur-Box-Verband tritt auch sofort mit einer Gegenerklärung auf den Plan, der wir folgendes entnehmen:

Es wird amtlich erklärt, daß Hellfeldt Heros Beuthen durch Machon VfL. einwandfrei durch einen Schlag auf die Halsschlagader dicht unterhalb des Kinns eine k.-o.-Niederlage erhalten hat. Ein Genickschlag ist auf keinen Fall erfolgt, was auch durch die sofortige Untersuchung durch den anwesenden Sportarzt Dr. Sonnenfeldt bestätigt worden ist. Die zweite ärztliche Untersuchung, die erst nach Stunden erfolgte, kann für die Aenderung des Urteils nicht maßgebend sein.

Wir kennen Hellfeldt als fairen Sportsmann, der auch eine Niederlage von einem besseren Gegner hinnehmen kann. Vielleicht glaubt er sich in diesem Fall wirklich benachteiligt. Er hätte aber besser getan, wenn er die Gelegenheit abgewartet hätte, sich von Machon Revanche zu holen. Der VfL.er wird sie ihm bestimmt nicht versagen.

Carnera oder Stribling gegen Diener

Den Hauptkampf bei der Boxveranstaltung am 17. Dezember in der Londoner Alberthalle soll Franz Diener mit dem italienischen Riesen Primo Carnera bestreiten. Für den Fall, daß Carnera am Sonnabend in Paris den Revanchekampf gegen Stribling verliert, wird aber der Amerikaner in London gegen den Deutschen antreten.

Schikats nächste Pläne

Titelkampf in Florida

Der deutsche Weltmeister im freien Ringkampf, Richard „Dick" Schikat, der in Amerika von Erfolg zu Erfolg eilt, wurde verpflichtet, im Februar des kommenden Jahres gegen einen „würdigen" Gegner in Miami, Florida, zu kämpfen. Als Börse für diesen Kampf wird ein Betrag von 40 000 Dollar genannt. Der Zug nach dem Süden, nach Florida, greift nach und nach auf alle Sportgebiete über. Schikat verdankt diesen Kontrakt und seinen schnellen Aufstieg überhaupt zu einem nicht geringen Teil seinem Manager Joe Mondt, der den deutschen Meisterringer ausgezeichnet vorwärts gebracht hat.

Fußball von heute

Worte, die zu denken geben

Der Vereinszeitschrift eines führenden großen Fußballvereins entnehmen wir mit einigen Kürzungen folgende Ausführungen, die man in etwas gemilderter Form auch auf die Verhältnisse in Oberschlesien anwenden könnte:

„In unserem ersten Verbandsspiel erlitt unser bewährter Tormann Kr. einen Wadenbeinbruch. In unserem zweiten Verbandsspiel erlitt unser Halbrechter A. eine Bänderzerrung. In unserem sechsten Verbandsspiel zog sich unser Rechtsaußen Ar. einen schweren Gelenkerguß im Knie zu. In dem gleichen Spiel zog sich unser Verteidiger F. eine schwere Knieverletzung zu. In unserem siebenten Verbandsspiel wurde unser Verteidiger C. mit einem schweren Schienenbeinbruch vom Feld getragen. Am gleichen Tage verloren wir unseren dritten Liga-Verteidiger G. durch Herausstellung. Am Montag nach dem Spiel verletzte sich unser Spieler F. durch einen Fräser. Im Spiel gegen B. verloren wir unseren Spieler Br. durch Herausstellung. Alle diese Spieler sind seit Wochen und teilweise auf Monate spielunfähig."

Diese Ausführungen bilden die Bestätigung, **daß der Kampf gegen die Auswüchse an erster Stelle aller Aufgaben zu stehen hat.**

Deutsche Jugendkraft

Sportfreunde Beuthen — Hertha Schomberg 3 : 1

Den erwarteten Sieg konnten die Sportfreunde auf dem Gemeindesportplatz in Schomberg einbringen und gleichzeitig die A-Gruppenmeisterschaft befestigen. Kurz nach Beginn übernahmen die Sportfreunde die Führung, mußten sie aber noch vor der Halbzeit abgeben. Nach Wechsel gewinnen die Gäste die Oberhand und kamen in kurzen Abständen zu zwei Treffern. Mit diesen war der Kampfgeist der Schomberger gebrochen, die sich nur auf die Verteidigung beschränkten. Die glücklichen Torschützen für Sportfreunde waren Borgiel I, Schwarz und Michalik.

Preußen Schomberg — Falke Beuthen 2:2

Preußen Schomberg hätte dieses Treffen unbedingt für sich entscheiden müssen, aber die eigene Verteidigung sorgte für den Ausgleich. Falke brauchte sich unter diesen Umständen nicht anzustrengen. An Kampfgeist und Durchschlagskraft hatten die Schomberger ein Plus gegenüber ihrem Gegner, der weit unter seiner früheren Form spielte. Gut gefallen konnte Gaida als Linksaußen von Preußen und Urbanczyk als Mittelläufer von Falke.

Preußen Schomberg II — Sportfreunde Beuthen II 0 : 2

Goossens-Deneef Sechstagesieger in Köln

Das zweite Kölner Sechstagerennen nahm am Donnerstag abend einen mehr als matten Ausgang. Die Spitzenpaare fuhren zu stark, um nochmalige Ueberrundungen zu gestatten. Andererseits war aber auch die Entscheidung bereits gefallen. Um 18 Uhr schieden die Italiener Tonani/Dinale aus dem Rennen. In der Spurtstunde wurden insgesamt 21 Spurts ausgefahren, Oszmella/Pijnenburg gewannen allein 15 davon. Die übrigen 6 holten sich Funda, Goebel, Miethe, Goebel, Charlier und Duray. Nach dem 11. Spurt versuchten Goebel/Hürtgen, vom Felde loszukommen, jedoch ohne Erfolg. Auch eine zweite, von den beiden entfesselte Jagd wurde durch die Belgier vorzeitig abgestoppt. Der Schlußstand: **1. Goossens/Deneef 129 Punkte; 1 Runde zurück: 2. Goebel/Hürtgen 289 P., 3. Charlier/Duray 170 P., 4. Dorn/Maczynski 64 P.; 2 Runden zurück: 5. Frankenstein/Dederichs 261 P., 6. Krüger/Funda 118 P., 7. Miethe/Schorn 75 P.; 3 Runden zurück: 8. Oszmella/Pijnenburg 490 P., 9. Jokisch/Stübecke 100 Punkte.** Zurückgelegt hatte das Feld insgesamt 3 526,330 Kilometer.

Einheitsfront in Oberschlesien

Zwischen dem Oberschlesischen Turngau und dem Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverband ist ein Arbeits- und Freundschaftsvertrag geschlossen worden, der von der DT. bestätigt wurde. Diese bedeutsame Tatsache ist in oberschlesischen Turn- und Sportkreisen mit Freude und Genugtuung aufgenommen worden. Die gemeinsame Arbeit soll im Januar in Gleiwitz durch eine gemeinsame Kundgebung beider Verbände in würdiger Form eingeleitet werden.

Pferderennen vom Freitag

Enghien

1. Rennen: 1. Neva, 2. San Luis, 3. Bois Chevreuil. Sieg 30. Platz 15, 14, 20.

2. Rennen: 1. Montsonnis, 2. Mirella. Sieg 15.

3. Rennen: 1. Tributaire, 2. Finor, 3. Ma Cherie. Sieg 39. Platz 14, 12, 13.

4. Rennen: 1. Cheverny, 2. Vive la Joie, 3. Fortissimus. Sieg 16, Platz 12, 25, 41.

5. Rennen: 1. Le Phalene, 2. Le Drapeau, 3. Spindrift. Sieg 43. Platz 18, 32.

6. Rennen: 1. Pimeton, 2. Pal, 3. Hazar. Sieg 37. Platz 16, 16.

Voraussagen für Enghien

1. Persane — Mascaret; 2. Wavelet's Lad — Rapa Nui; 3. Stall O. de Rivaud — Sari Signy; 4. Stall Bauvois — Corvisart; 5. Miranda II — Stall Beauvois; 6. Irish Marvel — Daggaroun.

Reisegutscheine des Norddeutschen Lloyds. Zum Weihnachtsfest empfiehlt der Norddeutsche Lloyd die von ihm herausgegebenen Reisegutscheine. Sie können je nach Wunsch zu den verschiedensten Preisen für Fahrten nach allen möglichen Zielen ausgestellt werden. Es kommen daher nicht allein die Gesellschafts- und Vergnügungsfahrten nach dem Süden und Norden, sondern auch kurze und längere Erholungs- und Studienreisen nach Uebersee in Frage. Auch Weltreisen können mit dem Norddeutschen Lloyd ausgeführt werden.

Arbeiter-Wohlfahrt-Weihnachtslotterie. Am 18. und 19. Dezember findet die Ziehung statt. Ein Gewinn von 70 000 oder 50 000, 35 000 Mark usw. zu Weihnachten könnte jedem so recht passen. Das Einzellos kostet nur 50 Pfg., das Doppellos 1 Mark (Porto und Liste 40 Pfg. extra). Bankhaus Emil Stiller, Hamburg, Holzdamm 39.

Die deutsche Mark von 1914 bis 1924. Dieses im philatelistischen Verlag von E. Schuster in Nürnberg, Gabelsbergerstraße 62, erschienene Büchlein dürfte allgemein Interesse erwecken. Das Werkchen bringt im ersten Teil sämtliche deutsche Reichsbanknoten, Reichskassen- und Darlehnskassenscheine der Vorkriegs-, Kriegs- und Inflationszeit von 1 Mark bis zum 100-Billionenschein nebst erläuterndem Text, sodaß man über alle Eigenheiten sowie über den Sammelwert der einzelnen Scheine, der bei den seltensten heute schon 25 Mark beträgt, unterrichtet wird. Der 2. Teil enthält die Briefmarken des Deutschen Reiches von von 1914 bis 1924 (von der 2-Pfg.-Germania- bis zur 50-Milliarden-Marke) mit allen Nebenausgaben, Provisorien und Dienstmarken in guter photographischer Wiedergabe auf bestem Kunstdruckpapier. Preis 1 Mk.

„Es geht nicht um Sensationen, es geht um Lebensschicksale“!

Graf Stolberg junior vor seinen Richtern

Beginn des Jannowitzer Prozesses — Der Angeklagte sagt aus

(Eigene telegraphische Meldung)

Hirschberg, 6. Dezember. Unter ungeheurem Andrang des Publikums begann heute vor dem Erweiterten Schöffengericht des Hirschberger Landgerichts der Prozeß gegen den Fideikommißbesitzer Graf Christian Friedrich zu Stolberg-Wernigerode, der angeklagt ist, seinen Vater fahrlässig durch einen Gewehrschuß getötet zu haben.

Ueber 300 Personen waren um Einlaßkarten eingekommen, während man kaum 30 Menschen im Zuhörerraum unterbringen konnte, da bei dem ungewöhnlich starken Andrang von Pressevertretern diesen der größte Teil des Saales hatte eingeräumt werden müssen. Um gewaltsame Durchbruchsversuche der Zuhörer zu vermeiden, hatte der Polizeipräsident von Hirschberg vor dem Gericht auf der Straße und vor dem Sitzungssaal starke Patrouillen eingesetzt, da **schätzungsweise 500 bis 600 Personen versuchten, sich Eingang in den Zuhörerraum zu verschaffen.** Der heutigen Verhandlung wohnten auch ein Vertreter des Justizministeriums und der Generalstaatsanwalt aus Breslau bei, da die Anklage, die dem Grafen Christian lediglich fahrlässige Tötung vorwirft, doch im wesentlichen so aufgebaut ist, **daß das Gericht jeder Zeit weit über die Anklage hinaus das Verfahren erweitern kann, zumal der Untersuchungsrichter hinsichtlich des Charakters und der geistigen Eigenschaften des Angeklagten ein geradezu vernichtendes Urteil abgegeben hat.**

Kurz vor 9½ Uhr wurde der 28jährige

Graf Christian Friedrich

zu Stolberg-Wernigerode in den Saal geführt. Der Graf ist kaum mittelgroß, überaus schmächtig und körperlich unentwickelt. Er ist blond und bartlos. Unter einer ziemlich hohen und leicht gewölbten Stirn sitzen graue, scharf blickende Augen, die kühl und scheinbar uninteressiert bei Eintritt des Gerichts die Berufs- und Laienrichter mustern. Zum schwarzen Anzug trägt der Angeklagte eine schwarze Krawatte.

Landgerichtsrat Hoenisch ermahnte die Laienrichter in besonders eindringlicher Weise, in diesem Fall, über den so ungewöhnlich viel geschrieben und gesprochen worden sei, **mit voller Unparteilichkeit zu richten. Nicht um Sensationen gehe es in diesem Prozeß, sondern um Lebensschicksale.** Dann folgte der

Zeugenaufruf.

Unter den für heute Geladenen befinden sich Frau Antonie v. Ohnesorge, die Schwester des Angeklagten, Güterdirektor Gombert, Landjägermeister Weyer und einige Arbeiter des Gutes Jannowitz.

Der Angeklagte

Graf Christian gab dann an, daß er am 16. Januar 1901 zu Jannowitz geboren sei, Forstwirtschaft gelernt habe und bisher unbestraft sei. Ich war aber als Kind sehr kränklich und mußte die Schule wegen einer Herzneurose verlassen. Ich habe nicht ungern, aber schwer gelernt.

Vors.: „Sie sollen gute Aufsätze geschrieben, aber mit dem Rechnen und der deutschen Grammatik auf schlechtem Fuß gestanden haben.“

Angekl.: „Grammatik ist auch sehr schwer. Ich habe später in Hirschberg auf eigenen Wunsch Schulunterricht erhalten, allerdings bei privaten Lehrern, da ich mit meinen geringen Kenntnissen auf der Schule in eine zu tiefe Klasse gekommen wäre. 1918 bekam ich eine schwere Lungenentzündung und mußte ein Jahr pausieren.“

Vors.: „Eine abgeschlossene Bildung haben Sie also nicht?“

Angekl.: „Nein. Ich habe allerdings durch Lesen versucht, Lücken auszufüllen. Besonders Forstwirtschaft suchte ich kennenzulernen, da die Besitzungen meines Vaters größtenteils aus Forsten bestanden. Ich kam 1920 zu einem Forstmeister Schulz, der mich praktischen Dienst machen ließ und mich auch theoretisch unterrichtete.“

Vors.: „Sie haben vorher gesagt, daß sie Angst vor Schulz hatten und sich bei ihm nur so durchgeschlagen haben, um ein gutes Zeugnis zu erhalten.“

Angekl.: „Ein gutes Zeugnis brauchte ich, um 1921 bei der Forsthochschule in Eberswalde anzukommen.“

Vors.: „Dort verlangt man doch aber das Abitur von den Zöglingen, während Sie es nur bis Quarta gebracht haben. Wieso kamen Sie denn an?“

Angekl.: „Ich wurde als außerordentlicher Zuhörer zugelassen.

Vors.: „Sie sind erstaunlicherweise in der dortigen Verbindung im zweiten Semester zum ersten Chargierten gewählt worden, obwohl Sie doch weder die äußere Erscheinung noch andere Eigenschaften besitzen.“

„Angekl.: „Man wählte mich eben.“

Vors.: „Früher haben Sie selbst gesagt, daß Sie **für das Essen und Trinken Ihrer Kommilitonen gesorgt** haben.“

Angekl.: „So ganz ist das nicht richtig.“

Vors.: „Früher haben Sie einmal gesagt, die anderen Studierenden wären froh, einen Dummen gefunden zu haben. Sie haben dann nach einem Semester die Hochschule verlassen, als was denn?“

Angekl.: „Als stud. agr.“

Vors.: „Was heißt denn das Wort?“

Angekl.: „Landwirt.“

Vors.: „Sie sollen nur die genaue lateinische Bezeichnung sagen, was bedeutet stud. agr.?“

Angekl.: „Agrarier.“

Vors.: „Nein, haben Sie nie etwas von Agronomia gehört?“

Angekl.: „Nein.“

Vors.: „Sie sind dann nach Gießen gegangen und drei Semester aktiv gewesen und haben zehnmal gefochten. Haben Sie auch fleißig studiert?“

Angekl.: „Soweit es meine Zeit erlaubte, ja.“

Vors.: „Hatten Sie einen hohen Wechsel?“

Angekl.: „Ich hatte

monatlich 150 Mark,

aber ich war sparsam und wollte meinem Vater damit eine Freude machen und meinen Brüdern ein Vorbild sein, da das Fideikommiß nicht viel abwarf.“

Vors.: „Waren Sie bei den Korpskneipen häufig betrunken?“

Angekl.: „Na, manchmal.“

Vors.: „1922 kamen Sie zur Reichswehr. Wie war das möglich, da dort doch nur körperlich und geistig hochstehende Menschen ankommen sollen? Wer dort eintreten will, muß doch zahlreiche Proben durchmachen?“

Angekl.: „Durch Beziehungen meines Vaters kam ich an, **aber nach drei Wochen machte ich in einer Instruktionsstunde schlapp und wurde nach Untersuchung entlassen.“**

Vors.: „Sie gingen dann nach München, wo Sie aber nicht als Vollstudent, sondern nur als Hörer zugelassen wurden. Nach einem Semester sind Sie dann wieder nach Hause zurückgekehrt.“

Angekl.: „Nach einem dreivierteljährigen Kursus bei dem Förster Reimann kehrte ich im Herbst 1927 endgültig nach Hause zurück, wo ich unter dem Güterdirektor Gombert arbeitete.“

Vors.: „Was arbeiteten Sie?“

Angekl.: „Am Vormittag war ich im Büro, am Nachmittag ging ich in den Wald.“

Vors.: „Dabei haben Sie, wie Sie aussagten, **Ihren Vater besonders schätzen gelernt.“**

Angekl. (weinend): „Ja, er war so gut zu mir, daß ich das Gebot befolgen lernte: **„Du sollst Vater und Mutter ehren, damit du lange lebst auf Erden. Das habe ich wenigstens befolgt.“**

Vors.: „Ihr Vater hatte gewisse Schwächen. Er trank gern und war auch Frauen sehr zugetan.“

Angekl.: „Das nahm ich ihm nicht übel.“

Vors.: „Sie wußten, daß Ihre Mutter mit Ihrem Onkel Karl Beziehungen hatte und daß Ihr Onkel an Ihren Brüdern schlecht gehandelt hat.“

Angekl.: „Das möchte ich ... ich weiß nicht ... Ich hatte davon nur als Gerücht gehört.“

Vors.: „Ihr Vater soll ein vorzüglicher Forstmann und in der Gegend sehr beliebt gewesen sein.“

Angekl.: „Mit Recht, die Menschen schätzten ihn, da er viel Gutes tat und immer menschlich handelte.“

Vors.: „Hat Ihr Vater Hochmut oder Adelsstolz besessen?“

Angekl.: „Vater war auf seine Familie stolz.“

Vors.: „War er zum einfachen Menschen freundlich oder schroff?“

Angekl.: „Er war immer freundlich.“

Vors.: „Wie standen Sie zu Mutter und Geschwistern?“

Angekl.: „Ich versuchte immer, ihnen eine Stütze zu sein.“

Dann vernahm der Vorsitzende den Angeklagten zur Tat.

Die gräfliche Familie wohnte nicht im Schloß Jannowitz, das zuviel Heizung kostete, sondern im Rentamt, das parallel zum Schloß, nach dem

Park zu, liegt. Im Erdgeschoß des Rentamtes liegt, vom Flur aus links gesehen, das Wohnzimmer, von dem eine Tür zum Schlafzimmer führt. Vom Korridor führt eine Tür in eine Rumpelkammer, die früher als Waschküche diente.

Der Angeklagte schildert dann in allen Einzelheiten die Vorgänge, die sich im Rentamtsgebäude

am Tage der Tat

abgespielt haben.

„Etwa gegen 19,45 Uhr war das Abendessen beendet; wir hielten uns dann alle im Arbeitszimmer meines Vaters auf, die Eltern, meine kleinen Schwestern und ich. Der Vater sprach angeregt über ein Buch über die Freimaurerei und von Besorgnissen, die er auf Grund dieses Buches für die Zukunft Deutschlands habe. Er saß die ganze Zeit auf dem Sofa ohne sich sonderlich um die andern zu kümmern. Graf Christian fühlte sich an diesem Abend nicht ganz wohl und wollte zu Bett gehen. Der Vater wies aber ganz unvermittelt darauf hin, daß in dem Gewehrschrank Patronen durcheinander gekommen seien."

Der Angeklagte sah nach und versuchte an Hand von zwei Gewehren die Patronen zu ordnen. Er betont, daß er im Umgang mit Waffen erfahren sei und immer auf größte Ordnung und Sauberkeit in bezug auf Waffen und Munition Wert gelegt habe.

Vors.: „Sie hätten doch die Patronen auch ohne die Gewehre unterscheiden können."

Angekl.: „Es war sicherer, wenn ich wenigstens das eine Gewehr zu Hilfe nahm."

Graf Christian benutzte dann das Gewehr und lud es mit fünf Patronen. Es stellte sich dabei eine Ladestörung heraus, da die eine Patrone im Bleikern Erhöhungen aufwies. Bei den mehrfachen Versuchen, die schadhafte Patrone durch Repetieren in Ordnung zu bringen — alles dies demonstriert der Angeklagte auf Wunsch des Vorsitzenden in aller Ausführlichkeit — rückte das Gewehr, wie er sagt, aus einer ihm nicht mehr ganz bewußten Ungeschicklichkeit von einer Unterlage, die ihm die Richtung gegen eine Wand gab, ab und der Schuß krachte los. Es sei ihm auch nicht bewußt, daß er mit dem Finger an den Abzug gekommen sei."

Vors.: „Ist das die Wahrheit?"

Angekl.: „Ja."

Vors.: „Wenn jetzt Ihr Vater hier stände . . .?"

Angekl.: „Dann würde er sagen, es ist so gewesen. — Der Vater war tot. Ich war in furchtbarer Bestürzung. Einen Laut von meinem Vater habe ich nicht gehört."

Als der Angeklagte dann noch weiter seine Stimmung schildern soll, bittet er um eine kurze Pause, die der Vorsitzende dann auch eintreten läßt.

Im weiteren Verlauf des Prozesses gaben die Kutscher Breuer und Müller dem Angeklagten das beste Leumundszeugnis. Sie trauten ihm einen Vatermord nicht zu.

Gutsverwaltungsdirektor Gombert

hat sofort die Anweisung gegeben, nichts anzurühren und die Polizei zu rufen. Der Angeklagte hat den Zeugen sofort mit einer Fülle von Aeußerungen überschüttet:

„Ich bin besoffen! Man hat mich besoffen gemacht! Ich habe irgendetwas angestellt, ich weiß nicht was! Was ist denn los gewesen? Sollen wir denn alle mit Gewalt zugrunde gehen oder zugrunde gerichtet werden?"

Ich fragte ihn: „Wissen Sie denn, daß der Graf tot ist?"

Darauf rief er: „Das ist nicht möglich, Herr Direktor, Sie lügen! Antonie, sage Du doch, daß er lügt!" Ich sagte ihm sofort, er müsse der Täter sein.

Der Zeuge schildert, wie er den jungen Grafen, der früher ein freies Leben gewöhnt war, allmählich an die Büroluft gewöhnt habe. Er habe gute Fortschritte gemacht. Der Angeklagte wußte ganz genau, daß noch Jahre dazu gehörten, die Verhältnisse zu sanieren. Die Auflösung des Fideikommisses, die einen großen wirtschaftlichen Nachteil für ihn bedeuten würde, steht bevor.

Vorsitzender: „Also für einen Mord finden Sie ganz und gar keinen Anlaß?"

Zeuge: „Das einzige könnte die Rücksicht auf die Steuer sein, aber wenn solche Gründe bestanden hätten, hätte man den Mord nach dem Unfall im Jahre 1928 ausführen können. Der alte Graf hatte eine schwere Gehirnerschütterung. Es genügte, ihm ein Kissen unter dem Kopf fortzuziehen. Auch bei der Jagd hätte man ihn leichter beseitigen können."

Der Oberstaatsanwalt beantragte auf Anregung des Vorsitzenden einen

Lokaltermin in Jannowitz

Rechtsanwalt Lütgebrune protestiert dagegen, daß dieser Termin noch heute abend stattfinde.

Der Vorsitzende erwidert, die Ortsbesichtigung müsse unbedingt bei künstlichem Licht vorgenommen werden wie bei der Tat.

Nach kurzer Beratung verkündet der Vorsitzende als Gerichtsbeschluß, daß der Ortstermin sofort stattfinden solle. Die Oeffentlichkeit sei wegen der beschränkten Raumverhältnisse ausgeschlossen, die Presse jedoch zugelassen.

Die Prozeßbeteiligten begaben sich am späten Abend zum Ortstermin nach Jannowitz. In dem größten Raume des Rentmeisterhauses, dem damaligen Arbeitsraum des Grafen Eberhard, wurde die ganze Unglücksszene noch einmal rekonstruiert.

Dabei kamen die Sachverständigen zu dem Ergebnis, daß die Darstellung des Angeklagten doch richtig sein könnte, daß also tatsächlich beim Repetieren mit einer klemmenden Patrone der Unglücksschuß aus Versehen losgegangen sein könnte. Zu sehr später Stunde traf das Gericht wieder in Hirschberg ein.

Handelsnachrichten

Frankfurter Spätbörse

Kunstseidenmarkt fester

Frankfurt a. M., 6. Dezember. Die Grundstimmung der Abendbörse war bei Eröffnung, ausgehend von der Erhöhung vom Kunstseidenmarkt, etwas fester. Aku waren nach den erheblichen Rückgängen in den letzten Tagen schärfer erholt, auf 118. Bemberg mäßig mitgezogen auf 145 und später bis auf etwa 147 Prozent erhöht. Es wurden von Berlin größere Kaufaufträge in Kunstseidewerten nach Frankfurt gelegt. Auch die übrigen Marktgebiete waren befestigt. Farbenindustrie auf 176 bis 176¾, Rheinstahl 104, Norddeutscher Lloyd war behauptet. 97, Commerzbank 153, Zellstoff Aschaffenburg 134½. Die Börse war im Verlauf wenig verändert. Die Anfangskurse blieben behauptet. Das Geschäft war nicht sehr lebhaft. Kunstseidenwerte weiter gut behauptet.

Reichsbankdiskont 7 Prozent.
Lombard 8 Prozent.
Privatdiskont 7 Prozent für beide Sichten.

Aku zogen bis 119 an. Im übrigen schlossen Rheinische Braunkohlen 245, Phönix 101, Klöckner 90½, Mansfeld 111½, AEG. 157, Schuckert 177½, Deutsche Linoleum 237, Karstadt 129¼, Reichsbank 275.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 6. Dezember. (Terminpreise.) Tendenz ruhig. Dezember 9,50 B., 9.40 G. Januar 1930: 9,60 B., 9,55 G. Februar 9.80 B., 9.75 Geld. März 10.00 B., 9,95 G. April 10.15 B., 10,10 G. Mai 10,40 B., 10.30 G. August 10,80 B., 10,70 G. Oktober 10,90 B., 10,80 G.

Berliner Börse vom 6. Dezember 1929

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	99¼	99
Hansa Dampfs.	145	143¼
Barm. Bankver.	127	116
Berl. Handels G.	175¼	173½
Commz.& Pr. Bk.	154	152½
Darmst. & Nt. B.	235	232½
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	148¾	148
Dresdner Bank	148	147½
Allg. Elektr. Ges	159	
Bemberg	141	136
Bergmann Elek.	203	201¾
Buderus Eisenw.	62¼	62¼
Charl. Wasserw.	90¾	90¾
Daiml Motoren	38	37¼
Dessauer Gas	156	155¼
Dt. Erdöl	93	92½
Elekt. Lieferung		
I. G. Farbenind	176¾	175½
Gelsenk. Bergw	124¾	124
Harpen. Bergw.	133½	133½
Hoesch Eis. u. St.		107¼
Ph. Holzmann	82½	82
Ilse Bergb.	215	215
Kaliw. Aschersl.	186¼	183½
Klöcknerw.	91¼	91
Köln-Neuess. B.	107	105½
Ludwig Loewe		155½
Mannesmann	91	90⅝
Mansf. Bergbau	111½	111
Masch.-Bau-Unt.	40¼	
Metallbank		113½
Nat. Automobile	18½	18½
Oberbedarf		69
Oberschl. Koksw	93⅞	93½
Orenst. & Koppel	67¼	68¼
Ostwerke	218	216
Phönix Bergb.	101½	101½
Polyphon	264	261¾
Rhein. Braunk.	246	245
Rheinstahl	104¼	103¼
Riebeck Montan		
Rütgersw.	70	70
Salzdetfurth	315	314¾
Schl. Elekt. u. G.	150	148½
Siemens Halske	284	282½
Ver. Glanzstoff		
do. Stahlw.	103	102½

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor
Aachen-Münch.	265	265
Frankf. Allgem.	51	51
Viktoria Allgem.	2525	2610

Dt. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

	heut	vor
A.G.f. Verkehrsw.	115	118¾
D. Reichsb. V. A	86¼	86
Hildesheim-Pein		
Schantung	50	50¼
Zschipk. Finst.	188	188

Straßen- u. Kleinbahnen

	heut	vor
Allg. Lok. u. Strb	14⅝/.	140½
Gr. Cass. Strb.	68½	71
Hamb. Hochb.	68¼	68¼
Hannov. Strb.	129	129
Magd. Strb.		61
Südd. Eisenb.	112¼	112¼

Ausl. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

	heut	vor
Oester.-St. B.		
Baltimore		
Canada	53	62½

Schiffahrts-Aktien

	heut	vor
Hamb.-A.-Pk.	99	100¼
Hamb. Südam	160¼	160¾
Hansa	144	138
Nordd. Lloyd	97¼	99¼
Schl. Dpf. Co.		86¼
Ver. Elbesch.	16¼	15½

Bank-Aktien

	heut	vor
Allg. Deutsche Kredit-Anstalt	118½	117½
Bank f. elekt. W.	129	130
Bank f. Br. Ind.	138¼	142
Barm Bank-V	117	118
Bayr. Hyp. u. W	137½	139⅛
do. Ver.-Bk.	139	139
Berl. Handelsges	174½	176½
Comm. u. Pr. B.	153½	154½
Darmst. u. Nat.	232½	238
Dt. Asiat. B.	49¼	50
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	147¼	148
Dt. Hypothek. B.	129¼	130
do. Ueberseeb.	100	100
Dresdner Bank	146½	147½
Oesterr. Cr.-Anst		30½
Preuß. Bodkr.	113¾	113⅞
do. Centr. Bd.	164½	163½
do. Hyp.	113	130
do. Pfandb. B.	175	175
Reichsbank	275¾	284½
Rhein. Kred.-B	111	111¾
Sächsische Bank	150⅜	151
Schl. Bod.-Kred.	117	116½
Südd. Disc.-G.	124	124
Wiener Bk.-V.	12½	12½

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl B.		552
Engelhard B.	212½	212½
Löwenbrauerei	275	275
Schulth. Patzenh	278½	284
Dortm. Akt.-B.	214¾	214½
do. Union-Br.	232½	232
Leipz. Riebeck	138½	130
Reichelbräu	225	227½
v. Tuchersche	135	135½

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	113	114
Adler P. Cem	88¾	90
AG. f. Bauaust	53½	55
do. f. Pappfb.	19¾	20
Alexanderw.	33½	34½
Alfeld-Dellig	28	28
Alfeld-Gron.		176¼
Allg. Berl. Om		146
A. E. G.	158½	160¾
do. Vorz.-Ak. 6%	99	99
AEG. Vz. A. Lt. B	99½	99½
Ammend. Pap.	135¾	135¾
Anhalt. Kohlenw	72½	73
Aschaff. Zellst.	135	138
Augsb. Nürnb.	76	80¾
Bachm. & Lade.	140	141
Barop. Walzw.	58	58
Basalt AG.	31	30
Bayer. Motoren	85	87
Bayer. Spiegel	67	66½
Bazar	78	70
Bemberg	140	152
Bendix Holzb.	26½	26½
Berger J., Tiefb.	290½	295
Bergmann	202	206
Berl. Gub. Hutf	234½	234½
do. Holzkont.	45	45
do. Karlsruh.	66½	68½
do. Masch.	54¼	57¼
do. Neurod K.	48	47¾
do. Paketfahrt		57
Berth. Messg.	40½	40
Beton u. Mon.	110¼	112
Bösp. Walzw.	55	55½
Braunk. u. Brik.	147¾	147
Braunschw. Kohl	228	228
do. Jutespinn	128	128
Breitenb. P. Z.	116	117
Brem. Allg. G.	138	135
Buderus Eisen.	62½	62¼
Busch E. Opt.	104½	105
Busch F. W., L.		
Byk Guldenw.	18	37
Calmon Asbest		39¼
Capito & Klein		39
Carlshütte Altw.		40¾
Charlb. Wass	91½	93
Chem. F Buck.	90	91
do. Grünau	60	60
do. v. Heyden	50¼	42
do. Ind. Gelsenk.	68	68
do. Weik Alb.	44	43
do. Schuster	40	40
Chemn. Spinn.		35/
Chillingworth	71	72
Christ. & Unmack	42½	41
Compania Hisp.	334	329
Conc. Spinnerei	59½	59
Cont Caoutsch.	142	144
Daimler	38	39
Dessauer Gas	156	159
Dt. Atlant. Teleg.	95¼	100
do. Erdöl	93½	96
do. Jutespinn.	94	98½
do. Kabelw.	51	51½
do. Schachtb.	97⅞	99½
do. Steinzg.	173	173
do Telephon	55¼	53
do. Ton u. St.		122¼
do. Wolle	12	12
do. Eisenhandl.	65	67½
Dresd. Gardin.	88½	91
Dür. Metall	142	139
Düsseld. Eisb.	60¼	60¼
do. Maschb.	25	25¼
Dynam. Nobel	82	85½
Egest. Salzw.	96	95
Eintr. Braunk	135¾	135¾
Eisenbahn Verkehrsm.	164¾	165
Elektr. Lieferung	159¾	160
do. Wk.-Lieg.	129	120
do. do. Schles.	86	96
do. Licht u. Kraft	164	168¾
Erdmsd. Sp.	97½	97½
Ert. Schuhf.		45
Eschw. Berg.	201	200
Essen. Steink.	130½	131½
Excels. Fahr.	19	19¼
Fahlbg. List. C.	65½	67
I. G. Farbenind.	175½	183
Feldm. Pap.	152	157
Felten & Guill	114	116
Flöth. Masch.	22	22
Fraust. Zucker	66	66
Froeb. Zucker		55
Gelsenk. Bg.	124	121
Genschow & Co.	65½	67
Germania Ptl.	176	176
Ges. f. elekt. Unt.	158	165
Girmes & Co.	184	185
Gladbach Wolle	139	150
Glauzig. Zucker	64	64
Glockenstw.	23½	23¼
Goldina		29¾
Goldschm. Th.	63¼	64
Görlitz Wagg.	87½	88
Großmann C.		101½
Gruschw. Text.	55½	55½
Guano-Werke	46¼	46½
Haberm. & Guck	97	99
Hackethal Dr.	89	89
Hageda	94¾	96½
Halle. Masch.	87	85
Hamb. El. W.	128¼	131½
Hammersen	124½	124½
Hannov. Masch Egestorff	33½	33½
Harb. E. u. Br.		72¼
Harp. Bergb.	133¼	135
Hedwigsh.	90	90
Heine & Co.	43½	42¾
Hemmor Ptl.	157	158
Hilgers	64	63¼
Hirsch Kupf.	119	119
Hirschberg Led.		89½
Hoesch Eisen	108½	111¼
Hoffm. Stärke	72	69
Hohenlohe-W	83½	83
Holzmann Ph.	82	85
Horchwerke	66	66½
Hotelbetr.-G.	148	149½
Humboldtmühle		29
Huta, Breslau	93½	99¼
Hutschenreuth.	65½	66½
Ilse Bergbau	215	216
do. Genusschein.	124	125
Industriebau	98½	98½
Jeserich	96¼	95
Jüdel M. & Co.	128	127½
Jülich Zucker	56¼	56
Jungh. Gebr.	47¼	47¾
Kahla Porz.	57	57⅜
Kais. Keller	90	89
Kali Aschersl	187	193
Karstadt	130	134
Kirchner & Co.	56	55½
Klöcknerw.	91½	94
Koehlmann S	61	62
Koll & Jourd	36	38½
Köln-Neuess. B.	106¼	110
Köln Gas u. El.	79	79¼
Kölsch-Walzw.	49	50
Körting Gebr.	55¾	56¾
Körting Elektr	96	96
Körtitz. Kunstl.	121	122½
Kraus & Co.	41½	41
Krefft W	95¼	95
Kromschröd.	139	139
Kronprinz Metall	39¼	39½
Kunz Treibriem.	94¼	94¼
Kyffhäuserh.		38½
Lahmeyer & Co.	160	162
Laurahütte	51	50½
Leipz. Pianof. Z.	29¼	29
Leonh. Braunk.	156½	156½
Leopoldgrube	78	80
Lindes Eism.	153¾	155
Lindström		665
Lingel Schuhf.	46	46½
Lingner Werke	71⅞	72
Ludw. Loewe	155	162
Lorenz C.	139	135
Lüdensch. M.	65	65
Lüneburger Wachsbleiche		51
Magdeburg. Gas	42¾	44¾
Magdeb. Bergw.	60½	60
Magdeb. Mühlen	55	55¼
Magirus C. D.	21	21
Mannesm. Rö.	91	94½
Mansf. Bergb.	110½	112½
Masch. Buckau	111½	114
Mech. W. Lind.	109¾	110
Mech. Weberei Sorau	180¾	180
do. W. Zittau	54	54
Merkur Wolle	147¾	147½
Metallbank	114	113½
Meyer H. & Co.	139	140
Meyer Kauffm.	33	33
Miag	119½	120½
Mimosa	235	235
Minimax	102⅝	102
Mix & Genest	140	140
Motor Deutz	66	66
Mühle Rüningen	108	102
Mühlh. Bergw.	99	100
Müller C. Gum.	99	98
Nation. Aut.	18½	19
Natr. Z. u. Pap.	105	94½
Neckarwk.	121	121
Niederlausitz. K.	135¼	135¾
Nordd. Wollkäm.	97½	101½
Nordwd. Kft.	134¾	155¾
Oberschl. Eisb. B.	68⅞	70¼
Oberschl. Koksw	92⅞	96⅝
Genußsch.	84	81
Ohles Erben	13½	13½
Orenst. & Kopp.	68	71½
Ostwerke AG.	215	221
Passage Bau	47	48
Phönix Bergb.	101	103
do. Braunk.	66¾	67¾
J. Pintsch	140	140
Plau. Tüll u. G.	35¼	35¼
Pöge H. Elektr.	21¾	22½
Polyphonw	259	271
Preuß	57	57
Preußengrube	116	116
Ratgeber W	65¾	65¼
Rauchw. Walt	42¾	42½
Reiß & Martin	13	13
Rhein.-Braun.	242	248¾
do. Elektrizität	141	142½
do. Möb. W.	100	106
Rhein. Spiegelgl.	130	131
do. Textil	32	32½
do. Westf. Elek.	190¼	198½
do. Sprengstoff	67	69½
do. Stahlwerk	104	108⅛
Riebeck Mont	102	108⅛
Roddergrube	790	725
Rosenthal Ph.	88	88
Rositzer Zucker	32	31½
Rückforth Nachf.	64½	58⅛
Ruscheweyh	86¾	88½
Rütgerswerke	70	72
Sachsenwerk	94	95
Sächs. Gußst. D.		43½
do. Thür. Ptl.	150	153½
Salzdetf. Kali	315	323
Sarotti Schok.	129	131
Saxonia Portl.-C.	132	142
Schering	300	300
Schles. Bergb. Z.	76	76¼
Schles. Bergwk. Beuthen	117	119
do. Cellulose	113½	113
do. Elekt. u. G.		301
do. Gas La B.	150¾	154
do. Lein. Kr.	12½	12½
do. Portl.-Z.	153	152
do. Textilwerk	15¼	16
Schubert & Salz.	214	217
Schuckert & Co.	178	186¾
Fritz Schulz jr.	43½	44
Schwanebeck Portl.-Zement	110	111
Segall Strmpf.		55
Sieg.-Sol. Guß	6½	6½
Siegersd. Werke	72	74
Siemens Halske	282	292
Siemens Glas	116½	116½
Staßf. Chem.	20½	20⅜
Stett. Chamottw	61	62
do. Portl.-Zem.		96
Stock R. & Co.	88½	88½
Stöhr & Co. Kg.	112½	113½
Stolb. Zinkh.	101	103
Gebr. Stollwerck	109	110
Strals. Spielk.	220	220
Tack & Cie.	104	104
Teleph. J. Berl.	47½	48
Tempelh. Feld	43½	43½
Thörls V. Oelf.		91
Th. Elektr. u. G.		168¼
do. Gasgesellsch.	124¾	125
Tietz Leonh.	148	151
Trachb. Zuck.	29	28¾
Transradio	120	122
Triptis AG.	62¾	62⅞
Tuchf. Aachen	120¼	122
Union Bauges.	47	46½
Union F. chem.	46¾	48
Varz. Papierf.	113	114
Ver. Berl. Mört.	113½	113½
do. Dtsch. Nickw.	152	152
do. Glanzstoff	140	141
do. Jut. Sp. L. B.	110	112
do. M. Tucht.	37¾	37
do. Met. Hall.		40
do. Stahlwerke	102	104⅞
do. Schimich.	187	187
do. Schmirg. M	44	44
do. Smyrn. T.	201	201
do. Thr. Met.	53	53
do. Ultramarin	121	112½
Viktoriawerke	60½	60½
Vogel Tel. Dr.	64	66½
Vogtl. Masch.	75½	76
do. Tüllfabr.	51⅞	51¾
Wanderer W	46	48
Wenderoth.	63½	66¼
Westereg. Alk	189	200
Westfäl. Draht	81	81
Wicking Portl. Z.	101½	106¾
Wißne H. Metall	88	88
Wunderlich & C.	124	124¾
Zeitz. Masch.		108¼
Zellstoff-Ver.	105½	104
do. Waldhof	176½	182

Kolonialwerte

	heut	vor
Kamer. Eb. G. A.	4⅝	4½
Neu-Guinea	439	450
Otavi	54½	56

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor
Adler Kohle		67
Dtsch. Petroleum	46—47	45—46
Kabelw. Rheydt	164	165
Lerche & Nippert		36
Manoli		180
Oehring. Bergb.		224
Winkelhausen	80	80
*		
Nationalfilm	100	100
Ufa	90	90
*		
Adler Kali		
Kaliindustrie	176½	182
Krügershall		171
*		
Diamond	11⅜	11½
Kaoko		75—78
*		
Salitrera	145	145
Petersb. Intern.	1,4	1,35
Russenbank	1,15	1,15

Renten-Werte

Deutsche Staatsanleihen

	heut	vor.
Anl.-Ablös.-Sch.	8	8½
do. Auslos.-Sch. (Nr. 1-60000)	50,1	50,1
do. (60001-90000)	50,1	50.1
Dt. Schutzgeb.	3¼	3¼
10% Pr. Pfandbr. Goldpfdbr. Ser. 7	101½	101,9

Ausländ. Staatsanleihen

	heut	vor.
Bosn. Eisenb. 14	22¼	22¾
5% Mex. 1899 abg.	19¼	9¾
4½% Oesterr. Schatzanweis.	33⅜	33,30
do. do. amortis.		1,9
do. do. Goldrent.	24½	23½
do. do. Kronenr.	2,5	2,5
4½ do. Silberr.		3
do. do. Papierr.		2,05
4% Türk. Admin.		7¼
do. do. Bagdad	7½	7½
do. do. von 1905	7½	5,70
do. do. Zoll-Obl. von 1911	7,45	7⅜
Türk. 400 Fr. Los	12	7,35
4% Ungar. Gold	21,30	21¾
do. do. Kronenr	2	2

Ausländ. Stadtanleihen

	heut	vor.
4½ Budapest St. abgest.	52⅞	52⅞
Lissaboner Stadt	7,9	8

Ausländische Eisenbahnschuldverschreibungen

	heut	vor.
3% Oesterr. Ung.	17,5	17,4
4% do. Gold-Pr.	2,9	2,95
4% Dux Bodenb.	11.	11½
4% Kaschau Oder		10⅝
4½% Anatolier Serie I	16⅞	17

Breslauer Börse

Breslau, den 6. Dezember

Breslauer Baubank	90
Carlshütte	37
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Werk Schles.	96½
Fehr Wolff	62
Feldmühle, Papier	157
Flöther, Maschinen	20½
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	—
Hohenlohe-Werke	—
Huta	99
Kommunale Elektr. Sagan	66½
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	76
Meyer Kauffmann	36
O.-S. Eisenbahnb.	70
C. F. Ohles Erben	12¾
Ost-Werke Aktien	215½
F. Reichelt-Aktien	101
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	236
Elektr. Gas lt. B.	152
Schles. Leinen	12
Schles. Portl. Cement	158
Schles. Textilwerke	14,50
Terr. Akt.-G. Gräbsch.	87
Ver. Freib. Uhrenfabrik	47
Zuckerfabrik Fröbeln	55
Zuckerfabrik Haynau	—
8 Proz. Breslauer Kohlenwertanleihe	—
5 Proz. Schl. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7.56

Ostdevisen

Berlin, den 6. Dezember. Bukarest — Warschau 46,75 — 46,95, Kattowitz 46,75 — 46,95 Posen 46,75 — 46,95 Riga — Reval — Kowno 41,735—41,915 Zloty große 46,625—47,025, Zloty kl. — Lettland — Estland — Litauen 41.53 — 41,87



Handel — Gewerbe — Industrie



Die russische Kohlenkrise

Lebensmittelschwierigkeiten im Donezbecken — „Chaotische Zustände — Deutsche und amerikanische Hilfe beim Schachtbau

(Von unserem Moskauer Sonderberichterstatter.)

Moskau, Anfang Dezember 1929.

Seit dem Wirtschaftsjahr 1927/28 befindet sich das wichtigste Kohlenrevier der Sowjetunion, das Donezbecken, in einer chronischen Krise, die 1928/29 auf vielen Gebieten beträchtliche Verschärfungen aufwies und auch im neuen Wirtschaftsjahr 1929/30 bisher nicht behoben worden ist. 1928/29 stellte sich die Kohlenförderung im Donezbecken auf 30 806 000 To. gegenüber 27 212 000 To. im Vorjahre, wobei die Förderung hinter dem Voranschlag zurückblieb. Der Anteil der mechanisierten Förderung am Gesamtertrag betrug 30,3% gegenüber 22,9% 1927/28. Was die Produktionslage im laufenden Wirtschaftsjahr anbetrifft, so wies der Vorsitzende des Kohlentrusts des Donezbeckens „Donugolj", Lomow, erst vor wenigen Wochen auf der Plenarsession des Obersten Volkswirtschaftsrates der Sowjetunion in Moskau auf die überaus schwierige Lage in diesem Revier hin und sprach erneut von den „Krankheiten des Donezbeckens". Lomow erklärte, daß das von dem Staatlichen Planausschuß auf 33 Mill. To. für 1929/30 festgesetzte Produktionsprogramm nicht durchführbar sei.

Selbst eine Kohlenförderung in Höhe von 32 Mill. To. könne nur unter der Bedingung erzielt werden, daß die Förderung zu 85 Prozent mechanisiert werde.

Es sei jedoch zu befürchten, daß sich in bezug auf die Mechanisierung die gleiche Lage ergeben werde wie im Vorjahre, als die Schrämmaschinen erst gegen Ende des Jahres eintrafen. Die Hauptschwierigkeiten des Donezbeckens liegen jedoch auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung, wobei es an den wichtigsten Lebensmitteln fehlt. All dies wirkt überaus ungünstig auf den Stand der Arbeitsleistung und der Arbeitsdisziplin, was im Zusammenhang mit dem Mangel an Häuern bereits sehr ungünstige Auswirkungen gehabt hat. Auch die Finanzierung des Donezbeckens erfolgt in unbefriedigender Weise. Während der Finanzierungsplan für Oktober auf 30 Mill. Rubel festgesetzt worden war, erhielt das Becken nur 12 Mill. Rubel. Für Kapitalinvestierungen im Donezbecken waren ursprünglich 200 Mill. Rubel vorgesehen, doch ist diese Summe zunächst auf 161 Mill. und sodann auf 127 Mill. gekürzt worden. Unter diesen Umständen **wird man auf die Anlage von 10 neuen Großschächten verzichten müssen.** Lomow ging sogar soweit, zu erklären, daß angesichts dieser Sachlage mit der Durchführung des Fünfjahresplanes im Donezbecken nicht gerechnet werden kann.

Nach neuen Erklärungen Lomows hat sich die Lage im November noch weiter verschlechtert. Der Monatsvoranschlag ist wieder nicht durchgeführt worden. Lomow verlangt energische Maßnahmen Moskaus.

Sehr interessant ist ein Vergleich mit den westeuropäischen Kohlenrevieren, der deutlich die große Rückständigkeit des Donezbeckens zeigt. Wenn auch die Daten sich auf das Jahr 1928 beziehen, so dürfte sich 1929 nicht viel geändert haben.

	England	Ruhr	Frankreich	Belgien	UdSSR.
Arbeiterzahl (in 1000)	1 024	405	320	175	224
Ausgaben für Arbeitskraft pro To. (in Rubel)	4,70	3,94	4,32	5,64	5,28
Gesamtförderkosten pro To. (in Rubel)	6,95	6,62	—	9,96	10,78
Arbeitsleistung eines Arbeiters pro Schicht in kg	1 000	1 100	600	517	506

Auch auf dem Gebiete der Schachtprojektierung herrschten noch bis ganz zuletzt, wie eine sowjetamtliche Untersuchung festgestellt hat, „chaotische Zustände". Programme für geologische Untersuchungen und Schürfungsarbeiten fehlen. Für die Anlage neuer Schächte sind keine entsprechenden Pläne vorhanden. Die Anlage der neuen Schächte wird daher vielfach ohne vorherige Vornahme entsprechender Untersuchungen begonnen, was dazu geführt hat, daß die Auswahl der Anlagestelle nicht richtig war oder sich die angenommenen Vorräte als „irreal" erwiesen. **In einzelnen Fällen mußten die Arbeiten vollständig eingestellt werden, nachdem für diesen Zweck bereits bedeutende Mittel aufgewendet worden waren.** Die Projektierungsarbeiten haben sich zuweilen 4 Jahre lang hingezogen. Für die meisten Schächte, mit deren Bau in den Jahren 1923 bis 1926 begonnen wurde, sind die Skizzenpläne erst Ende 1928 und Anfang 1929 bestätigt worden.

Angesichts dieser Lage ist ein besonderer Bundestrust für die Anlage von Kohlenschächten im Donezbecken „Schachtostroj" gebildet worden, an dessen Spitze der frühere Bevollmächtigte des „Donugolj" in Berlin Liwschitz steht. Gleichzeitig wurde ein besonderes staatliches Institut für die Projektierung neuer Schächte „Giproschacht" gegründet.

Die ausländische technische Hilfeleistung beim Schachtbau soll bedeutend erweitert werden. Zur ständigen Mitarbeit im „Giproschacht" sollen mehrere ausländische Fachleute berufen werden. Ferner ist die Vergebung von Aufträgen auf Ausarbeitung von Plänen an ausländische Firmen und namhafte ausländische Fachleute vorgesehen. Ferner sollen in größerem Umfange als bisher die Erfahrungen, die von Thyssen beim Schachtbau im Donezbecken gemacht worden sind, nutzbar gemacht werden. Mit dem Chefingenieur der Grube „Minister Stein" im Ruhrgebiet Bruch ist bereits ein Vertrag über die Projektierung eines neuen Schachtes mit einer Förderung von 1,6 Mill. To. jährlich abgeschlossen worden. Mit Thyssen kam im Sommer ein Vertrag über die Projektierung eines neuen Schachtes zustande. Weitere entsprechende Verhandlungen schweben. Auch die Amerikaner sind zur technischen Hilfeleistung herangezogen worden, so die Chikagoer Firma Roberts & Scheffer (Projektierung von 5 neuen Großschächten). Die amerikanische Ingenieurfirma Stuart, James, Cook & Co., die bereits seit mehreren Jahren im Donezbecken arbeitet, projektiert ebenfalls mehrere Schächte. Angesichts der schwierigen Lage des Donezbeckens ist allerdings mit Stockungen auf diesem Gebiet durchaus zu rechnen.

Berliner Produktenmarkt

Ruhig

Berlin, 6. Dezember. Der Getreidemarkt bot heute ein sehr ruhiges Bild. Die schwachen Meldungen vom Auslande, insbesondere auch die ziemlich umfangreichen argentinischen Weizenverschiffungen übten verstimmenden Einfluß aus. Das Inlandsangebot von beiden Brotgetreidearten ist zwar nicht reichlich, genügt aber vollauf zur Befriedigung der vorhandenen Nachfrage. Weizen blieb etwa im Preise gehalten, für Roggen waren dagegen nur etwa 2 Mark niedrigere Preise als gestern zu erzielen. Neue Exportabschlüsse in Roggen kommen gegenwärtig so gut wie überhaupt nicht zustande. Auch die Lieferungspreise für Roggen wiesen Rückgänge von 1 Mark auf, während die Weizenpreise unverändert blieben. Am Mehlmarkt beschränkt sich das Geschäft trotz teilweise entgegenkommenderer Forderungen auf laufende Bedarfsdeckung. Hafer reichlich angeboten und eher schwächer, Gerste ruhig.

Breslauer Produktenmarkt

Befestigt

Breslau, 6. Dezember. Am heutigen Produktenmarkt befestigte sich die Tendenz, die am Vormittag stark abgeschwächt war, so daß im Augenblick für Roggen nur noch 1 bis 2 Mk. und für Weizen etwa 1 Mark weniger als gestern zu erzielen ist. Das Angebot war derart gering, daß nur von vereinzelten Umsätzen zu hören war. Gerste liegt unverändert. Auch in Hafer hat sich nichts geändert. Die Preise liegen ungefähr auf gestriger Grundlage. Am Futtermittelmarkt sind vereinzelte Wagen Kraftfutter notleidend durch die Dezemberandienungen, die die Preise etwas gedrückt haben. Für spätere Sichten sind die Forderungen unverändert. Kleie unverändert. Ueber das Kontingent, das den polnischen Mühlen gewährt werden soll, ist bisher noch nichts zu hören. Stroh und Heu bei weiter guter Nachfrage wenig angeboten.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 6. Dezember 1929

Weizen	
Märkischer	243—244
Lieferung	—
„ Dez.	253½—254½
„ März	267½
„ Mai	272—274½
Tendenz: ruhig	
Roggen	
Märkischer	174—175
Lieferung	—
„ Dez.	188½
„ März	204¼—205
„ Mai	214—215
Tendenz: stetig	
Gerste	
Wintergerste	—
Braugerste	187—203
Futtergerste	167—177
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	152—161
Lieferung	—
„ Dez.	164
„ März	179—179½
„ Mai	—
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Loco Berlin	165
Waggon frei Hamb.	
Lieferung	
„	
Tendenz: matter	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	29½—35¼
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin.	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	24,50—27,60
„	
Tendenz: matter	

Weizenkleie	11—11½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	9¾—10½
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	29.00—38,00
Kl. Speiseerbsen	23.00—27,00
Futtererbsen	21,00—22.00
Peluschken	20,50—22.00
Ackerbohnen	19,00—21,00
Wicken	—
Blaue Lupinen	13.75—14,75
Gelbe Lupinen	16,50—17.25
Seradella, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	18,50—19,00
Leinkuchen	23,80—24,00
Trockenschnitzel prompt	8.90—9,40
Zuckerschnitzel	—
Sojaschrot	18,10—18.50
Torfmelasse	—
Kartoffelflocken	15,00—15,60
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln. weiße	—
do. rote	—
do. gelbfl.	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Posener Produktenbörse

Posen, 6. Dezember. Roggen 25,50—26,25, Weizen 37,00—39,00, mahlfähige Gerste 26,00—27,00, Braugerste 27,00—30,00, Hafer einheitlich 21,75—23,75, Roggenkleie 16,50—17,50, Weizenkleie 18,50—19,50, Felderbsen 38,00—42,00, Folgererbsen 40,00—47,00, Viktoriaerbsen 42,00 bis 49,00, Roggenmehl 40,00, Weizenmehl 57,50 bis 61,50, Raps 70,00—74,00. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung schwächer.

Breslauer Produktenbörse

Getreide: Tendenz: matter

	6. 12.	5. 12.
Weizen 75kg	23,60	23,80
Roggen	17,60	18,00
Hafer	14,80	14,80
Braugerste, feinste	20,80	20,80
Braugerste, gute	18,50	18,50
Mittelgerste	—,—	—,—
Wintergerste	15,80	15,80

Oelsaaten: Tendenz:

		5. 12.
Winterraps	—,—	36,00
Leinsamen	—,—	37,00
Senfsamen	—,—	37,00
Hanfsamen	—,—	—,—
Blaumohn	—,—	72,00

Hülsenfrüchte: Tendenz: ruhig

	6. 12.	3. 12.
Vikt.-Erbs.	29-33	30-34
gelb.Erbs.m.	-	-
kl.gelb.Erbs.	-	-
grüne Erbs.	28-31	30-32
weiße Bohn.	52-56	52-56

Pferdebohn.	——	——
Wicken	——	——
Peluschken	——	——
gelbe Lupin.	——	——
blaue Lupin.	——	——

Mehl Tendenz: matt

	6. 12.	5. 12.
Weizenmehl (Type 70%)	33,25	33,50
Roggenmehl (Type 70%)	26,00	26,50
Auszugmehl	39,25	39,50

Rauhfutter Tendenz: stetig

	6. 12.	3. 12.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,45	1,45
„ „ bindfgepr.	1,10	1,10
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	1,35	1,35
„ „ bindfadgepr.	1,10	1,10
Roggenstroh Breitdrusch	1,50	1,50
Heu, gesund und trocken	3.10	3,10
Heu, gut, gesund und trocken	—,—	—,—
Heu, gut, gesund u. trocken alt	—,—	—,—
Heu, gut, gesund u. trocken	3,60	3,60

Futtermittel Tendenz: ruhig

	6. 12.	3. 12.
Weizenkleie	11—12½	11—12½
Roggenkleie	9½—10½	9½—10½
Gerstenkleie	12—13½	12—13½

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 6. Dezember 1929

Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht

Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1) jüngere	61—63
2) ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1) jüngere	56—59
2) ältere	—
c) fleischige	50—54
d) gering genährte	42—47
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	55—57
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	52—54
c) fleischige	50—51
d) gering genährte	42—47
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	46—48
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	32—43
c) fleischige	28—30
d) gering genährte	20—25
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	56—57
b) vollfleischige	48—53
c) fleischige	36—46
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	37—46
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	82—92
c) mittlere Mast- und Saugkälber	60—80
d) geringe Kälber	45—58
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	66—68
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	40—46
c) fleischiges Schafvieh	40—45
d) gering genährtes Schafvieh	32—37
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	81
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	80—81
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	80
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	78—79
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	75—76
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	70

Auftrieb: Rinder 2057, darunter: Ochsen 395, Bullen 49 Kühe und Färsen 1169, Kälber 1560, Schafe 3978, Ziegen — Schweine 6897. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1549. Auslandsschweine 918

Marktverlauf: Bei Rindern und Schweinen glatt, bei Kälbern ziemlich glatt, bei Schafen langsam.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Metalle

Berlin, 6. Dezember. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in Mark: 170,—.

Berlin, 6. Dezember. Kupfer 137 B., 135 G., Blei 41½ B., 40½ G. Zink 41 B., 38½ G.

London, 6. Dezember. Kupfer, Tendenz willig. Standard per Kasse 68¼—68⅜, per 3 Monate 68—68⅛, Settl. Preis 68¼, Elektrolyt 83 bis 84, best selected 75½—76¾, Elektrowirebars 84. Zinn, Tendenz ungleichmäßig. Standard per Kasse 173¼—173½, per 3 Monate 176½—176⅝, Settl. Preis 173½, Banka*) 184½, Straits*) 177½. Blei, Tendenz ruhig, ausländ. prompt $21\frac{5}{16}$, entft. Sichten $21\frac{7}{16}$, Settl. Preis 21⅜. Zink, Tendenz willig, gewöhnl. prompt 20⅛, entft. Sichten 20¾, Settl. Preis 20⅛, Wolframerz*) 31—34, Silber 22⅝, auf Lieferung $22\frac{11}{16}$.

*) Inoffizielle Notierungen.

Warschauer Börse

vom 6. Dezember 1929 (in Złoty)

Bank Polski	168,00—167,50
Bank Dyskontowy	125,00
Bank Społek Zarobk.	78,50
Siła i Światło	98,50
Wysoka	145,00
Węgiel	70,00— 70,50
Ostrowiecki	66,00
Starachowice	21,50— 21,25
Haberbusz	101,00—103,00

Devisen

New York 8,89¼, Dollar 8,90, Dollar privat 8,90½, London 43,50, Paris 35,10¼, Italien 46,68½, Belgien 124,78, Schweiz 173,18, Berlin 213,39. Pos. Investitionsanleihe 4% 117,00—118,00, Pos. Konversationsanleihe 5% 49,75, Dollaranleihe 5% 67,00—67,25. Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	6. 12.		5. 12.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,719	1,723	1,727	1,731
Canada 1 Canad. Doll.	4.137	4.145	4.136	4,144
Japan 1 Yen	2,041	2,045	2.044	2,048
Kairo 1 ägypt. St.	20,885	20,925	20,885	20.925
Konstant. 1 türk. St.	1,888	1.892	1,888	1,892
London 1 Pfd. St.	20,364	20.404	20,364	20.404
New York 1 Doll.	4,1705	4,1785	4,1725	4,1805
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,491	0.493	0,491	0,493
Uruguay 1 Gold Pes.	3,996	4.004	4,016	4,024
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,31	168,65	168,36	168,70
Athen 100 Drchm.	5,43	5,44	5,435	5,445
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58.375	58,495	58.385	58,505
Bukarest 100 Lei	2,490	2,494	2,488	2.492
Budapest 100 Pengö	73,05	73,19	73,06	73,20
Danzig 100 Gulden	81.40	81,56	81,44	81,60
Helsingf. 100 finnl. M.	10.486	10,506	10.485	10,505
Italien 100 Lire	21,84	21,88	21.84	21,88
Jugoslawien 100 Din.	7.402	7,416	7,403	7,417
Kopenhagen 100 Kr.	111,91	112,13	111,90	112,12
Lissabon 100 Escudo	18.80	18,84	18,80	18,84
Oslo 100 Kr.	111,81	112,03	111,81	112.03
Paris 100 Frc.	16,415	16,455	16.425	16,465
Prag 100 Kr.	12,376	12,396	12,377	12,397
Reykjavik 100 isl. Kr.	92.14	92,32	92,14	92.32
Riga 100 Lais	8,044	8,060	8,46	8,62
Schweiz 100 Frc.	81,06	81.22	81,105	81,265
Sofia 100 Leva	3,013	3,019	3,014	3,020
Spanien 100 Peseten	58,64	58,76	58,72	58,84
Stockholm 100 Kr.	112.42	112,64	112.43	112,65
Talinn 100 estn. Kr.	111.69	111,91	111.69	111,91
Wien 100 Schill	58,705	58,825	58,72	58,84

Berliner Börse

Kurseinbußen auf Abgaben — Zurückhaltung der Spekulation — Nachbörse schwach

Berlin, 6. Dezember. Das Memorandum Dr. Schachts stellte die heutige Börse vor eine neue Lage. Auch der weitere Kursverfall der Kunstseidenwerte und der ständig verzögerte, anscheinend immer ungünstiger werdende Status der Frankfurter Allgemeinen verstimmend wirken müssen. Bei der in letzter Zeit wieder stärker hervortretenden Orderlosigkeit mußten die Kurse, da die Börse im Gegensatz zu den Vortagen heute wieder als Abgeber auftrat, allgemein und teilweise erheblich nachgeben. **Die Kursverluste betrugen meist bis zu 7%.** Darüber hinaus verloren Spezialwerte bis zu 9%. Dagegen gewannen Chem. Heyden, in denen gestern Exekutionen stattgefunden hatten, und Lorenz, bei denen angeblich eine Zufallsorder vorgelegen haben soll, drei bezw. 8¾%.

Unmittelbar nach den ersten Kursen konnten sich auf Deckungen der Tagesspekulationen Erholungen um Bruchteile von Prozenten bemerkbar machen. Das Geschäft hielt sich bei größerer Zurückhaltung der Spekulation in engsten Grenzen. Anleihen ebenfalls sowohl anfangs als auch im Verlauf nachgebend, Ausländer geschäftslos. Pfandbriefmarkt umsatzlos, alte Kommunalanleihen leicht befestigt, Liquidationspfandbriefe und Anteilscheine uneinheitlich. Devisenmarkt ruhig, Dollar schwächer, Pfunde fester, Paris, Holland und Schweiz eher etwas zum Nachgeben neigend. Geld kaum verändert aber eher leicht gefragt, was sich jedoch in den Sätzen (Tagesgeld 7¾ bis 9¾, Monatsgeld 8¾ bis 10%) kaum bemerkbar machte. Der Kassamarkt zeigte überwiegend Abschwächungen. Die Börse schloß weiter schwach und vereinzelt zu den niedrigsten Tageskursen, nur Chade-Aktien fester auf Auslandsnachfrage. **Bemberg gegen Anfang minus 5, Velten Mühle, Gesfürel minus 3%.**

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos, Schlußkurse überwiegend angeboten.

Breslauer Börse

Schwach

Breslau, 6. Dezember. Auf die Auslassungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht verkehrte die Börse heute in schwacher Haltung. Am Aktienmarkt waren die Umsätze wieder recht gering. Reichelt chem. lagen um 2% gedrückt, Schles. Textil auf 14½ nachgebend, Schottwitzer unverändert 103½, Flöther Maschinen kamen mit 20½ zur Notiz. Am Anleihemarkt zogen Landschaftliche Liquidations-Pfandbriefe auf 67,25 an, Liquidations-Bodenpfandbriefe 77,50, die Anteilscheine 63. Roggenpfandbriefe mit 7,56 angeboten, ohne Umsatz. 8% Goldpfandbriefe unverändert 89,75, der Altbesitz gut behauptet, 50, Neubesitz 8,20.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 6. Dezember. Roggen 25,50—25,80, Weizen 40,00—41,00, Braugerste 27,50—29,50, Hafer einheitlich 24,00—25,00, Roggenmehl 40,00 bis 42,00, Weizenmehl 0000 62,00—66,00, Weizenmehl luxus 72,00—75,00, Raps 78,00—80,00, Roggenkleie 14,00—14,25, Weizenkleie, grob 20,00—21,00, fein 17,50—18,00, Leinkuchen 44,00—45,00, Rapskuchen 33,50—34,50, weiße Bohnen 90,00—95,00. Umsätze mittel, Stimmung unverändert.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter. Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. z. ogr. odp., Beuthen OS.